Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 6. April 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. — 9. Jahrgang. — No. 81

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Frühjahrswahlen.

Die Demokraten gewinnen verlorene Positionen theilweise zurück. — Cleveland mit verminderter Mehrheit republikanisch. — Cincinnati und Detroit demokratisch. — Verschiedene Deutsch-Amerikaner zu Bürgermeistern gewählt.

Cincinnati, 5. April. Bei den gestrigen Stadtwahlen wurde der silberdemokratische, indeß auch von mancher anderen Seite unterstützte Kandidat, der bekannte deutschamerikanische Oberst Gustav Tafel, mit etwa 7000 Stimmen Mehrheit über den Republikaner Levi Goodale zum Bürgermeister gewählt, ungefähr dieselbe Mehrheit erhielt auch der Rest des demokratischen Stimmzettels. Hr. Tafel wird der erste demokratische Bürgermeister sein, welchen Cincinnati seit vielen Jahren gehabt hat. Da John R. McLeans Zeitung das Haupt-Organ des erfolgreichen Kandidaten war, so erklären viele Freunde McLeans, diese Wahl bahne ihm den Weg in den Bundessenat.

Im Ganzen wurden in Cincinnati über 65,000 Stimmen abgegeben, gegen 78,000 im letzten November. Für eine örtliche oder Frühjahrswahl ist dies immerhin ein ungewöhnlich starkes Votum. Im letzten November hatte McKinley in Cincinnati eine Mehrheit von nahezu 20,000 Stimmen erhalten. Vor drei Jahren hatte der Republikaner Caldwell als Bürgermeisteramts-Kandidat nahezu dieselbe Mehrheit bekommen, wie diesmal der Demokrat Tafel.

Columbus, O., 6. April. Samuel L. Black (Dem.) wurde mit einer Pluralität von 427 Stimmen über den Republikaner Tompkins gewählt. Im letzten Herbst hatte hier McKinley eine Pluralität von 3100 Stimmen erhalten.

In Springfield, O., dem Heim des Gouverneurs Bushnell, siegte der demokratische Mayorskandidat John M. Good mit 600 Stimmen Mehrheit, die übrigen erwählten Kandidaten aber sind Republikaner. Auch in Akron, O., scheinen die Demokraten ihren Mayorskandidaten diesmal mit einer kleinen Mehrheit durchgebracht zu haben, während im Uebrigen das republikanische „Ticket", ebenfalls mit kleinen Mehrheiten, gewählt wurde. In Canton, O., dem Heim des Präsidenten McKinley, siegte diesmal der demokratische Mayorskandidat Rice mit etwa 400 Stimmen Mehrheit; der Rest des „Tickets" ist getheilt, die Demokraten haben aber die Mehrheit der Aemter. Newark und Youngstown, O., sind ebenfalls größtentheils demokratisch „gegangen". In Hamilton, O., wurde der Demokrat Rosch zum Bürgermeister gewählt, nebst seinem ganzen „Ticket".

In Warren, O., siegten die Republikaner, ebenso, mit verringerter Mehrheit, in Steubenville.

Cleveland, 6. April. Bei der hiesigen Stadtwahl wurde der Republikaner McKisson, wie es scheint, mit einer Mehrheit von etwa 1500 Stimmen über den Kompromiß-Demokraten Farley als Bürgermeister wiedergewählt. (Die Demokraten gaben Farley noch nicht ganz auf.) Dies bedeutet einen demokratischen Gewinn von 2200 Stimmen gegenüber dem letzten November. Die übrigen Kandidaten auf dem republikanischen „Ticket" haben größere Mehrheiten erhalten.

Detroit, 6. April. Hier siegte der demokratische Mayorskandidat, Ex-Kongreßmann William C. Mayburh, mit einer Mehrheit von etwa 600 Stimmen über den Republikaner Stewart, welcher der Kandidat Pingree's war. (Gouverneur Pingree hatte im letzten Herbst eine Pluralität von 10,000 Stimmen erhalten.) Die Republikaner sprechen davon, das Resultat anzufechten.

Im übrigen Michigan siegten meistens die Republikaner.

Dubuque, Ja., 6. April. Bei den Gemeindewahlen dahier siegten größtentheils die Republikaner. In Dubuque siegte das Bürger-„Ticket." Sonst waren die Ergebnisse in Jowa sehr gemischt.

St. Louis, 6. April. Heute fanden hier die Ortswahlen statt, und es wurde schon frühzeitig eine sehr starke Stimmenzahl abgegeben. Folgende Kandidaten waren im Feld: Henry Ziegenhein (Rep.), Edwin Harrison (Dem.) und Lee Meriwether (Unabh. Arbeiter-Demokrat). Ziegenhein scheint fast das ganze deutsche Voum erhalten zu haben, und er wurde von der Stadt-Verwaltung stark unterstützt. Er und die übrigen republikanischen Kandidaten scheinen nach den letzten Berichten gewählt zu sein.

Bridgeport, Conn., 6. April. Bei der hiesigen Stadtwahl vertheilte sich der Sieg zwischen den Republikanern und Silberdemokraten. Die Golddemokraten hatten einen eigenen Stimmzettel im Feld, der aber nur eine geringe Stimmenzahl enthielt. Die Republikaner brachten ihren Mayorskandidaten mit einer Mehrheit von 1167 Stimmen durch, die Silberdemokraten erwählten den Stadtclerk. Stadtrath und Schulrath sind ungefähr gleich zwischen den zwei Hauptparteien vertheilt.

Topeka, Kans., 6. April. Hier waren bei der Stadtwahl nur zwei Stimmzettel im Feld, der republianische und derjenige der Bürgerpartei. Die Wahlbetheiligung war eine sehr starke, auch seitens der Frauen.

Oshkosh, Wis., 6. April. Bei der hiesigen Ortswahl wurde eine starke Stimmenzahl abgegeben. Das Resultat ist ein knappes; den abgeschlossenen Wetten nach haben die Demokraten etwas mehr Aussichten.

La Crosse, Wis., 6. April. Hier scheint der republikanische Mayorskandidat gewählt worden zu sein.

Auch West Superior, Wis., scheint republikanisch gewählt zu haben.

Galesburg, Jll., 6. April. Unter drohendem Wetter fanden hier die Wahlen statt. Zwei Stimmzettel waren im Feld, der republikanische und der unabhängige. Ersterer scheint gewählt zu sein.

Milwaukee, 6. April. Hier fanden Richterwahlen unter ziemlich schwacher Betheiligung statt. Drei Kandidaten bewarben sich um das Countyrichter-Amt, wovon einer von den Silberleuten unterstützt wurde, und die beiden andern als Unabhängige „liefen". Für das Oberrichter-Amt waren vier Kandidaten im Feld.

In ganz Wisconsin fanden Stadt- und Dorfwahlen statt; dabei spielten fast nur örtliche Fragen eine Rolle.

Kongreß.

Washington, D. C., 6. April. Im Senat berichtete Allison (Rep.) von Jowa die vermischte Zivil-Verwilligungs-Vorlage mit Zusätzen ein. Vest (Dem.) von Missouri suchte eine Zoll-Debatte herbeizuführen, indem er um sofortige Erörterung der Resolution nachsuchte, welche den Schatzamtssekretär auffordert, anzugeben, ob er irgendwelche Ordre auf die rückwirkende Klausel der neuen Zollvorlage hin erlassen habe, und wenn ja, mit welcher Rechtsbefugniß. Da Morrill (Rep.) von Vermont Einwand erhob, so wurde die Resolution zurückgelegt.

Morgan (Dem.) von Alabama hielt eine längere Rede zugunsten seiner Resolution betreffs Anerkennung des Kriegszustandes auf Cuba.

Der Präsident sandte heute an den Senat folgende Ernennungen:

Theodore Roosevelt von New York, Hilfs-Flottensekretär.

Kapitän A. S. Crowninsshield (von der Bundesflotte), Chef des Navigations-Bureaus der Flottenverwaltung.

J. Tyler von Tennessee, Binnensteuern-Kollektor für den 2. Distrikt von Tennessee.

Wm. B. Ridgeley, Postmeister in Springfield, Jll.

Bryan bei McKinley.

Washington, D. C., 6. April. Der vormalige Präsidentschaftskandidat Wm. J. Bryan, welcher gegenwärtig hier weilt und den Staat Nebraska in einer Prozeßsache gegen eine Bahnkorporation vor dem Bundes-Obergericht zu vertreten hat, erschien heute beim Präsidenten McKinley. Es war das erste Zusammentreffen zwischen den Beiden, seit sie im Kongreß beisammen waren. Sie unterhielten sich zehn Minuten lang freundlich, jedoch nicht über Politik.

Von Venezuela gutgeheißen.

New York, 6. April. Einer Depesche der „N. Y. World" zufolge hat der Kongreß von Venezuela den von den Ver. Staaten vermittelten Schiedsgerichts-Vertrag mit Großbritannien einstimmig gutgeheißen, und am Freitag dürfte auch der Präsident Crespo seine Unterschrift unter den Vertrag setzen.

Krummfingerige Beamte.

Butler, Ind., 6. April. Die Großgeschworenen haben Amtsentsetzungs-Anklagen gegen die County-Kommissäre Hague und Bateman erhoben, anläßlich der Unterschlagung von $30,000 öffentlicher Gelder.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Furnessia von Glasgow.

Gibraltar: Kaiser Wilhelm I., von New York nach Genua.

Boulogne: Veendam, von New York nach Rotterdam.

Liverpool: Belgenland von Philadelphia.

Dublin: Lord Lansdowne von Baltimore.

Bremen: Weimar von New York.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Bremen.

An Gibraltar vorbei: Werra, von Genua u. s. w. nach New York.

Hamburg: Phoenicia nach New York; Bohemia nach Baltimore.

Am Lizard vorbei: Werkendam, von Rotterdam nach New York.

Ausland.

Begräbniß-Kundgebung.

Berlin, 6. April. Unter riesiger Betheiligung wurde die Leiche des jüngst verstorbenen sozialistischen Reichstags-Abgeordneten Schultze aus Königsberg beerdigt. Der Zudrang der Volksmassen zu dem Friedhof der Freien Gemeinde, wo das Begräbniß stattfand, war ein ungeheurer. Roth war die tonangebende Farbe bei dieser Feier; fast alle Theilnehmer trugen rothe Schleifen, und Kränze mit rothen Blumen bedeckten den Grabhügel.

Dampfer in Trümmern.

London, 6. April. Der britische Dampfer „Grantor", unter Kapitän Burnside, ist auf der Höhe von Boa Vista, Portugal, in Trümmer gegangen, und Drei von der Bemannung sind ertrunken.

Die kretische Sachlage.

Ist der heutige Tag gut vorübergegangen? — Erregte Feststimmung in Griechenland. — Angriff kretischer Aufständischen auf Mannschaften der Großmächte.

Konstantinopel, 6. April. Es wird berichtet, daß der britische Gesandte in Athen, E. H. Egerton, von seiner Regierung angewiesen worden sei, Griechenland neue Anerbietungen im Namen der Großmächte zu machen, damit es sich in ehrenvoller Weise von seiner jetzigen Position zurückziehen könne. Man glaubt hier, daß, wenn Griechenland diese Anerbietungen zurückweist, dann wirklich der Athener Hafen blockirt werde.

Athen, 6. April. Heute ist der Jahrestag der Unabhängigkeit Griechenlands. Es herrscht deshalb eine große Aufregung — wie man sie allgemein erwartet hatte — und die patriotischen Kundgebungen tragen einen stark kriegslustigen und türkenfeindlichen Charakter.

Depeschen von der Grenze melden, daß Ehem Pascha sämmtliche türkische Truppen für den heutigen Tag unter Waffen beordert hat, um plötzlichen Angriffen begegnen zu können.

Kronprinz Konstantin, der Oberbefehlshaber der griechischen Streitkräfte an der Grenze, hat einen Tagesbefehl an die Truppen erlassen, worin er dieselben ermahnt, sich aller zweckloser Kundgebungen an der Grenze zu enthalten, und ankündigt, daß alle solche Demonstrationen unterdrückt würden. Auf das reguläre Militär dürfte dieser Tagesbefehl seine Wirkung nicht verfehlen; ob sich aber die bewaffneten Landleute an einem solchen Tag völlig in Schranken halten lassen, bleibt abzuwarten.

Die Königin Olga von Griechenland hat sich entschlossen, unverzüglich mit ihrer Schwiegertochter, der Kronprinzessin Sophia, sich nach Thessalien zu begeben, um die Organisirung des Feld-Wärterinnen-Dienstes zu beaufsichtigen.

Larissa, Thessalien, 6. April. Um Unfälle und unliebsame Vorkommnisse zu vermeiden, gab der Kronprinz Konstantin Befehl, die Geschütze zu Ehren des griechischen Unabhängigkeitstages nur in großer Entfernung vom Lager abzufeuern.

Der Oberbefehlshaber der türkischen Truppen, Edhem Pascha, erließ einen ähnlichen Tagesbefehl, wie der Kronprinz Konstantin, an seine Leute, worin er zur Ruhe und Mäßigung auffordert. Es ist indeß bemerkenswerth, daß sich zur Zeit große türkische Truppenkörper nach der Grenze zu bewegen, nebst drei Bergbatterien, und daß die Höhenzüge von Molina und Skumha besonders stark von türkischen Truppen besetzt worden sind.

Paris, 6. April. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß auf Veranlassung des russischen Zaren jetzt der König von Dänemark ersucht worden sei, als Schiedsrichter der kretischen Frage zu vermitteln.

Canea, Kreta, 6. April. Das Blockhaus von Butsunaria, welches bekanntlich zur Zeit von Mannschaften der auswärtigen Großmächte besetzt ist, wurde gestern von kretischen Aufständischen angegriffen. Die Besatzung eröffnete ein Artilleriefeuer auf die Angreifer. Vier Stunden dauerte der Kampf. Der französische Kommandant behauptet, es hätten auch reguläre griechische Truppen an demselben theilgenommen. Zwei auswärtige Soldaten wurden verwundet.

In Erwiderung auf das Ersuchen des russischen Konsuls dahier um eine Erklärung über den Angriff, welchen jüngst Moslemiten auf kretische Christen und ihre Familien machten, während Letztere Akrotiri verließen, um mit Zustimmung der auswärtigen Admiräle sich nach dem Innern der Insel zu begeben, hat der türkische Gouverneur Ischmael Pascha einfach erklärt, daß die Türken für nichts mehr verantwortlich seien, da ja die Vertreter der Großmächte die ganze Leitung der Politik Kretas und der Umgegend übernommen hätten. Die Admiräle wollen diese und ähnliche Vorkommnisse weiter untersuchen. Oberst Vassos ist von den Admirälen benachrichtigt worden, daß kretische Aufständische, welche auf Mannschaften der Großmächte feuern würden, Erschießung zu gewärtigen hätten.

Athen, 6. April. In ganz Griechenland wurde der 76. Jahrestag des Unabhängigkeits-Kampfes gegen die Türken mit großem Enthusiasmus gefeiert. Sämmtliche Geschäfte stockten. Der König, die Königin, die Minister und die Diplomaten wohnten einem Gottesdienst in der Kathedrale bei. Auf der Fahrt von und nach der Kirche wurde der König mit Jubel begrüßt; es wurde aber eine Menge Papiere in seine Equipage geworfen, welche die Aufschrift trugen: „Es lebe der Krieg!" Trotz des kriegerischen Temperaments der Bevölkerung kam es zu keinen Ruhestörungen.

Unschuldig verurtheilt.

Berlin, 6. April. Im Gericht zu Flatow, Westpreußen, hat ein Mann Namens Schulz aus Milwaukee angezeigt, daß ein gewisser Simon Paluczak ihm in Milwaukee erzählt habe, daß er den Hilfsjäger Sommerfeld erschossen habe. Als angeblicher Thäter wurde seinerzeit der Lehrer Tietz prozessirt; derselbe verbüßt gegenwärtig eine lange Zuchthausstrafe, hat aber stets seine Unschuld betheuert.

War es ein Aprilscherz?

Berlin, 6. April. Die Leipziger „Neuesten Nachrichten" bezeichnen alle Angaben über ein herzliches Glückwunsch-Telegramm des Kaisers zu Bismarcks Geburtstag oder gar über ein kaiserliches Geschenk, bestehend aus einer vergoldeten Miniatur-Wiedergabe des Kaiser-Wilhelm-Nationaldenkmals als „Aprilwitz". Dagegen erklärt das Wolff'sche Telegraphen-Bureau, die betreffende Meldung rühre von einem verantwortlichen Korrespondenten her, und es liege kein Anlaß zur Berichtigung vor. Indeß haben die Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten" bei der Aufzählung der eingelaufenen Glückwünsche und Gaben nichts von den angeblichen des Kaisers erwähnt; auch das hiesige Bismarck-Blatt, die „Berliner Neueste Nachrichten", erklären, der Kaiser habe nicht gratulirt.

Dem Altkanzler sind zu seinem Geburtstag im Ganzen 3000 Glückwunsch-Telegramme mit 85,000 Worten zugegangen.

Schneestürme zerstören die Blüthen.

Köln, 6. April. Aus dem Schwarzwald (dem badischen sowie dem württembergischen), dem Odenwald und dem Haardt-Gebirge kommen bedenkliche Witterungs-Meldungen. Schneestürme sollen die gesammte Obstblüthe zerstört haben! Zum Theil wurden die Blüthen durch die Macht des Sturmes von den Bäumen heruntergerissen, zum Theil sind sie erfroren. Auch haben die Schneestürme viele unliebsame Störungen im Verkehr verursacht.

Ein Kabinet Liechtenstein?

Wien, 6 April. Obwohl das Ministerium Badeni vorerst im Amte bleibt, wird es als wahrscheinlich bezeichnet, daß bald ein Kabinet mit dem Fürsten Alfred Liechtenstein an der Spitze es ersetzen werde. Fürst Alfred Liechtenstein gehört zu den eifrigsten Klerikalen Oesterreichs, er steht an der Spitze des, dem äußersten Zentrum angehörigen Liechtenstein-Klubs.

Des Zaren Geisteszustand.

Bukarest, 6. April. Aus sehr verläßlicher Quelle in der russischen Hauptstadt St. Petersburg ist hier ein Brief eingetroffen, welcher besagt, daß der Zar sich in sehr schlimmer Geistes- und Gemüthsverfassung befinde. Er schließt sich Tag für Tag in seinem Schlafzimmer ein, ist sehr mürrisch geworden und spricht zu Niemanden, wenn er nicht dazu genöthigt ist, um seine Wünsche bekannt zu machen. Seine Mutter, die Zarin-Wittwe, welche seither einen größeren Einfluß auf ihn hatte, als jede andere Person, ist jetzt nicht blos durchaus nicht mehr imstande, ihn zu kontrolliren, sondern kann ihn nicht einmal sehen; dieser Umstand wird auch als die wahre Ursache der jüngsten Reise der Zarin-Wittwe nach Kopenhagen bezeichnet.

Ramsey jetzt in Freiheit.

Lima, Peru, 6. April. Der amerikanische Matrose Ramsey, der hier wegen Unfugs zu einer längeren Strafhaft verurtheilt wurde, und wegen dessen eine ernstliche Spannung zwischen Peru und den Ver. Staaten drohte ist jetzt doch, dem Verlangen des amerikanischen Gesandten entsprechend, durch Verfügung des oberen Appellhofes in Freiheit gesetzt worden.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Anna Held und ihr „Mänätscher."

Herr Florence Ziegfeld, jr., der „Mänätscher" und derzeitige Gatte Anna Held's, der deutsch-russisch-französischen Chansonetten-Sängerin, hat gegen eine in San Francisco erscheinende Zeitung eine Schadenersatzklage angestrengt. Das fragliche Blatt hat nämlich die schnöde Verleumdung ausgesprengt, Herr Ziegfeld's Anna sei gar nicht die richtige Anna Held, denn diese habe den ganzen Winter hindurch die Pariser in der „Scala" amüsirt und sei erst kürzlich in Paris wegen Kontraktbruchs zu einer Strafe von 25,000 Frcs. verurtheilt worden, weil sie Paris vor Ablauf ihres Kontraktes verlassen habe, um sich nach Schweden zu begeben. Herr Ziegfeld sagt, nicht nach Schweden, sondern nach den Ver. Staaten sei Mademoiselle Held gegangen, und jetzt sei sie bei ihm. Mit dem Kontraktbruch habe es seine Richtigkeit, Frl. Held habe aber vor ihrer Abreise den Betrag der Strafe bei einer Bank hinterlegt.

Kurz und Neu.

* Als ein aus dem Staats-Zuchthause von Jowa entsprungener Verbrecher ist ein gewisser George Williams identifizirt worden, der gestern aus einer geringfügigen Ursache von einem Polizisten des Seeufer-Reviers in Haft genommen wurde.

* An den Folgen eines Schädelbruches, den er sich — die näheren Umstände sind nicht bekannt — durch einen Fall zugezogen hatte, ist heute im County-Hospital ein gewisser Hans Henningson gestorben. Man hatte den Mann am 29. März an der Ecke von Robey und Erie Straße bewußtlos auf dem Bürgersteig gefunden.

* Der 60jährige James Olson ist letzte Nacht in seiner Wohnung, Nr. 280 70. Straße, am Herzschlag gestorben.

Die Wahlschlacht.

Eine unerwartet starke Stimmenabgabe der Wähler.

Wie es um die Aussichten der einzelnen Kandidaten steht.

Es geht verhältnißmäßig ruhig zu.

Der Wahltag brach feucht und neblig an — echt „demokratisches Wetter" herrschte während der ganzen Stimmzeit und dennoch wurde diesmal ein unerwartet starkes Votum abgegeben. Schon gleich nach Eröffnung der Wahl-Plätze machten viele Bürger von ihrem Stimmrecht Gebrauch und bis Mittag hatten in vielen Wards bereits über die Hälfte aller Registrirten ihren Wahlzettel abgegeben. Natürlich läßt sich über das Endergebniß zur Stunde noch nichts sagen, wenngleich die Aussichten Richter Sears' auf Erfolg keine sonderlich günstigen zu sein scheinen. Seinen Parteigenossen fehlt es sichtlich an dem nöthigen Enthusiasmus für das Ticket. Harlan wird ohne Zweifel ein gewaltiges Votum erhalten, während Hesing nicht so gut „laufen" soll, wie wohl erwartet wurde. Ein Sieg Harrison's würde dem aufmerksamen Beobachter der ganzen politischen Sachlage keine allzu große Ueberraschung bieten.

Im Allgemeinen ging es an den Stimmplätzen durchaus ordnungsmäßig her und nur in einzelnen Wards der inneren Stadt hatte die Polizei hie und da einzuschreiten. Die Wähler erfüllten durchweg ruhig ihre Bürgerpflicht, und der Umstand, daß auf den Stimmzetteln vielfach Streichungen vorgenommen wurden, beweist zur Genüge, daß die Stimmgeber in intelligenter Weise gewählt haben.

In den einzelnen Wards stellt sich die Situation soweit wie folgt:

In der 1. Ward waren die Stimmplätze kaum geöffnet, als auch schon der Krakehl losging, doch war die Polizei schnell bei der Hand und stellte ohne sonderliche Schwierigkeiten die Ruhe wieder her. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Harrison das Haupt-Votum erhalten wird. Allem Anscheine nach kehrt „Pat" Gleason wieder in den Stadtrath zurück, trotz der Logirhaus-„Kolonisten" Hinky Dink-Kennas und seines Kampagneführers Coughlin. Es findet in der Ward eine starke Stimmenabgabe statt. Der Farbige A. Thompson wurde unter der Anklage des Wahlbetrugs in Haft genommen und der Schankwirth Georg Alpern wegen Offenhaltens seines Lokals.

In der 2. Ward wurde schon frühmorgens ein starkes Votum abgegeben. Die im westlichen Theile der Ward wohnenden Bürger stimmten zum größten Theil gleich nach Eröffnung der Wahlplätze und gingen dann ruhig ihren Geschäften nach.

Die Wahlbetheiligung in der 3. Ward war bis Mittag eine äußerst schwache und es scheint fast, daß diesmal kaum zwei Drittel aller bei der Präsidentenwahl abgegebenen Stimmen fallen werden.

Die Situation in der 4. Ward ist nicht viel anders; nur im zweiten Prezinkt wurden hier Vormittags schon 250 Stimmen gezählt.

Ein starkes Votum wird dagegen in der 5. Ward abgegeben, die ohne Zweifel für Harrison „gehen" wird. Bis Mittag hatte schon ein Drittel aller Wähler gestimmt.

Schon um 8 Uhr Morgens waren in der 6. Ward die Hälfte aller Stimmen abgegeben worden; im ersten Prezinkt hatten von den registrirten 260 Wählern bereits 131 Stimmgeber ihre Bürgerpflicht erfüllt, und ähnlich sah es auch in den anderen Prezinkten aus. Das Haupt-Interesse in dieser Ward dreht sich um die Aldermen-Kandidaten O'Brien, Dunbar und Umbach.

Harlan scheint in dieser Ward keinen sonderlich großen Anhang zu besitzen, während für Hesing angeblich ein ziemlich großes Votum abgegeben wird. Dennoch wird Harrison voraussichtlich Sieger bleiben. Das republikanische Town-Ticket soll in dieser demokratischen Hochburg Aussicht auf Erfolg haben.

In der 20. Ward wurde frühmorgens schon ein starkes Votum abgegeben. Die Deutschen scheinen bei weitem nicht einstimmig für Hesing herauszukommen, wohingegen Harlan wieder Erwarten gut „laufen" soll. Auch Alderman-Kandidat Eisfeldt jr. entwickelt angeblich große Stärke.

Die Wähler der 21. Ward hatten bis Mittag kaum zur Hälfte von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht, doch erwartet man bestimmt, daß das ganze Votum in der Ward herausgebracht wird.

Harlan wird in seiner eigenen, der 22. Ward, zweifelsohne ein starkes Votum erhalten und schon am frühen Vormittag war ein Drittel aller registrirten Stimmen abgegeben. Der Maltby-Wendt-Kampf um den Sitz im Stadtrath ist indessen die eigentliche Streitfrage in der Ward, und beide Seiten machen verzweifelte Anstrengungen, den Sieg davonzutragen. Im 12. Prezinkt, dem eigentlichen Heim „Bobby" Burkes, herrschte ein besonders reges politisches Treiben und um 9 Uhr hatten daselbst schon die Hälfte aller Wähler gestimmt. Ruhestörungen sind soweit nicht vorgekommen.

Die Polizei glaubte Grund zu der Annahme zu haben, daß es in der 23. Ward zu Unruhen kommen würde, weshalb alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden waren. Diese erwiesen sich indessen soweit als überflüssig. In den ersten Stunden nach Eröffnung der Stimmplätze war bereits ein starkes Votum abgegeben und alles deutet darauf hin, daß dasselbe demjenigen der Novemberwahl nicht nachstehen wird.

In der 24. Ward, die McKinley 2000 Stimmen Majorität gab, kam heute Vormittag das Votum nur langsam ein. Von den im 7., 15., 16. und 20. Prezinkt registrirten 1637 Wählern hatten bis Mittag erst 400 gestimmt.

Auch in der 25. Ward, in der Richter Sears wohnt, war bis Mittag das Votum ein auffallend leichtes. Der republikanische Mayors-Kandidat erschien kurz vor zwölf Uhr im Wahlplatz des 35. Prezinkts und erfüllte seine Bürgerpflicht.

In der 26. Ward sollen sich Hesing und Harlan vornehmlich den Sieg streitig machen; beide entwickeln angeblich große Stärke, während die regulären Kandidaten weit hinter ihnen zurückbleiben sollen.

In der 29. Ward hatte die Hälfte der Stimmgeber bereits bis Mittag gewählt. Die Harrison-Leute beanspruchen Alles für sich.

Sears soll dagegen die besten Aussichten in der 30. Ward haben. Auch in dieser wurde ein starkes Votum abgegeben.

Die Stimmenabgabe in der 31. Ward war bis Mittag gleichfalls schon eine starke; Harlan und Harrison sollen sich hier gegenseitig die Stange halten.

Man glaubt, daß in der 32. Ward das gesammte registrirte Votum abgegeben werden wird; bis Mittag waren schon die Hälfte aller Stimmen gezählt.

Am Vormittag wurden in der 34. Ward bereits zwei Drittel aller Stimmen abgegeben. Sears scheint hier seinen Mitbewerbern voraus zu sein.

* * *

Die ihrem Verscheiden nahe Verwaltung des Mayors Swift wird in die Lokalgeschichte Chicagos den Nachruhm mit hinübernehmen, daß sie zwei Mal das Staatsgesetz durchgeführt hat, welches vorschreibt, daß die Wirthschaften geschlossen sein sollen, während öffentliche Wahlen im Gange sind. Wie im letzten Herbst, so hatte Polizeichef Badenoch auch für heute den Wirthen kund und zu wissen gethan, daß die Mayors-Proklamation in Bezug auf diesen Punkt ernst gemeint sei. Nur solchen Schanklokalen, mit denen zugleich Speisewirthschaften verbunden sind, wurde demgemäß heute das Offenhalten gestattet, und in der Theorie sollten in diesen Plätzen keine stärkeren Flüssigkeiten als Fleischbrühe oder Kaffee verabreicht werden. Theorie und Praxis sind aber natürlich zwei grundverschiedene Dinge, und die Speisewirthe hätten Menschen von größerer Herzenshärtigkeit sein müssen, als sich solche mit ihrem Gewerbe verträgt, wenn sie dem Flehen ihrer Stammgäste ihr Ohr hätten verschließen wollen. — In den meisten Lokalen, die ausschließlich Wirthschaften sind, herrschte die polizeilich vorgeschriebene Stille. Vor manchen Plätzen, aus denen verdächtige Geräusche drangen, hielten Polizisten Wache, auf eine Gelegenheit passend, die Gesetzesübertreter auf frischer That abzufassen. Einige Wirthe verletzten die Vorschrift am Morgen ohne alle Scheu, wurden dafür aber pünktlich von den Tempeldienern der heiligen Hermandad erwischt und abgeführt. Polizeichef Badenoch nahm sogar persönlich einige Verhaftungen vor. Er holte z. B. die Wirthe O'Connell und Farrell aus ihrer Bierhöhle an der Ecke von Polk und Desplaines Straße und ließ sie zur Wache abkarren.

In der ersten Ward sind wegen Uebertretung des Gesetzes im Ganzen sieben Wirthe verhaftet worden, nämlich Samuel Alpern, Fred Petterson, John Meinel, Fred Potthest, J. R. Jessup und John Vocoo. Im Desplaines Straße-Bezirk sind außer Farrell und O'Connor noch die Herren Joseph Rosenbach, Louis J. Weil, Tom Chonack, John Cooney und Wm. Fitzgerald gefänglich eingezogen worden.

Schrecklicher Tod.

Auf eine entsetzliche Weise hat gestern Abend der fünfjährige Frank Bissell sein Leben eingebüßt. Der bedauernswerthe Knabe hatte sich vor der elterlichen Wohnung, Nr. 165 South Green Straße, an einen des Weges daherkommenden schwerbeladenen Frachtwagen gehängt und versuchte denselben von der Seite aus zu erklettern. Dabei verlor er seinen Halt und gerieth unter die Räder, die über Kopf und Brust hinweggingen. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. Die schrecklich verstümmelte Leiche des Verunglückten wurde von Passanten seinen Eltern in's Haus gebracht. Auf den Kutscher des Gefährtes, der unmittelbar nach dem Unfall eiligst davongefahren war, wird jetzt von der Polizei gefahndet.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Jllinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Bewölkt heute Abend und morgen; geringe Temperaturveränderung; lebhafte nördliche Winde.

Jllinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; nördliche Winde.

Missouri: Aufklärendes Wetter heute Abend; morgen schön; veränderliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; starke nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 43 Grad; Mitternacht 41 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 36 Grad und heute Mittag 35 Grad über Null.

Ein Kompromiß-Verdikt.

Thomas Flynn zu 50jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

In Richter Paynes Abtheilung des Kriminalgerichts ist heute der Mordprozeß gegen Thomas Flynn, welcher unter der Anklage stand, den Schankkellner William Jahns erschossen zu haben, zum Abschluß gelangt. Das Verdikt der Jury lautete auf 50jährige Zuchthausstrafe. Wie es heißt, war ein Theil der Geschworenen anfänglich, dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß, für Verhängung der Todesstrafe eingetreten, während die Uebrigen lebenslängliche Zuchthausstrafe befürworteten. Als Kompromiß wurde dann das obenerwähnte Strafurtheil vorgeschlagen und gutgeheißen. Die Berathung hatte nahezu sechs Stunden gedauert. Frau Bridget Flynn, die Mutter des Verurtheilten, welche im Gerichtszimmer anwesend war, sank bei Verlesung des Verdikts laut schluchzend zu Boden. Sie wurde von mehreren Hilfssheriffs aufgehoben und auf die Straße geführt, wo sie sich schließlich so weit erholte, um unter dem Beistande einiger Bekannten nach Hause zurückkehren zu können.

Das Verbrechen, um dessentwillen Thomas Flynn muthmaßlich den Rest seiner Lebenszeit im Zuchthause zubringen muß, wurde am 13. Dezember vorigen Jahres, zu früher Morgenstunde, im Le Grand-Hotel verübt. Der Schankwärter Jahns war gerade damit beschäftigt, die „Bar" aufzuputzen, während der Hausknecht Albert Schmidt den Fußboden fegte. Plötzlich traten zwei junge Männer ein, von denen der eine ohne Weiteres an den Schanktisch trat und von Jahns, wie vermuthet wird, die Herausgabe des Kassenbestandes verlangte. Der andere Räuber hielt währenddessen mit vorgehaltenem Revolver den Hausknecht in Schach. Als Jahn sich weigerte, dem Befehle nachzukommen, wurde er kaltblütig über den Haufen geschossen, worauf die beiden Mordbuben eiligst das Weite suchten, ohne irgend etwas erbeutet zu haben. Als die muthmaßlichen Thäter wurden mehrere Tage später Thomas Flynn und Joe Percival in Haft genommen. Der Letztere legte bald darauf ein offenes Geständniß ab und trat während der Prozeßverhandlungen als Staatszeuge auf. Nach seinen Angaben hat Thomas Flynn den verhängnißvollen Schuß abgefeuert, während er selbst an der Eingangsthüre Wache stand und den Hausknecht am Entfliehen verhinderte.

Gräßlich.

Einem Säugling von seinem Brüderchen beide Augen ausgebrannt.

Die Eheleute Freer, No. 2956 39. Platz, sind gestern Abend durch ein in seiner Art ganz gräßliches Vorkommniß in Trauer gestürzt worden. Dem zehn Monate alten jüngsten Kinde der Freer's sind nämlich von einem zwei und ein halb Jahre alten Brüderchen Namens Russell mit einem Schüreisen, das der Junge in dem Küchenofen glühend gemacht hatte, beide Augen ausgebrannt worden. Die Kinder hatten in dem Erdgeschoß des Hauses unbeaufsichtigt gespielt, und als die Mutter auf das Schmerzensgeschrei des Babies aus dem oberen Stockwerk herbeieilte, war das Unglück geschehen. Das arme Baby ist nach dem Morris-Hospital gebracht worden, aber das Licht seiner Augen ist unwiederbringlich für immer dahin.

Kennt das Gesetz.

Joseph Salomon, ein Bruder des ehemaligen Staats-Senators Moses Salomon, weigert sich, einen Betrag von $29,000 abzuliefern, den er noch vom Nachlaß des George Wilcox in Händen hat, mit dessen Verwaltung er betraut worden war. Richter Kohlsaat hat den halsstarrigen Mann dieserhalb bereits in's Gefängniß geschickt, sein Bruder und Anwalt hat ihn aber bewogen, sich das nicht weiter anfechten zu lassen. Der neue Massenverwalter, ein Herr Haldom, hat nun gestern auch den Herrn Moses Salomon vor den Richter zitiren lassen, denn dieser soll sich zur Zeit im Besitz der streitigen Moneten befinden. Herr Salomon verweigerte aber rundweg die Herausgabe des Geldes und machte den Richter darauf aufmerksam, daß er in seiner Eigenschaft als Anwalt des Verklagten nicht gezwungen werden könne, irgend etwas zu thun, woraus diesem ein Nachtheil erwachsen würde. Dem Richter Kohlsaat blieb nichts Anderes übrig, als diesen Standpunkt für den gesetzlich richtigen zu erklären.

Kurz und Neu.

* Herr C. Baldwin von Nr. 3126 LaSalle Str. fand gestern im Chicago Opera House ein Notizbuch mit zwei auf $73, bezw. $10 lautende Bankanweisungen, von C. A. Foy zu Gunsten von George E. Keller ausgestellt. Der Eigenthümer kann dieselben bei Polizei-Lieutenant Wood in der Zentral-Station abholen.

* Städtische Gesundheitsbeamte sind heute in der Gegend von 48. und Union Str., wo in der Familie Olson die Blattern ausgebrochen sind, eifrig mit der Schutzimpfung beschäftigt. Grund zu Befürchtungen, daß die Blattern epidemisch auftreten könnten, liegt übrigens nicht vor.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im Chinesenviertel zu San Francisco droht abermals ein Krieg zwischen den Geschäftsleuten und den „Highbinders" auszubrechen.

— In der Gegend von Sedalia, Mo., hegt man lebhafte Befürchtungen für die Obst-Ernte, da sich grüne Raupen in ungeheuren Massen auf den Apfelbäumen zeigen.

— Zu Newark, N. J., brannten die Gebäude im Caledonian Park, wo seit Jahren alle größeren Festlichkeiten der Stadt und der Umgegend abgehalten worden waren, gänzlich nieder.

— W. O. Leland, Präsident der verkrachten „First National Bank" zu Springville bei Buffalo, N. Y., wurde unter der Anklage verhaftet, den Zusammenbruch der Bank verschuldet zu haben.

— In Peoria, Ill., ertränkte sich die 52jährige Frau Regina Wecker, nachdem sie ihre beiden Kinder aus dem Hause geschickt, in einer Zisterne. — Auf dieselbe Weise beging der 70jährige frühere Landwirth Andrew Denham zu Bloomington, Ill., Selbstmord.

— Ueber die Aktien-, Bonds-, Getreide- und Provisionenhändler E. S. Dean Co. in New York wurde der Zwangsbankerott verhängt. Schon seit längerer Zeit hatte die Postbehörde den Geschäftsbetrieb dieser Firma für sehr verdächtig gehalten.

— Das Bundes-Obergericht hat den Antrag des früheren türkischen Generalkonsuls in Boston, Joseph Jazigi, ihn mittels Habeaskorpus-Befehles aus der Haft zu entlassen (in der er sich wegen Unterschlagung von Geldern befindet) abgewiesen.

— J. H. Aldrich, seit Jahren Kassirer und Zahlmeister der Kansas City-, Fort Scott- & Memphis-Bahn in Kansas City, Mo., wurde unter der Anklage verhaftet, $27,000 unterschlagen zu haben. Er bekannte sich schuldig.

— Oberst Bush von Atlanta, Ga., wurde vom Präsidenten McKinley zum Gesandten in Japan ernannt, James Boyle von Ohio zum Konsul in Liverpool, E. S. Day von Cincinnati zum Konsul in Bradford, Fenton R. McCreery von Michigan zum Gesandtschaftssekretär in Mexiko.

— Es scheint sich zu bestätigen, daß die New Yorker Opern-Unternehmer Abbey, Schoeffel & Grau ihre Pacht für das „Metropolitan Opera House" in New York nicht erneuern, und daß sie sich von allen derartigen Unternehmungen, mit Ausnahme derjenigen in Boston, zurückziehen werden.

— Salvador Cisnero, der bürgerliche Präsident der cubanischen Revolutionäre, hat einen Brief an den Präsidenten McKinley gerichtet, worin er einen Ueberblick über die Lage der Insel gibt und erklärt, daß die provisorische Regierung über den größten Theil Cubas völlige Kontrolle übe und den Kampf bis zur völligen Unabhängigkeit der Insel weiterführen werde.

— Im Nordwesten ist das Hochwasser zum Theil gleichfalls noch schlimm genug. Zu Minneapolis sind in der Umgebung der Washington Ave.-Brücke wieder 400 Menschen zur Flucht genöthigt worden. Die Bahn-Brücken zwischen Fargo, N. D., und Moorhead sind geschlossen, und der Cheyenne-Fluß westlich von Fargo überschwemmt jetzt ebenfalls die Prairie.

— In St. Louis wurde Sylvester Scovell von Cleveland, der bisherige Kriegskorrespondent der „N.Y.World", welcher sich in spanischer Haft befand, aber kürzlich freigegeben wurde, mit Frl. Francis Cabanne getraut. Scovell wird im Auftrage des genannten Blattes unverzüglich als orientalischer Kriegskorrespondent nach Athen abreisen, und seine Neuvermählte hat sich bereit erklärt, mit ihm zu gehen. Uebermorgen fahren sie bereits mit dem betreffenden Dampfer ab.

— Infolge des schweren Schneefalls und des darauf eingetretenen Thauwetters sind jetzt Lawinenstürze im Cascade-Gebirge, im Staat Washington, sehr häufig. Mehrere Personen sind in denselben umgekommen. Im ganzen Montechristo-Bezirk liegt der Schnee 20 Fuß hoch, die Lawinen haben die Straßen blockirt und die große Gruben-Bahn im County Snohomish zerstört, sodaß der Betrieb in mehreren Gruben eingestellt werden mußte. Man erwartet auch große Ueberschwemmungen der benachbarten Thäler.

— Ueber die Hochwasser-Sachlage wird neuerdings aus Memphis, Tenn., gemeldet: Die Plantagen-Besitzer sehen mit besonderem Bangen der nächsten Zukunft entgegen. Wenn das Hochwasser bis zum 5. Mai aus dem Mississippi-Delta fort ist, so kann noch eine Baumwoll-Ernte gezogen werden; aber Baumwolle, die erst um den 10. Mai herum gepflanzt wird, hat wenig Aussicht, vor dem Eintritt des Frostes zu reifen. Noch eine andere und größere Gefahr droht: Wenn nicht alle Risse, welche in den Flußdämmen entstanden sind, vor dem im Juni zu erwartenden Hochwasser geschlossen werden, so ist dann eine erst recht unheilvolle Ueberschwemmung zu befürchten! Es ist von Memphis aus ein neuer Aufruf um Hilfe erlassen worden, worin erklärt wird, daß die Stadt bis jetzt ohne beträchtlichen Beistand von auswärts Hilfe für die Hochfluth-Nothleidenden aus den überschwemmten Distrikten von Arkansas und Mississippi geliefert habe, daß jedoch sonstiger Beistand noch dringend geboten sei; Schenkungen von Fleisch, Mehl und Geld werden als die wünschenswerthesten bezeichnet. — Aus Vicksburg, Miss., wird berichtet: Der neueste Flußdamm-Bruch im County Tunica scheint den Gipfelpunkt des Ruins für das Mississippi-Delta zu bilden. Botschaften vom Sunflower-River sprechen von einem schrecklichen Steigen des Wassers daselbst. Kein einziges County wird vor schwerem Verlust bewahrt bleiben. Massenhaft treffen flüchtige Farbige hier ein. Vierhundert Sträflinge sind hierher gebracht worden, um den Flußdamm auf eine Strecke von 2500 Fuß noch mehr erhöhen und verstärken zu helfen. Das Wiederaufbauen zerstörter Brücken in der Gegend von Greenville und anderwärts wird den Counties schreckliche Unkosten verursachen.

Ausland.

— Der französische Senat hat die Zuckerprämien-Vorlage angenommen.

— Die bekannte Jugend-Schriftstellerin Thekla v. Gumpert ist in Dresden gestorben.

— Der Prinz von Wales hat seine berühmte Wettfahrt-Yacht „Britannia" an den Eigenthümer des „N.Y.Herald", James Gordon Bennett, verkauft.

— Von der türkischen Regierung wird neuerdings in Abrede gestellt, daß sie irgendwelche direkte Unterhandlungen mit Griechenland betreffs Kretas angeknüpft habe.

— Aus Paris wird neuerdings mitgetheilt: Richter Poitevin hat beschlossen, neue Untersuchungen in Verbindung mit den von Emil Arton gemachten Enthüllungen über den Panamakanal-Schwindel anzustellen. Die Namen von 12 früheren Kammer-Mitgliedern dürften dabei eine Rolle spielen.

— Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Klerikale Dr. Alfred Ebenhoch jetzt dem Ministerpräsidenten Badeni eine Mehrheits-Koalition der Slaven und Klerikalen angeboten, unter der Bedingung, daß alle Deutsch-Fortschrittler ausgeschlossen werden.

— Das ganze Ministerium der südamerikanischen Republik Chile hat wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Minister des Innern und dem Präsidenten abgedankt. Der Präsident weigerte sich indeß, die Abdankungen anzunehmen.

— Die Aufständischen in der südamerikanischen Republik Uruguay haben neuerdings die Stadt Artigas eingenommen und treiben an der brasilianischen Grenze Steuern ein. Die Regierung scheint mehr als je besorgt zu sein.

— In Shanghai, China, veranstaltete eine Schaar von etwa 5000 Kulis eine Kundgebung gegen die Ausländer. Dieselbe wurde sehr tumultuarisch, und Freiwillige, sowie Matrosen-Abtheilungen, die an's Land gebracht wurden, mußten die Soldaten bei der Wiederherstellung der Ordnung unterstützen. Zwei Leute wurden dabei getödtet. Die Polizei bewacht jetzt die englische Kolonie.

— Die französische Abgeordnetenkammer bewilligte 275,000 Franken zur Deckung der Ausgaben für Schutz-Maßregeln gegen die Einschleppung der indischen Beulenpest. — Mit 317 gegen 130 Stimmen nahm die Kammer einen Beschluß an, worin es beklagt wird, daß vor gerichtlichen Verhandlungen geheime behördliche Untersuchungen stattfinden. Eine diesbezügliche Gesetzesvorlage wird später eingebracht werden.

— Das britische Unterhaus hatte schon wieder eine lange Debatte über die kretische Frage. Der liberale Führer Sir William Vernon Harcourt wollte u. A. wissen, ob die Regierung das Datum für die Rückberufung der türkischen Truppen aus Kreta angeben könne. Der Regierungsvertreter Balfour erwiderte, daß es dazu kommen könnte, ein bestimmtes Datum lasse sich jedoch nicht angeben. Etwas Neues von Bedeutung wurde in dieser Debatte nicht zu Tage gefördert.

Lokalbericht.

Zu gutherzig.

Die Lehrerin Eva M. Lawrence von der Graham-Schule an 45. Straße und Union Avenue stattete gestern ihrer Freundin Amy Olson von Nr. 4606 Union Avenue, von welcher ihr berichtet worden war, daß sie die Masern habe, einen Krankenbesuch ab, und zwar auf ihrem Weg zur Schule. Wäre das nun schon eine grobe Unvorsichtigkeit gewesen, wenn es sich wirklich nur um einen Masernfall gehandelt hätte, so erschien der Fall in einem noch viel bedenklicheren Lichte, nachdem sich im Laufe des Tages herausgestellt hatte, daß Fräulein Olson an den Blattern leidet. Die Gesundheitsbehörden haben sofort alle nur möglichen Sicherheitsmaßregeln getroffen, um einer möglichen Verschleppung der Krankheit vorzubeugen. Die Graham Schule ist ausgeräuchert worden, Frl. Lawrence und ihre Schüler wurden geimpft, die kranke Miß Olson ist nach dem Isolir-Hospital geschafft und die Wohnung ihrer Eltern gehörig desinfizirt worden.

Einigkeit Loge Nr. 101. O. M. P.

Oben genannte Loge, zum Orden der gegenseitigen Unterstützung (Order of Mutual Protection) gehörend, welche an jedem zweiten und vierten Mittwoch im Monat ihre Sitzungen in Springguths Halle, Ecke Halsted und Willow-Str., abhält, hat in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen, für die Dauer von einem Monat geistig und körperlich gesunde Personen beiderlei Geschlechts im Alter von 18 bis 50 Jahren unentgeltlich aufnehmen zu wollen. Es ist also hiermit einem Jeden die Gelegenheit geboten, sich und seine Familie im Nothfalle zu schützen. Um weitere Auskunft wende man sich an die Sekretäre der besagten Loge, Herrn H. Loesike, No. 223 Larrabee Str., oder an Frau S. Hanus, No. 524 North Park Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Die Wittwe des County-Kommissärs Nicholas Petrie ist gestern von Richter Kohlsaat zur Verwalterin für den Nachlaß des Verstorbenen ernannt worden. Das von Petrie hinterlassene bewegliche Eigenthum soll einen Werth von $600 haben.

Politisches.

Kurzer Rückblick auf die Wahlkampagne.

Welches Votum die einzelnen Parteileiter erwarten.

So läge denn die aufregende Munizipal-Kampagne einmal glücklich wieder hinter uns! Am Stimmkasten hat heute der souveräne Bürger entschieden, wer in den nächsten zwei Jahren die Zügel der städtischen Verwaltung in Händen haben soll, und in fieberhafter Ungeduld erwartet die Metropole, den Namen des Erkorenen zu hören. Chicago hat heute einen neuen Bürgermeister erhalten — le roi est mort, vive le roi!

Es war ein scharfer politischer Feldzug, der bis zur Entscheidungsschlacht auf allen Seiten mit ungebeugter Energie geführt worden ist, eine Wahlkampagne, wie sie Chicago lebhafter und in mancher Hinsicht überraschender kaum vorher gesehen haben dürfte. Zwei von den Mayors-Kandidaten wurden von fest organisirten Parteiverbänden aufgestellt und hatten so gleich von vornherein einen taktischen Vorsprung ihren Mitbewerbern gegenüber; dem dritten Kandidaten wurde Anfangs gewaltiger Enthusiasmus entgegengebracht; seine administrative Befähigung war erprobt worden und auch an seinem ehrlichen Willen zweifelte Niemand, als aber seine Anhänger einmal in aller Ruhe ihre Fähnlein überzählten, zeigte es sich, daß es deren doch bei Weitem nicht genug waren, um den Kampf gegen die beiden, gleich verhaßten „Maschinen" erfolgreich bestehen zu können und entmuthigt ging einer nach dem andern zu dem vierten Kandidaten über, dessen Siegesaussichten sich von Tag zu Tag besser gestalteten und der schließlich das eigentliche große „X" der ganzen Wahl-Kampagne wurde.

Recht interessant ist übrigens die Vorausberechnung, welche die einzelnen Parteileiter in Bezug auf das Gesammt-Votum und die den verschiedenen Kandidaten zufallenden Stimmen machen. Dieselbe lautet wie folgt:

Demokraten.

Harrison	154,600	Stimmen
Sears	87,500	"
Harlan	34,800	"
Hesing	27,100	"
Zersplittert	3,000	"
Total	307,000	"

Harlan.

Harlan	155,000	Stimmen
Harrison	80,000	"
Sears	50,000	"
Hesing	15,000	"
Total	300,000	"

Republikaner.

Sears	120,000	Stimmen
Harrison	100,000	"
Harlan	50,000	"
Hesing	30,000	"
Parmelee	1,000	"
Glambeck	2,000	"
Total	303,000	"

Hesing.

Hesing	95,000	Stimmen
Harrison	70,000	"
Sears	40,000	"
Harlan	30,000	"
Zersplittert	5,000	"
Total	240,000	"

Hieraus erhellt, daß die Demokraten — und wohl mit Recht — ein überaus starkes Gesammtvotum erwarten, während die Hesing-Leute dasselbe am niedrigsten greifen. Siegeszuversichtlich ist man aber bis zuletzt in allen Parteilagern, und jeder einzelne von den Kandidaten hofft fest darauf, als Erster das Ziel zu erreichen. Wie weit die Kampagneleiter in ihrer politischen Hellseherei fehlgeschossen, wird sich ja bald zeigen.

Zur Deckung der Kampagne-Unkosten sollen diesmal im Interesse der vier Haupt-Kandidaten 145,000 Dollars verausgabt worden sein, welche Summe sich wie folgt vertheilt: Demokraten, $60,000; Republikaner, $40,000; Harlan, $25,000; und Hesing, $20,000. Hallenmiethe, Musik und Drucksachen bildeten die vornehmsten Ausgaben.

* * *

Gestern Abend fanden die letzten Wahlversammlungen statt. Eine jede derselben war ungemein stark besucht; Harlan sprach im Princeß Rink zu mehr als 3000 Wählern und auch in der Vorwärts Turnhalle war schon lange vor seiner Ankunft kein Platz mehr zu finden. Richter Sears wurde in Grand Crossing nicht minder enthusiastisch empfangen, und den beiden anderen Kandidaten jubelte man ebenfalls, wo immer sie sich zeigten, begeistert zu. Sie Alle werden aber herzlich froh sein, daß die Kampagne vorüber ist und ihnen endlich die ersehnte Ruhe zu Theil wird.

* * *

In Evanston haben die Gegner Mayor Dyches ein unabhängiges Ticket in's Feld gestellt. Dasselbe lautet: Mayor, A. L. Currey; Clerk, E. J. Williams; Schatzmeister, L. S. Fransler; Anwalt, E. C. Crawford, und Polizeirichter, G. H. Fogg.

Tödtliche Unfälle.

In den Stallungen der Firma J. V. Farwell & Co., Nr. 157 W. Adams Str., erlitt gestern einer der Angestellten, der 65jährige Gilbert Curry, indem er im Aufzugsschacht zwischen dessen Wandung und die Förderschale gerieth, tödtliche Quetschungen.

Von einem Fuhrwerk der Star Chemical Company überfahren wurde gestern Nachmittag die fünfjährige Althea McCreight, ein Töchterchen des Dr. Simon McCreight von Nr. 458 Marshfield Ave. Die Kleine, welche sich zur Zeit des Unfalles auf dem Wege zur Schule befand, ist den erhaltenen Verletzungen erlegen. Louis Curley, der das Fuhrwerk gelenkt hat, befindet sich in Haft.

Ehrlichkeits-Garantie.

Eine Aufsichtsbehörde für die Bauvereine.

Das Verkrachen zahlreicher Bauvereine hat in Chicago unter den Mitgliedern von solchen das Vertrauen zu der Sicherheit ihrer Anlagen stark erschüttert. Die Beamten mehrerer Vereine haben nun eine Bewegung angebahnt, welche auf die Gründung eines Zentralverbandes abzielt, dem ähnliche Gerechtsame zugestanden werden sollen, wie der „Board of Underwriters" im Versicherungswesen und der Kassenverein im Bankwesen sie ausübt. Alle Vereine, die sich dem Verbande anschließen, würden dessen Vertretern in regelmäßigen kurzen Zeitabständen eine genaue Prüfung ihrer Geschäftsführung gestatten müssen, und von den Ergebnissen dieser Prüfung würde jeweils das Recht der einzelnen Vereine abhängig gemacht werden, dem Zentralverband anzugehören und der Garantie theilhaftig zu bleiben, welche dieser für ihre Reellität übernimmt. — Im Sherman House hat gestern eine erste Versammlung von Bauvereins-Sekretären stattgefunden, die gewillt sind, eine derartige zweckmäßige und durch die Umstände dringend geboten erscheinende Neuerung einzuführen. Herr Adolph Pike vom True Plan-Bau- und Leih-Verein führte in der Versammlung den Vorsitz, Herr C. M. Nichols vom Village-Bauverein fungirte als Sekretär. Nachdem Herr Julius Stern (Revenue-Bauverein), ein ehemaliger Präsident der National-Liga von Bauvereinen, einen Vortrag über den Nutzen eines Zentralverbandes der angedeuteten Art gehalten hatte, wurde ein aus den Herren G. W. Carr (Loan & Investment Co. of N. A.), Joseph Uhrig (Englewood Leih- und Bauverein), Adolph Loeb (Commercial L. & B. V.), J. L. Moos (Village L. & B. V.) und Axel Chytraus (Erster Schwedischer L. & B. V.) bestehendes Komite beauftragt, bis zur nächsten Versammlung einen Statuten-Entwurf für den neuen Zentralverband auszuarbeiten.

Außer den schon genannten Herren nahmen an der gestrigen Versammlung noch die folgenden theil: W. C. McClain, Drexel B. & L. V.; Abram Jackson, Empire S., B. & L. V.; F. C. Kuhn, Maplewood L. B. & H. A.; C. W. Weihe, Ashland Ave. B. & L. V.; H. L. Burnett, Douglas Park B. V.; J. C. Moore, Belmont B. & L. V.; M. M. Dutton, Conservative B. & L. V.; N. A. Nelson, Sven B. & L. V.; James Hifton, Excelsior L. V.; S. M. St. Clair, Irving Park B. & L. V.; C. L. Norton, Commonwealth, Metropolitan & Auxiliary B. & L. V.; Dan B. Jesse, Illinois L. V.; Oscar Rate, New Fort Dearborn B. & L. V.; H. H. Bresenberg, Home Mutual L. Co.; H. D. Baker, G. A. R. B. & L. V.; H. M. Waltron, U. S. B. & L. V.; Wm. F. Krüger, Central B. & L. V.; N. F. Olson, Erster Schwedischer B. & L. V.; William Fries, Union S., L. & B. V.; John R. Buchan, Monitor B. & L.V.; Paul Kraemer, Garden City Mutual S., L. & B. V.; Wm. W. Norton, City B. & L. V.; Selig Greenbaum, Traders' L. & B. V.; J. B. Nordhern, Lake View L. & B. V.; C. O. Smith, Western Springs B. & L. V.; J. A. Barty, Safety B. & L. V.; J. Spanier, W. Young, Book Sellers & Stationers Mutual S., L. & B. V.; E. Rubovitz, Republic L. & B. V.; F. F. Judd, Park City B. & L. V.; G. J. Kuebler, Traveling Men's B. & L. V.; E. P. Cleveland, Ander Savings L. V.; Geo. Haake, N. Chicago Mutual S. & B. V.; James Donohue, Free Home B. & L. V.; C. E. Stade, 20. Century L. & B. V.; E. B. Kendall, Deering B. & L. V.

Es gibt im Ganzen etwa 300 Bauvereine in Chicago, und man nimmt an, daß sich bis zur nächsten Versammlung noch viel andere von diesen zum Beitritt melden werden.

Emil Zotts Konzert.

In der Nordseite-Turnhalle findet am nächsten Sonntage, den 11. April, dieses vielbesprochene und vielversprechende Konzert statt, dessen Programm folgendermaßen lautet:

Erster Theil.

1. „Der Wald", Männerchor .... C. Haeser. Die Gesangvereine: Gesang-Sektion der Aurora Turngemeinde, Junger Männerchor und Nord Chicago Liederkranz. — Herr Gustav Gundlach Dirigent.
2. Ballade in As — Solo für Klavier .. F. Chopin. Herr Bernhard Hammersbach.
3. a) „Es steht' eine Lind", Männerchor . Forschner. b) „Zieh' hinaus", Männerchor .... Dregert. Die Gesang-Vereine: Fidelia, Harmonie, Harugari und Schweizer Männerchor.
4. a) „Du bist wie eine Blume, b) „Vorsatz", c) „Das Sternlein", Lieder für Sopran .... H. Schoenefeld. Frau Theo. Brentano.

Zweiter Theil.

1. a) „Die Kapelle" (Fis Moll), Männerchor ... C. Kreutzer. b) „Heute scheid' ich", Männerchor . C. Isenmann. Die Gesang-Vereine: Liedertafel Vorwärts, Orpheus und Teutonia Männerchor. — Herr Gustav Ehrhorn, Dirigent.
2. Erster Satz aus dem A-Moll Konzert für Cello .... Goltermann
3. a) „Vergangenheit", Männerchor Otto W. Richter. b) „Haidenröslein", Männerchor .... Werner. Die Gesangvereine: Freier Sänger-Bund, Frohsinn und Schleswig-Holstein Sängerbund. — Herr Otto W. Richter, Dirigent.
4. a) „Sehnsucht", Lied für Sopran" .. C. Bohm. b) „Ave Maria", Lied für Sopran . Bach-Gounod. Mit Cello Obligato und Klavier. — Frau Theo. Brentano und die Herren Fr. Wagner und H. Schoenefeld.

Dritter Theil.

1. a) „Das Herz am Rhein" .... Edwin Schultz. b) „Die süße Zeit der Minne" .... F. A. Kern. Die Gesang-Vereine: Senefelder Liederkranz und Gesang-Sektion der Nordseite Turngemeinde. — Herr F. A. Kern, Dirigent.
2. „The Arrow and the Song", Baß-Solo C. Pinsuti. Hrr D. L. Canmann.
3. a) „Landsknecht-Lied", Männerchor ... F. Hirsch. b) „Schlummerlied", Männerchor .. Joh. Brahms. Germania Männerchor.
4. „Trenne nicht das Band der Liebe", Terzett aus der Oper: „Das Nachtlager von Granada" .... C. Kreutzer. Frau Theo. Brentano und die Herren E. Zott und Ch. Dupre.

* Am kommenden Sonntage veranstaltet die Direktion Schaumberg-Schindler in Müllers Halle, unter gefälliger Mitwirkung der Herren Wilhelm Meyer, Fritz Augustin und Henry Uhl, eine Aufführung des bekannten Fritz Reuter'schen Werkes „Onkel Bräsig". Die genannten Herren haben die Rollen des „Zacharias Bräsig", „Hawermann" und „Pomuchelskopp" übernommen. Auch die übrigen Partie sind durchweg gut besetzt.

Zu Fünft.

Raubüberfall auf ein Ladengeschäft im nordwestlichen Stadttheil.

Nachdem man längere Zeit von Raubanfällen auf Ladenlokale nichts mehr gehört hatte, ist gestern Abend wiederum ein derartiger Handstreich von fast unglaublicher Frechheit ausgeführt worden, und zwar auf das Geschäft des Herrn Max Lilienfeld, Nr. 1001—1003 N. Hoyne Avenue, zwischen Lübeck und Koblenz Straße. Es war kurz vor 9 Uhr, und Herr Lilienfeld, sein Bruder Louis und drei Verkäuferinnen machten sich bereits für das Nachhausegehen fertig. Herr Lilienfeld und sein Bruder zählten die Tageseinnahmen nach, die drei jungen Mädchen packten die auf den Ladentischen ausgebreiteten Waaren fort. Herr Lilienfeld war gerade dabei, das Geld in den Kassenschrank zu thun, als fünf junge Burschen in das Lokal drangen, mit schußfertigen Revolvern sämmtliche anwesenden Personen deckten und die Herausgabe des Mammons verlangten. Herr Lilienfeld machte keine langen Umstände. Er warf den Eindringlingen das Geld vor die Füße. „Nehmt es", sagte er, „aber schießt nicht." Einer von den Fünfen sammelte dann sorgfältig die über den Boden verstreuten Scheine und Silbermünzen auf und sackte sie ein. Feierliches Schweigen herrschte während dessen in dem Lokal. Als der Sammler fertig war, machte er sich davon, seine vier Kumpane schlossen sich ihm an. Die Polizei suchte später die ganze Gegend vergeblich nach einer Spur von ihnen ab.

Koschat-Männerchor.

Dieser trotz seiner Jugend bereits in bestem Ansehen stehende Gesangverein feiert am kommenden Sonntage, den 11. d. M., in der Lincoln-Turnhalle, Ecke Diversey Boulevard und Sheffield Ave., sein erstes Stiftungs-Fest, dem allseitig mit regem Interesse entgegengesehen wird. Ein an den besten musikalischen Nummern reiches Programm ist in Vorbereitung, und ein gemüthliches Tanzkränzchen wird die Feier zum Abschluß bringen. Mit den Arrangements sind die Herren H. Hellbauer, L. Ahlborn, W. Merti, A. Schmidt und Johann Wagner betraut worden, die sich jedenfalls ihrer Aufgabe auf's Vortrefflichste entledigen werden.

Der Verein hat seinen Namen nach dem Kärnthner Komponisten Thomas Koschat erhalten und ist im Besitze einer Widmung desselben. Er wurde am 6. Juni 1896 gegründet und zählt zur Zeit 42 gutstehende Mitglieder. Seine Gesangsübungen finden an jedem Montag Abend in Schelles Halle, Ecke Roscoe und Perry Straße, unter Leitung des bewährten Dirigenten, Herrn M. Schmidhofer, statt. Die Beamten des Vereins sind: J. Bahruth, Präsident; A. Schmidt, Vizepräsident; P. Herres, korr. Sekretär; R. Schmalz, Finanzsekretär; L. Ahlborn, Schatzmeister; P. Schmidt, Archivar, und H. Hellbauer, Bummelmajor. — Anfang des Konzertes 8 Uhr Abends.

Es war kein Unglück.

Bis vor wenigen Monaten bekleidete der kaum erst dreißigjährige D. G. Porter die gutbezahlte Vertrauensstellung des „Credit Man" in dem großen Schnittwaarengeschäft von Carson, Pierie, Scott & Co. Auf einer Ferienreise machte er in Chillicothe, Mo., die Bekanntschaft eines reichen Mädchens. Er umwarb dasselbe und errang trotz der Einsprache der verwittweten Mutter der jungen Erbin deren Hand. Ob er nun geglaubt hat, daß er in seiner neuen Stellung nicht mehr zu arbeiten brauche, steht dahin. Er gab aber seinen Platz bei der genannten Firma auf und begann ein sehr lustiges Leben zu führen, viel zu lustig für den Geschmack der jungen Frau, der es ein Greuel war, den Gatten angeheitert zu sehen, und in diesem Zustande trat er ihr fast täglich unter die Augen. Schließlich hat die junge Dame ihre Mutter zu Hilfe gerufen, und in deren Begleitung ist sie, unter Mitnahme ihres Geldes, gestern nach dem Westen abgedampft. Porter, der nun ganz auf das Trockene zu gerathen befürchten mußte und dem dieser Gedanke schrecklich war, hat sich im Saratoga Hotel mittels Laudanum zu vergiften gesucht. Er befindet sich jetzt im County-Hospital.

Benefiz-Konzert.

Am nächsten Samstag Abend, den 10. April, findet in der neuen „Vorwärts"-Turnhalle, an 12. Straße und Western Avenue, ein Konzert mit darauffolgendem Ball zum Benefiz für den verdienstvollen Baritonisten Herrn Otto Brunke statt. Ein gediegenes Programm verspricht dieses Konzert zu einem der genußreichsten der Saison zu machen. Außer hervorragenden Solisten haben noch folgende Gesangvereine ihre Mitwirkung zugesagt: „Harugari-Liedertafel", „Harugari-Männerchor", „Concordia-Männerchor" und „Westseite Sängerkranz". Der Benefiziant, welcher das Publikum schon so oft mit seinen ausgezeichneten Vorträgen erfreute, wird selbst mit einigen Liedern auf dem Programm vertreten sein. Derselbe besitzt ein überaus schönes und klangvolles Organ, und der Ertrag dieses Konzertes soll zu seiner weiteren Ausbildung als Konzertsänger benutzt werden. Dem Publikum, das einen genußreichen Abend zu verbringen und zu gleicher Zeit den Benefizianten in seinem künstlerischen Streben zu unterstützen wünscht, kann daher der Besuch dieser Festlichkeit dringend empfohlen werden.

* Patrick Divine von Nr. 40 W. Madison Str. wurde gestern, nachdem er in einer Wirthshausprügelei von einem Unbekannten übel zugerichtet war, zur Ausbesserung nach dem County-Hospital gebracht.

Macht Euch selbst eine bessere Zukunft!

Seid nicht länger unentschlossen,

Werdet Eure eigenen Arbeitgeber!

Taylor, Price, Lincoln, Iron und Ashland Counties, Wisconsin, bieten die Gelegenheit für 10,000 Familien, frei und unabhängig zu werden.

Bedenkt nur einmal. 40 Acker ausgezeichnetes Farm-, Garten- und Wiesenland für nur **$200.** Eine geringe Anzahlung, der Rest auf lange Zeit. — Zum Zwecke, eine nur deutsche Kolonie anzulegen, haben wir in Price County verschiedene tausend Acker besonders ausgesucht und reservirt; dieses ist nur 5 Meilen von Phillips, dem Countysitz mit 3000 Einwohnern. Nur eine halbe Meile von der Schule für Eure Kinder, nahebei ist ein fischreicher See, und ist dieses Land von ausgezeichneter Güte.

April-Käufern auf diesem Platze besondere Vergünstigungen, und werden dieselben auch, wenn gewünscht, mit Arbeit versorgt.

Exkursion am Dienstag, den 13. April, für den halben Fahrpreis,

zum Ansehen und Auswählen dieser eine sichere Zukunft bietenden Heimstätten.

Zur gefälligen Beachtung! Alle Diejenigen, die betreffs Ansiedlung bei uns vorsprechen, sowie auch Diejenigen, die noch keine Auskunft eingezogen haben und an unserer Exkursion theilnehmen wollen, sind hiermit zu der am **Sonntag, den 11. April,** Nachmittags 2 Uhr, **in No. 674 S. Halsted Str.** stattfindenden Versammlung freundlichst eingeladen. Zur Sicherung des Exkursions-Tickets müssen $5 hinterlegt werden. Fahrgeld wird beim Ankauf des Landes wieder zurückerstattet. — Für weitere Auskunft sprecht vor oder schreibt.

P. WEIHOFEN, Manager der Wisconsin Center Land-Office,

674 S. HALSTED STR., nahe 17. Str.

☞ Office offen jeden Tag und Sonntags von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Nachmittags.

Anmerkung! Auch haben wir ausgezeichnetes Land zu billigen Preisen in Miner, Hand, Kingsbury und Spink County, South-Dakota.

Belohnung ausgesetzt.

In dem Zustande des Laufburschen Christian Schultz, der am 2. April von dem Fuhrmann Edward Wilson unter dem Beistande zweier Komplizen niedergeschlagen und um $3500 beraubt wurde, ist jetzt eine wesentliche Besserung eingetreten, so daß seine völlige Wiederherstellung als sicher angenommen wird. Von dem flüchtig gewordenen Wilson fehlt leider bisher noch jede Spur, obwohl die Polizei keine Mühe gescheut hat, des jugendlichen Halunken habhaft zu werden. Inspektor Fitzpatrick hat gestern nach allen größeren Städten der Vereinigten Staaten Zirkulare gesandt, in denen auf Wilson's Ergreifung eine Belohnung von $500 ausgesetzt wird. Der Flüchtling ist 21 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll groß, wiegt 132 Pfund, hat ein bartloses Gesicht, dunkelblonde Haare, graue Augen und war zur Zeit des Raubanfalls mit einem schwarzen Rock, schwarzer Weste, einem dunkelfarbigen Beinkleide, einem Derby-Hut und mit spitzen Schuhen bekleidet. Als einer seiner muthmaßlichen Gesellen befindet sich bekanntlich ein gewisser Daniel Cronin hinter Schloß und Riegel.

Ließ seine Familie im Stich.

Dem Richter Payne wurde gestern Nachmittag ein gewisser Charles Ainsham unter der Anklage vorgeführt, seine Gattin und seine fünf unmündigen Kinder treulos im Stich gelassen zu haben. Aus dem Zeugenverhör ergab sich, daß der Angeklagte im November v. J. seine Familie verließ, obwohl seine Frau zur Zeit schwer krank darniederlag. Die unglückliche Frau wurde bald darauf nach dem County-Hospital gebracht, wo sie wenige Tage später verstarb. Von den Kindern sind inzwischen drei kleine Mädchen in der „Chicago Industrial School for Girls," No. 4900 Prairie Ave., untergebracht worden, während ein vierjähriger Knabe im St. Vincent-Hospital verpflegt wird, und ein anderer, im Alter von 12 Jahren, von einer Privatfamilie aufgenommen worden ist. — Richter Payne hat sich die Entscheidung über den Fall bis auf Weiteres vorbehalten.

Arbeiter-Ausstände.

Weil der Kontraktor Wm. M. Seymour sich weigerte, die tarifmäßigen Löhne der Baugewerkschaften zu zahlen, stellten gestern die an dem Neubau Ecke Clark Straße und Barry Avenue beschäftigt gewesenen dreißig Maurer, Zimmerleute und Handlanger die Arbeit ein.

Die Gerbereibesitzer, welche gestern einen Versuch zur Wiederaufnahme des Betriebes ihrer Anlagen machen wollten, haben wegen Mangels an willigen Arbeitskräften diese Absicht aufgeben müssen.

Minstrel-Vorstellung.

Die Chicago Turngemeinde ladet ihre Mitglieder, sowie deren Familienangehörige und Freunde, zu einer großen Minstrel-Vorstellung ein, die am nächsten Samstag Abend, den 10 d. M., in der Nordseite-Turnhalle abgehalten werden soll. Zur Aufführung kommt mit prächtigen Kostümen und großartiger Ausstattung eine neue Operette, betitelt: „Die Prinzessin von Madagaskar", deren Inszenirung Professor T. C. Coffmann übernommen hat. Nachstehende Mitglieder der Chicago Turngemeinde werden als mitwirkende „Künstler" genannt:

A. G. Hambrock, Joe Pfeil, Rudolph Kohtz, Otto M. Hagen, Robert Seyer, Alex. Gold, Anton Weisrock, Louis Greiner, Fred. Emrich, Camillo Waldbott, Chas. Waßmann, John Schauer, Jul. Straßer, Emil Gold, Chas. Herrick, Fred. Heß, Hermann Wunder, Hy. Spangenberg, Theo. Reese, Ernest Warren, Chas. Oeler, Wm. H. Schmidt und Wm. Lang.

Da der Reinertrag dieser Unterhaltung, die ohne Zweifel eine Fülle humorvollen Genusses bieten und mit einem Tanzvergnügen schließen wird, den Turnern, welche das Bundesturnfest in St. Louis besuchen werden, zugute kommen soll, so ist ein zahlreicher Besuch erwünscht und wohl mit Recht zu erwarten. Eintrittskarten sind schon jetzt beim Verwalter der Turnhalle und auf dem Turnplatz zu 25 Cts. zu haben, am Abend der Vorstellung an der Kasse zu 50 Cents. Als Arrangements-Komite fungiren die Turner Joe Pfeil, Georg Stauff, Paul Krämer, Otto M. Hagen und Adolph G. Hambrock.

Eine populäre Linie nach Hot Springs.

Die Chicago & Alton und Iron Mountain Eisenbahn ist die kürzeste und direkteste Linie von Chicago nach Hot Springs, Arkansas. Durchgehende Pullman Parlor- und Schlafwagen. Exkursions-Tickets sind jetzt zu verkaufen. Stadt - Ticketoffice: Marquette Building, 101 Adams Str.

Theo. Philipp

62 Süd Clark Str.

(SHERMAN HOUSE)

General - Agent der **Baltischen Linie** und **Hansa Linie.** Doppelschrauben - Dampfer „Aragonia", „Ambria", sowie „Arcadia", „Asturia", „Sicilia" und „Georgia".

Hansa Linie und Baltische Linie.

Von Hamburg od. Antwerpen nach Chicago	$41.00
Von Stettin nach Chicago	$42.50
Von Chicago nach Hamburg	$41.00
Von Chicago nach Stettin	$43.00

Agent für die **Französische, Hamburg-Amerika, Niederländische, Nordd. Lloyd** (New York und Baltimore) **und Red Star Linien.**

Geldsendungen per Deutsche Reichspost drei Mal wöchentlich.

THEO. PHILIPP, General-Passagier-Agent,

62 Süd Clark Str., Offen Sonntags Vormittags. Sherman House.

DEUTSCHES RECHTSBUREAU

(gesetzlich inkorporirt.)

Erbschafts- und Nachlaß - Regulirungen hier und in allen Welttheilen;

Konsularische Beglaubigungen irgend eines Konsulates:

Rechtssachen jeder Art.

Korrespondenz pünktlich und kostenfrei beantwortet.

ALBERT MAY, Rechtsanwalt.

62 Süd Clark St.

Auskunft gratis. **Offen Sonntag Vormittags.**

KEMPF & LOWITZ,

General-Agentur,

84 La Salle Str.

Schiffskarten von und nach Europa **zu billigen Preisen.**

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.

Vollmachten gesetzlich ausgefertigt. | **Erbschaften** eingezogen.

Urkunden aller Art mit **konsularischen Beglaubigungen.**

Oeffentliches Notariat.

Testamente, Rechts- und Militärsachen, Ausfertigungen aller in Europa erforderlichen Urkunden in Erbschafts-, Gerichts- und Prozeßsachen.

Vertreter: **K. W. Kempf,** Konsulent,

84 LA SALLE STR.

Unverhofft, kommt oft!

Verschiedene Dampferlinien haben jetzt ihre

Billetpreise — nach — **Deutschland**

bedeutend erniedrigt. **Schiffskarten** von Deutschland bekommt man nach wie vor zu billigen Preisen.

Billige Eisenbahnbillette nach allen Richtungen .....

R. J. TROLDAHL,

Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft.

171 E. Harrison Straße (Ecke Fifth Avenue), Offen Sonntags bis 1 Uhr.



Branch Office: 154 MONROE ST., CHICAGO



Bar Fixtures, Drain Boards

119 Ost Madison St., Zimmer 8.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Noch ein Rückfall.

Der amerikanischen Hochsee-Schifffahrt, die bekanntlich seit dreißig Jahren todt ist, will der Senator „Steve" Elkins aus West-Virginia durch eine im Mittelalter sehr beliebte Maßregel zur Auferstehung verhelfen. Er verlangt, daß alle Waaren, die in ausländischen Schiffen eingeführt werden, einen Zuschlagszoll von 10 Prozent bezahlen sollen und hat diesen Antrag in langer Rede „begründet". Seine angebliche Beweisführung gipfelte jedoch nur in der leeren Behauptung, daß ein derartiger Zoll die amerikanischen Schiffsbauer ermuntern, unseren Ausfuhrhandel heben und mittelbar noch vielen anderen Gewerben zugute kommen würde. Weil die Ver. Staaten zwischen Asien mit 600,000,000 und Europa mit 400,000,000 Einwohnern ziemlich in der Mitte liegen und eine Küstenentwicklung von vielen tausend Meilen haben, so folgt nach Herrn Elkins, daß sie den Handel der genannten zwei Erdtheile monopolisiren könnten, wenn nur die allmächtige Regierung den Rhedern Unterstützung gewähren wollte. Die von ihm so glänzend geschilderten natürlichen Vortheile haben nicht annähernd die Bedeutung oder den Werth eines papierenen Gesetzes. Wenn der Unternehmungsgeist mangelt, muß „der Staat" nachhelfen.

Den Zuschlagszoll von 10 Prozent müßten vor der Hand die amerikanischen Käufer der ausländischen Erzeugnisse zahlen, da sich eine genügende Anzahl amerikanischer Schiffe doch nicht im Handumdrehen bauen läßt. Kaum aber wäre der erste Kiel für die zukünftige amerikanische Hochsee-Flotte gelegt, so würden unzweifelhaft die verkommenen Monarchien Asiens und Europas verordnen, daß alle in amerikanischen Schiffen eingeführten Waaren ebenfalls einen Zuschlagszoll bezahlen müssen. Alsdann würden die amerikanischen Rheder an der Hinfracht ebenso viel oder mehr verlieren, als sie an der Herfracht gewinnen könnten, und ihre Wettbewerbsfähigkeit wäre nicht im Geringsten erhöht. Wohl aber würde die Ausfuhr landwirthschaftlicher Erzeugnisse aus den Ver. Staaten abermals empfindlich beeinträchtigt werden, denn alle „Zollkriege", auf welche sich die Ver. Staaten einlassen, fallen, wie in den guten alten Zeiten die fürstlichen und bischöflichen Händel, vorwiegend oder ausschließlich den Bauern zur Last. Daß ein so abgefeimter Politiker, wie der berüchtigte Sternrouten-Elkins das nicht wissen sollte, ist nicht anzunehmen. Offenbar zählt der Senator von West-Virginia nur auf die oft bewährte — Gutmüthigkeit der amerikanischen Landwirthe, die stets bereit sind, sich für ihre industriellen Freunde zu opfern.

Am 4. Juli bekommt man es in allen Winkeln des Landes zu hören, daß die Ver. Staaten durch ihre herrlichen Einrichtungen ein Vorbild für die gesammte Menschheit sind, und daß die Väter unserer Verfassung die gewaltigsten Bahnbrecher der Freiheit waren. Nachher gehen die amerikanischen Staatsmänner hin und führen alles wieder ein, was die besagten Väter abgeschafft haben. Es ist noch gar nicht ausgeschlossen, daß wir am Ende des Jahrhunderts wieder bei dem Zunftzwang, den Ausfuhrverboten und den Schlagbäumen anlangen, denn jeder Rückfall in's Mittelalter wird ja als ungeheurer Fortschritt gepriesen. Was die Väter für veraltete Thorheit hielten, erscheint den Söhnen als ganz neu erfundene Weisheit. Und doch sind Bücher heutzutage so billig, daß selbst ein Bundessenator sich ein volkswirthschaftliches oder geschichtliches Werk anschaffen kann.

Vor der Zählung.

Den Brunneneimern, von denen immer einer voll in die Höhe gezogen und der andere leer heruntergelassen wird, können nachgerade die zwei Hauptparteien der Ver. Staaten verglichen werden. Es wird deshalb nicht überraschen, wenn nach dem großen republikanischen Siege vom vorigen Herbste in den Frühjahrswahlen wieder einmal die Demokraten obenauf kommen. Sehr gewagt aber wäre es, daraus irgend welche bestimmte Schlüsse ziehen zu wollen, oder gar zu behaupten, daß „das Volk" sich jetzt zur Silberwährung bekehrt hat. Mit der Einsicht der Wähler ist es ja allerdings nicht weit her, denn ein sehr großer Theil der souveränen Bürger ist ganz unzweifelhaft der Ansicht, daß die Politiker wirthschaftlichen Regen und Sonnenschein machen können, doch folgt auf jede allzu große Aufregung eine ebenso große Erschlaffung, und die Leidenschaften sind bei der letzten Nationalwahl ganz entschieden zu stark aufgewühlt worden. Sollte sich also überall im Lande ein gleichmäßiger Umschwung bemerklich machen, so würde derselbe nicht als weiteres Umsichgreifen der Silberbewegung aufzufassen, sondern mit der Vorliebe für häufige Veränderungen leicht genug zu erklären sein, und sollte der Umschwung nur hier und da erfolgen, so könnte er eben nur auf rein örtliche Einflüsse zurückgeführt werden.

In Ohio und Michigan haben die Stadtwahlen bereits stattgefunden. Während nun in Cincinnati z. B. der republikanische Boß Cox, der seit zwölf Jahren mehr Macht ausübte, als alle republikanischen Maschinisten von Cook County zusammen, endlich sein „Waterloo" gefunden hat, ist in Detroit der große Volksmann und Silberfreund Pingree mit einem Mißtrauensvotum beehrt worden. Sonst haben die Demokraten in Ohio auch außerhalb Cincinnatis Erfolge aufzuweisen, in Michigan aber haben sie in den kleineren Ortschaften nur Niederlagen erlitten. Selbstverständlich war die Betheiligung an der Wahl überall bedeutend schwächer, als im vorigen Herbste, und schon deshalb läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob „das Volk" in den letzten fünf Monaten seine Meinung geändert hat. Gerade diejenigen, die zu keiner Partei gehören und nur bei besonderen Anlässen stimmen, haben im letzten Herbst den Ausschlag gegeben. Dieselben Leute werden wohl gestern und heute ihr Stimmrecht gar nicht ausgeübt haben.

In Chicago ist die Währungsfrage trotz aller Bemühungen einiger Prinzipienreiter während des ganzen Wahlkampfes nicht in den Vordergrund getreten. Nicht weniger als vier Mayorskandidaten standen sich im Ernste gegenüber, von den Schein- und Zählkandidaten gar nicht zu reden, und Jeder der Vier hielt sich für den kommenden Sieger. Alle Beutepolitiker — auch die republikanischen — schwärmten für Carter Harrison, der aus seiner Abneigung gegen die Zivildienst-Reform kein Hehl machte, und mehrere Anzeichen deuteten darauf hin, daß die republikanischen Bosse mit korsischen Dolchen bewaffnet waren. Sie machten beispielsweise einige sogenannte Dummheiten, die man selbst einem ganz grünen Neuling in der Politik nicht zutrauen würde, die sich aber alle Kundigen damit erklärten, daß sie Herrn Sears an den jungen Harrison ausverkaufen würden, wie sie Herrn Allerton an den alten Harrison ausverkauft haben. Wenn heute Sears als Erster aus der Wahlurne hervorgeht, so wird er es nur der Thatsache zu danken haben, daß die überschlauen demokratischen Bosse Herrn Harlan „populärer" machten, als sie ursprünglich beabsichtigten. Harlan mag dem demokratischen Kandidaten so viele Stimmen entziehen, daß ihm die von den republikanischen Bossen zugeführten Stimmen nichts nützen.

Erfreulich ist die starke Abneigung weiter Kreise gegen die Maschinen und die Maschinenpolitik. Wenn sich diesmal die unabhängigen Stimmgeber noch zersplittert haben, so werden sie hoffentlich durch die Erfahrung bewogen werden, das nächste Mal die Aufstellung einer Kandidatenliste rechtzeitig selbst zu besorgen, damit Jedermann weiß, wer die echten „Bürgerkandidaten" sind. Durch Irrthümer und Fehler gelangt der Mensch zur Erkenntniß.

Theuer muß es sein.

Den in Form von freundschaftlichen Versicherungen, man werde sich zu „revanchiren" wissen, aus Canada gemeldeten Protesten gegen die Erhöhung des Zolls auf Weichkohle von 40 Cents auf 75 Cents die Tonne, sind prompt recht energische Vorstellungen aus einigen unserer eigenen Staaten gefolgt. Freilich hat das nichts genützt. Als Herr Lentz von Ohio dem Abgeordnetenhause die Proteste der Kohlengräber seines Staates gegen die Dingley Bill unterbreitete und dabei erwähnte, daß Pennsylvania, Ohio, Indiana und Illinois fünfmal so viel Kohlen an Canada ausführen, als an der atlantischen und pazifischen Küste zusammengenommen canadische Kohle in die Ver. Staaten eingeführt wird, und daß zweifellos die Canadier „Wiedervergeltung" üben und dadurch der Markt für die Kohle der genannten Staaten verloren gehen würde, da wurde ihm einfach erwidert, West Virginia und Maryland hätten jene Erhöhung des Weichkohle-Zolls verlangt.

Die beiden letztgenannten Staaten können keine Kohle nach Canada ausführen, weil dieser Markt ihnen zu fern liegt, aber sie haben in den Neu England Staaten einen Markt und können dort ihre Kohle selbst im Wettbewerb mit der Kohle von Nova Scotia mit Gewinnst verkaufen. Freilich sind die Profite nicht so groß, wie sie es wünschen mögen, und deshalb, und um die Kohlenverbraucher Neu Englands gehörig „zwiebeln" zu können, verlangten sie die Erhöhung des Zolls auf Weichkohle, die das ganze große Export-Geschäft der oben genannten vier großen Staaten mit Vernichtung bedroht.

Daß auch ohne Zollerhöhung und unter den bestehenden Kohlenpreisen in Boston und den Industriebezirken Neu Englands die Lieferung von Kohle aus den Maryland'schen und west-virginischen Gruben immerhin, wenn auch mäßig, lohnend sein muß, läßt sich doch wohl daraus schließen, daß dieselben Gruben in den westindischen Märkten erfolgreich den Wettbewerb der ganzen Welt aushalten können.

Trotz alledem ging das famose Dingley-Komite bereitwilligst und dienstbeflissen auf die Forderung ein und verleibte der Bill, welche die Zolleinnahmen erhöhen und „Säuglingsindustrien" schützen soll, den Weichkohlen-Paragraphen ein, welcher darauf berechnet ist, die Kohleneinfuhr aus Canada ganz zu unterdrücken, dadurch die Einnahmen aus dieser Quelle ganz wegfallen zu lassen, und zugleich einem bedeutenden Ausfuhrgeschäft den Garaus zu machen, eine große Industrie in vier der bedeutendsten Staaten zu schädigen und die Arbeitsgelegenheit zu verringern. Ein solches Vorgehen ist schwer zu begreifen, aber vielleicht findet man die Lösung, wenn man bedenkt, daß durch die vorgeschlagene Zollerhöhung auch für die Kohlenpreise in die Neu England Staaten eine entsprechende Steigerung eintreten würde, denn man weiß ja, daß in Washington jetzt die Verkünder der Lehre herrschen, nach der theure Lebensmittel und Bedarfsartikel jeder Art von allergrößtem Vortheil für das Volk, — die verbrauchenden Massen — sind. Das ist doch wohl des Pudels Kern. Wenn alles recht theuer ist, dann sind wir glückselig. „In einem billigen Rock steckt ein billiger (minderwerthiger) Mann."

Eine „Form".

Die Verfassung des Staates Ohio bestimmt, daß „das Recht auf einen Schwurgerichtsprozeß (trial by jury) unverletzlich sein soll" und daß „in irgend einer Klagesache vor irgend einem Gericht der Angeschuldigte zu einem baldigen (speedy) Prozeß durch ein unparteiisches Geschworenengericht berechtigt ist". Demnach sollte man meinen, daß das Recht auf einen Prozeß vor der Geschworenenbank wirklich in keinem Falle verweigert werden könnte, und doch geschieht das nicht nur häufig, ja — wenn es auch sozusagen unausgesprochen bleibt — tagtäglich, in dem „Buckeyern"-Staat sowohl als auch in den andern Staaten, welche dieselbe Verfassungsbestimmung besitzen.

Wieso das kommen kann, das erhellt am besten aus der kurzen Beleuchtung eines Falles, der jüngst in Ohio verhandelt wurde.

Ein Mann war des Spielens (gambling) mit Hilfe einer Einwurf-Maschine beschuldigt worden, und der Richter, vor den er gebracht worden war, hatte sein Verlangen nach einem Schwurgerichtsprozeß abgewiesen. Der Beklagte legte daraufhin Berufung ein, aber das Kreisgericht hielt die Entscheidung jenes Richters aufrecht und erklärte, er habe durchaus dem Gesetze und der Verfassung entsprechend gehandelt, als er jenes Gesuch abwies. Den scheinbaren Widerspruch löst das Gericht durch die Auslegung, die es der obenangeführten Verfassung-Bestimmung gibt. Das Gericht erklärt nämlich, daß dieselbe nur dann dem Angeklagten das Recht zu einem Schwurgerichtsprozeß sichern will, wenn die ihm zur Last gelegte Gesetzesverletzung ganz oder zum Theil durch Einsperrung geahndet wird, d. h. wenn das Gesetz ausdrücklich Freiheitsstrafe verlangt. Nur wenn es sich um die mögliche Beraubung der Herrschaft über seinen eigenen Körper handelt, hat der Angeklagte unter allen Umständen das Recht, einen Schwurgerichtsprozeß zu verlangen. Geldstrafen können auch ohne die Hinzuziehung von Geschworenen auferlegt werden, und Polizeirichter haben das Recht, dies zu thun, ja, es ist in Fällen, wo es sich um „Vergehen" handelt, gar nicht für die Prozessirung vor Geschworenen Sorge getragen. Nun kann aber ein Mann, der eines Vergehens (misdemeanor) wegen mit einer Geldstrafe belegt wurde, in Folge der Nichtbezahlung derselben seiner Freiheit beraubt werden, wie das ja so häufig geschieht. Alltäglich werden von den Polizeirichtern Uebelthäter in das Besserungshaus geschickt, weil sie die ihnen auferlegten Geldstrafen nicht bezahlen können, wobei hier in Chicago ein Tag Einsperrung mit 50 Cents angerechnet wird, und die Strafe wird von vornherein auferlegt, mit der Absicht und in der Erwartung, den Betreffenden dadurch auf eine bestimmte Zeit hinter Schloß und Riegel zu bringen. Die Verurtheilung zu einer Geldstrafe ist in den meisten solchen Fällen gleichbedeutend mit der Verurtheilung zu einer Freiheitsstrafe. Wenn man einen Tagedieb, der keinen Cent im Besitze hat, zu $25 Strafe verurtheilt, so ist das nur Form, aber diese Form bewahrt die Aburtheilung vor einem Zusammenstoß mit der Verfassung und macht es möglich, dergleichen Fälle ohne den zeitraubenden und kostspieligen Apparat eines Schwurgerichts zu erledigen. Die „Form" ist in diesem Falle sehr wichtig.

Die Todesstrafe.

Der Gouverneur von Colorado hat die Bill unterzeichnet, durch welche im Silberstaate die Todesstrafe abgeschafft wird. Damit haben sich bis jetzt vier unserer Bundesstaaten von dem altbiblischen Spruch: Wer Menschenblut vergießt, deß' Blut soll wieder vergossen werden, losgesagt. Wisconsin und Michigan haben schon vor einem Menschenalter die Todesstrafe aufgehoben, und in Maine war man bereits vor einigen Jahren ihrem Beispiel gefolgt. Kansas gehört eigentlich auch in diese Liste der „humanen" Staaten, denn obgleich dort die Todesstrafe noch im Gesetzbuche besteht, ist sie doch seit Jahren nicht angewendet worden, da zur Vollstreckung des Todesurtheils die Unterzeichnung desselben durch den Gouverneur nothwendig ist und seit vielen Jahren kein Gouverneur sich bereit gefunden hat, seine Unterschrift dazu zu geben. Es ist zum Brauch geworden, durch die Vorenthaltung der Unterschrift die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umzuwandeln, und je älter der Brauch, desto fester bürgert er sich ein, um so auffälliger würde es sein, wollte ein neuer Gouverneur damit brechen.

Man darf wohl sagen, daß auch in den Staaten, in denen noch an der Todesstrafe festgehalten wird, das Rachemotiv geschwunden oder doch nicht mehr maßgebend ist. Man fordert nicht mehr „Aug' um Auge, Zahn um Zahn," sondern behält die Todesstrafe bei, weil man in ihr das beste Abschreckungsmittel erkennt oder zu sehen glaubt. Aber hier, wie dort, in den Staaten, welche sie abschafften, wie in denen, die sie beibehielten, sind die Ansichten über die Rathsamkeit der Todesstrafe getheilt. In Michigan scheint neuerdings die öffentliche Meinung wieder mehr zu Gunsten einer Wiederaufnahme der Todesstrafe zu sein, während man auf der anderen Seite des Lake Michigan, in Wisconsin, mit den Ergebnissen ihrer Abschaffung vollkommen zufrieden zu sein scheint. In Kansas wurden des Oefteren Stimmen laut, die den Gouverneuren die Vorenthaltung ihrer Unterschrift für das Todesurtheil zum Vorwurf machen wollten, und in New York, Pennsylvania, Illinois und den anderen Staaten, in denen die Todesstrafe fortbesteht, protestirt ein nicht unbeträchtlicher Theil der Bürgerschaft laut und ununterbrochen gegen den Galgen und den elektrischen Hinrichtungsstuhl. Man ist sich eben auch über die Frage nicht einig, ob die Todesstrafe wirklich das gute Abschreckungsmittel ist, als das sie von ihren Befürwortern gerühmt wird.

Vergleicht man die Mordstatistik der Staaten Michigan und Wisconsin mit derjenigen der übrigen Staaten, so muß der Glaube an den Abschreckungswerth hinfällig erscheinen, und die Stimmung für die Abschaffung der Todesstrafe würde wohl allgemeiner werden, wenn nicht vielfach die Ueberzeugung vorherrschte, daß die Strafe, welche an ihre Stelle treten müßte, die Einsperrung im Zuchthause auf Lebenszeit, eben selten strenge Durchführung finden würde. Man fürchtet den Mißbrauch der Begnadigungsgewalt — eine Befürchtung, die leider Berechtigung hat.

In französischer Beleuchtung.

Die Berliner Jubiläums-Feste werden am 22. März vom Pariser „Temps" in einem vernünftigen und maßvollen Artikel besprochen, worin ausgeführt wird, daß man in Frankreich, wo man seit Jahrhunderten die Gewohnheit habe, den nationalen Ruhm zu feiern, diese Feste sehr wohl begreifen könne. Aus dem „Temps"-Artikel verdient folgende Stelle hervorgehoben und wörtlich zitirt zu werden: „Die so natürliche rückblickende Loyalität, mit welcher Deutschland Wilhelms I. gedenkt, wird Diejenigen, welche das gegenwärtige Jubiläum feiern, nicht zu der landläufigen Ungerechtigkeit verleiten, die darin besteht, daß in dem Ruhme eines Einzigen der Ruhm der Mitarbeiter ertränkt wird, ohne welche selbst der mächtigste Monarch nichts hätte thun können. Wenn man es genau bedenkt, so wird der Glanz eines Gestirns erster Ordnung nur verstärkt durch den Glanz der Trabanten, die es in seinen Bannkreis zu ziehen weiß. Ludwig XIV., bei welchem es leichter ist, die kleinen Verschrobenheiten zu verspotten, als die wahre und wohlgegründete Größe zu begreifen, die er als arbeitsamer und fleißiger König wirklich besaß, hat den Glanz seiner Regierung vor Allem dem Takte verdankt, der ihn einen Colbert, einen Louvois, einen Turenne, einen Crequi, einen Luxembourg, einen Catinat wählen ließ und der erst von ihm wich, als er alt geworden, als er berauscht war von der plumpen Beweihräucherung eines halben Jahrhunderts, von Schmeicheleien und als er unter diesen Umständen glaubte, sich mit Leuten wie Chamillart und Voysin umgeben zu dürfen. Wilhelm I., der im Grunde ein bescheidener Mann war, und der sich oft in aller Unschuld darüber verwunderte, daß gerade er vom Gotte Preußens und der Hohenzollern zum sichtbaren Werkzeug der unter seiner Regierung erfüllten großen Dinge ausersehen worden war — Wilhelm I. hätte großen Anstoß daran genommen und hätte Unwillen darüber empfunden, wenn ihm der Gedanke gekommen wäre, daß irgend einmal im Uebereifer zu seinen Gunsten der ganze Ruhm konfiszirt werden könnte, zu welchem ebenso, wenn nicht mehr wie er, ein Moltke, ein Roon, ein Bismarck beigetragen hatten."

Dieser Artikel des „Temps" zeigt, wie merkwürdig sich die Zeiten geändert haben. Denn wer hätte jemals ahnen können, daß ein Augenblick kommen würde, wo ein französisches Blatt sich die vornehme Genugthuung leisten könnte, zur Vertheidigung von Moltke, Roon und Bismarck das Wort zu ergreifen und nach Deutschland hinüberzurufen, man solle doch dort die Verdienste dieser drei Männer um Deutschlands Siege und Deutschlands Größe nicht unterschätzen!

Offiziere und Richter.

Die Berliner „Freis. Ztg." zieht einen Vergleich zwischen den Gehältern der Offiziere in Preußen und denen der Richter und kommt dabei zu folgendem Ergebniß.

....Das Einkommen eines Hauptmannes zweiter Klasse beträgt gegenwärtig nach den Angaben der Regierung einschließlich Servis und Wohnungsgeldzuschuß 3522 Mk., das Einkommen eines Landrichters oder Amtsrichters bei seiner Ernennung 3060 Mk. Nach dem Plane der Gehaltsverbesserungen würde sich das Einkommen eines solchen Richters auf 3660 Mk. erhöhen, das Gehalt des Hauptmannes zweiter Klasse auf 4062 Mark. Der Hauptmann zweiter Klasse würde also auch dann um 400 Mk. im Vorsprung sein vor dem gleichaltrigen Richter. Nun also weiter! Nach etwa vier Jahren wird der Hauptmann zweiter Klasse Hauptmann erster Klasse und bezieht alsdann ein Einkommen von gegenwärtig 4962 Mk. Der Richter gelangt nach dem vorliegenden Gesetzentwurf über die Richtergehälter und dem Besoldungsverbesserungsplan nach vier Jahren in eine um 500 Mk. höhere Gehaltsklasse und erlangt alsdann erst ein Gehalt von 4160 Mk. Der Hauptmann erster Klasse also hat schon gegenwärtig gegenüber dem künftigen Richtergehalt einen Vorsprung von 800 Mark. Dieser Vorsprung würde sich, wenn nach dem Besoldungsplan das Gehalt der Hauptleute erster Klasse um 300 Mk. erhöht würde, auf 1100 Mk. steigern. Nach weiteren 4½ Jahren wird der Hauptmann erster Klasse Major und bezieht als solcher gegenwärtig ein Einkommen von 6762 Mk. Nach dem Gehaltsverbesserungsplan würde das Gehalt darüber noch um 600 Mk. erhöht werden, also dann auf 7362 Mk. aufsteigen. Ein solches Gehalt vermag der Richter selbst nach den in der Budgetkommission angenommenen weiteren Erhöhungen erst am Ende seiner Laufbahn, das sind 29 Jahre nach der Ernennung zum Assessor, also in einem Alter von etwa 57 Jahren zu erlangen. Die Ernennung zum Major aber mit dem erwähnten Gehalt erfolgt jetzt durchschnittlich im 41. bis 42. Lebensjahr. Der Richter gelangt aber selbst nach dem neuen Gehaltsverbesserungsplan im 43. Jahre erst zu einem Einkommen von 4660 Mk. Im 46. bis 47 Jahre erlangt eine beschränkte Zahl von Richtern die Beförderung zum Landgerichtsdirektor oder Oberlandesgerichtsrath und damit nach dem neuen Gehaltsverbesserungsplan ein Einkommen von 8100 Mk. In dem Alter von 47 bis 48 Jahren aber avanzirt der Stabsoffizier zum Regimentskommandeur und erlangt damit ein Einkommen, das schon gegenwärtig 9672 Mk. beträgt und nach dem Besoldungsverbesserungsplan auf 10,272 Mk. erhöht werden soll.



Schwacher, gelähmter Rücken! Was es bedeutet.

Sind Sie damit behaftet? Kennen Sie dessen Ursache? Meistens ist dieser Zustand von wichtiger Bedeutung und sollte nicht vernachlässigt werden. Pflaster und Medizinen heilen es sehr selten; Elektrizität jedoch, wenn richtig angewendet, bildet ein positives Heilmittel, was durch tausende Geheilte in diesem Staat bewiesen werden kann. Ich habe soeben ein kleines Buch herausgegeben, das jeder an schwachem Rücken Leidende lesen sollte. Es beschreibt die vielen Ursachen und Wirkungen dieses unangenehmen Schwächezustandes und weist auf eine gründliche, positive Heilung durch meine wundervollen Elektrischen Gürtel für

Schwache Männer.

Dieser Gürtel ist mit dem patentirten elektrischen Suspensorium versehen, welches genau in meinem neuen Buche „Drei Klassen von Männern" beschrieben ist. Frei per Post. Man adressire:

DR. SANDEN, 183 Clark St., Chicago.
Office-Stunden 9 bis 6. Sonntags 11 bis 1.

Cecil Rhodes und Gen. Gordon.

Es ist nicht allgemein bekannt, daß zwischen Cecil Rhodes, dem Störenfried Südafrikas, und dem General Charles Gordon, der in Chartum seinen Tod fand, freundschaftliche Beziehungen bestanden, über die ein anonymer Biograph des Ersteren in einem soeben von Chapman Hall veröffentlichten Buche Auskunft gibt. Charles Gordon befand sich in Südafrika, nachdem er seine Stelle als Sekretär des indischen Vizekönigs Lord Ripon niedergelegt hatte und wurde 1881 von der Regierung der Kapkolonie damit beschäftigt, zwischen ihr und den Basutos Frieden zu stiften. Bei dieser Gelegenheit traf er mit Cecil Rhodes zusammen, der damals erst seit kurzer Zeit einen Sitz im Kap-Parlament hatte. Daß es zwischen den beiden Männern, dem selbstlosen, träumerischen und mystischen Gordon und dem praktischen und geschäftsmäßigen Rhodes nicht viel geistige Berührungspunkte geben konnte, ist selbstverständlich. Gordon erzählte ihm einmal von der „Stube voll Gold," welche die chinesische Regierung ihm als Belohnung für die Besiegung der Taiping-Rebellen angeboten. Gordon wies das Gold zurück und bestand darauf, daß ihm die gelbe Reitjacke, die höchste chinesische Auszeichnung, als Ehrung verliehen werde. „Das hätte ich nicht gethan," sagte Rhodes, „ich hätte die „Stube voll Gold" genommen und noch so viele Stuben voll, als ich kriegen könnte. Was nützen uns die großen Ideen, wenn wir nicht das Geld haben, um sie zu verwirklichen?" — Rhodes war Mitglied des Ausschusses, der den Basutos Entschädigung zahlen sollte und beide Männer sahen sich öfters. Gordon war etwas diktatorisch in seinem Auftreten und tadelte mehrere Male heftig Rhodes' unabhängige Ansichten. „Sie widersprechen mir immer," sagte er. „Ich habe nie einen Mann getroffen, der wie Sie auf seiner Meinung beharrt. Sie glauben, Sie haben immer Recht und sonst habe Jedermann Unrecht." Rhodes fand bald genug Gelegenheit, dies Gordon heimzuzahlen. Die Basutos hielten große Stücke auf Gordon. Sie kamen zu Tausenden zu den Indabis (Versammlungen), da sie seine groß veranlagte Natur kannten und ihn für einen mächtigen Mann hielten. Eines Tages sagte Rhodes zu Gordon: „Ich bin der Ansicht, daß Sie ein arges Unrecht begehen, Sie lassen diese Basutos im Wahn, daß Sie ein äußerst einflußreicher Mann sind, die Folge davon ist, daß die Basutos zu Ihnen aufschauen und Herrn Sauer, dem Minister, in dessen Dienst sie sind, keinerlei Achtung erweisen. Sie sollten bei der ersten Gelegenheit die Basutos über diesen Irrthum aufklären." Beim nächsten Indaba trat Gordon vor die Häuptlinge, zeigte auf Sauer und sagte zu ihrem Erstaunen: „Ihr macht einen großen Fehler, indem Ihr mich für den maßgebenden Mann haltet, das ist der große Mann der Weißen; ich bin nur sein Diener, sein Hund, sonst nichts." Nach dem Indaba sagte Gordon zu Rhodes: „Ich that es, weil es Recht war: aber es war hart, sehr hart," fügte er nach einer Pause halblaut hinzu. Als Gordon in Chartum war, wollte er Rhodes bei sich haben. Aber dieser lehnte die Einladung ab.

— Lunte gerochen. — Frau (gegen Abend zu ihrem Manne, der im Begriff ist, auszugehen): Papa, welche Stiefeln soll ich Dir denn zum Ausgehen bereit stellen; doch Deine neuen? — Mann: Nicht doch, die knarren mir zu sehr. — — Frau: Knarren? Wie lange hast Du denn da vor, auszubleiben?

Dieser silber-plattirte Theelöffel Frei

mit jedem großen Stück

White Cloud



Den Kostenpreis dieses Löffels bestreiten wir aus unserer eigenen Tasche — es ist eine unserer Weisen anzuzeigen. Wir wollen Sie mit der weißesten schwimmenden Seife im Markt bekannt machen. 6,15,22ap

Hergestellt nur von
JAS. S. KIRK & CO.
CHICAGO.
ETABLIRT 1839.

Lokalbericht.

Nahm Gift.

Frau Sadie Kirwin, von Nr. 40 Walnut Str., die im Open Board of Trade-Gebäude, Nr. 24 Pacific Av., als Hausdienerin beschäftigt war, hat gestern Abend auf dem Heimweg von der Arbeit einen Versuch gemacht, sich zu vergiften. Sie wurde bewußtlos auf der Straße gefunden und nach dem County-Hospital gebracht, wo die Aerzte ihren Zustand für sehr bedenklich erklären. Es ist nicht bekannt, welche Gründe die Frau für ihre That gehabt hat.

Gale & Block, 44 Monroe Str. und 34 Washington Str., sind Agenten für Eimer & Amend's Rezept No. 2851, welches ein sicheres Mittel gegen Rheumatismus ist. Eine Flasche wird dies beweisen.

Kurz und Neu.

* Das hiesige Unterschatzamt der Bundesregierung hat gestern mit der Auszahlung der vierteljährlichen Pensionsraten begonnen.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Eine ähnliche Klage wie gegen den Massenverwalter der Nationalbank von Illinois hat die Westseite Parkbehörde wegen ihrer Forderung gegen ihren ehemaligen Schatzmeister auch gegen die Verwaltung der Banterottmasse von E. S. Dreyer & Co. angestrengt. Sie verlangt, daß ihr Guthaben von $316,013 als bevorzugte Forderung behandelt werden soll.

* Im Lexington Hotel ist gestern, im Alter von 75 Jahren, der Rentner Samuel C. Griggs, früher einer der bekanntesten Buchhändler Chicagos, den Folgen eines Schlagflusses erlegen. Herr Griggs stammte aus Connecticut. Er kam im Jahre 1848 nach Chicago und war hier lange Zeit Mitglied der Firma McClurg & Co., betrieb aber auch zwanzig Jahre lang ein eigenes großes Geschäft unter dem Firmanamen S. C. Griggs & Co.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter Anna Marschall im Alter von 52 Jahren und 9 Monaten nach langem schweren Leiden am Sonntag, den 4. April sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. April, 9 Uhr Morgens statt, vom Trauerhause 353 60ste Straße nach St. Martin's Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Peter Marschall, Gatte.
Johann, Anna, Katharine, Nikolaus, Peter und Margareth, Kinder.

Danksagung.

Hiermit meinen tiefsten Dank allen Schwestern der D. O. T. M. Fritz Reuter No. 12, dem Douglas Frauenverein, dem Banner Pleasure-Club, dem R. O. T. M. Fritz Reuter No. 18, ebenso allen Verwandten und Freunden für die mir erwiesene Theilnahme und reichen Blumenspenden, ferner meinen speziellen Dank den Präsidentinnen Frau Henricks und Frau Haase für ihre tiefgreifenden Worte am Sarge und am Grabe meiner so früh dahingeschiedenen innig geliebten Frau Bertha Fritz. Achtungsvoll

Fedore Fritz.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte Jakob Michels im Alter von 51 Jahren und 9 Monaten nach kurzem aber schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abberufen worden ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, Morgens 9 Uhr vom Trauerhause, 435 Wright Str., nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Maria Michels, Gattin.
John Michels, Bruder.
Helene Hallas, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater Friedrich Schelp am Montag, den 5. April, im Alter von 45 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. April, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 673 Augusta Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Schelp, Gattin.
Louis und Franziska, Kinder.

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß Jacob Michels von der 9. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. April, Vormittags 9¼ Uhr, vom Sterbehause, 435 Wright Str., nach dem Marien-Kirchhof statt.

Joseph Sieben, Sekretär.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten und Mitgliedern des Harugari Ordens Brighton Park Loge No. 572 und Turnverein Freiheit danken wir für die herzliche Theilnahme während der Krankheit und Leichenfeier unseres Gatten und Vaters Louis Bader.

Louise Bader, Gattin.
Louis, Rudy, Heinz und Maria, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Joseph Wenzel plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 7. April, Nachmittags 2 Uhr, von W. Eisfeldts Leichenbestatter-Geschäft, Ecke Garfield und Racine Ave., nach Rose Hill.

Paul und Joseph Pohl, Cousins.

Gestorben: Sonntag, den 4. April, 10 Uhr Vormittags, Mrs. Maria Lesch, geliebte Mutter der Mrs. Kempe, Mrs. Slavak, Mrs. Hock. Begräbniß Mittwoch, den 7. April, 10 Uhr Vormittags, von der Residenz der Verstorbenen, 738 W. 14. Str.

McVICKERS THEATER.

Deutsche Vorstellungen.
Der größte New Yorker Erfolg der Saison.
Beginnend Sonntag, den 11. April:
Gastspiel der berühmten und einzigen

LILIPUTANER

in dem großartigsten Ausstattungsstück,
„Die lustigen Tramps."
3 große Ballets. 4aplw
Herrliche Szenerien. Wunderbare Kostüme.
Neue Effekte. Blendender Glanz.
Matinees: Mittwoch und Samstag.
Reservirt Euch Eure Sitze im Voraus. Sitze jetzt zu haben.



Kochen ist ein Vergnügen — nicht eine Last — mit einem sechs Löcher sicher arbeitenden Range wie dieser — großer Backofen, bequem, fancy oberes Shelf, und ein leichter Preis mit Hilfe eines leichten Kredits... $10.75

L. FISH FURNITURE Co.
1901—1911 State Str.
219—221 E. North Ave.
3011—3015 State Str.

PABST

Was doch ein feiner Tropfen für eine Anziehungskraft ausübt. Alles will jetzt Doppel-Bräu trinken.

S. H. SMITH & CO.

279 & 281 W. Madison St.

Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungsgegenstände zu den billigsten Baar-Preisen auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche, kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere. 1mzlj

Die älteste Sparbank in Chicago.

HIBERNIAN BANKING ASSOCIATION SPAR BANK

Clark N.-O.-Ecke Randolph.

Etablirt 2. Oktober 1867

Betreibt ein allgemeines Bank-Geschäft.

Depositen von $1 und aufwärts angenommen und Zinsen darauf bezahlt.

Depositoren können es so arrangiren, daß ihre Familien während ihrer Abwesenheit Geld ziehen können.

Verheirathete Frauen können Geld in ihrem eigenen Namen deponiren, so daß nur sie es ziehen können.

Ausländische Wechsel. Anweisungen auf die Bank von Irland und ihre Zweiganstalten von £1 und aufwärts.

Office-Stunden: 10 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm. Samstag 10 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm. und 6 bis 8 Uhr Abends. Mz ..1j

Wir verkaufen auf

CREDIT

gerade so billig wie andere für baares Geld

Herrenkleider,

fertig oder nach Maß.

Damen-Capes und Jackels.

Uhren, Diamanten rc.

Konfirmanden-Anzüge zu billigen Preisen. mmj



208 State Str.,
Zweiter Floor. Abends offen.

Rudolph Kellinghusen

92 LA SALLE STR.

Schiffskarten

nach und von Europa mit allen erster Klasse Dampferlinien.

Geldsendungen mit deutscher Reichspost dreimal wöchentlich.

Ausstellung von Vollmachten usw.

Man beachte: 92 La Salle Str.

Der frühere Platz von 15jmmfim

A. Boenert & Co.

Kinderwagen-Fabrik.

C. T. WALKER & CO.,
199 OST NORTH AVE.

Mütter kauft Eure Kinderwagen in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen Spitzenschirm zu jedem angekauften Wagen. — Wir verkaufen unsere Waaren zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen den Käufern manchen Dollar. Ein feiner Plüsch gepolsterter Rohr-Kinderwagen für $7.00, noch besser für $9.00. Wir repariren, tauschen um und verkaufen alle Theile separat, was zu einem Kinderwagen gehört. Abends offen. 11jfrmomimo

Vergnügungswegweiser.

Columbia.—In Gay New York.
Gaiety.—Geschlossen.
Grand Opera House.—Richard Mansfield-Gastspiel.
Great Northern.—Anna Held in „A Parlor Match."
Hooleys.—E. S. Willard in „The Professor's Love Story."
McVickers.—The Cherry Pickers.
Lincoln.—Fred Warde-Gastspiel.
Academy of Music.—A Trip to Chinatown.
Alhambra.—Too much Johnson.
Havlins.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Schiller.—Magnoscope und Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hauke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Claß, Apotheker, 691 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tauke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geifpitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
G. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Centre Aves.
J. H. Telowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1688 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Cetz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Witzhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hausen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 823 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker 12. und Laflin Str.
Dominick Geymers, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graetzle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
G. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. A. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. A. Hibben, Apotheker, 420 28. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreußler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Sturnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3401 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die egyptische Augenkrankheit.

Auf eine Volkskrankheit ist neuerdings in Deutschland die Aufmerksamkeit weiterer Kreise gelenkt worden, die allerdings nicht verheerend wie die Cholera, die Pest oder die Schwindsucht jahrein jahraus Hunderttausende von Menschenleben dahinrafft, die vielmehr still und gewissermaßen unbeobachtet ihr Wesen treibt, aber dennoch große Bedeutung hat, weil sie die Erwersfähigkeit der Bevölkerung beeinträchtigt und das Leben und Glück ganzer Familien zerstört. Diese Krankheit ist die Körnerkrankheit, Granulose oder das Trachom der Augen, die egyptische Augenkrankheit, wie man sie wohl nach ihrem eigentlichen Vaterlande genannt hat. Die Körnerkrankheit nimmt eine sehr ehrwürdige Stelle ein in der Literatur der Heilkunde. In dem ältesten Buch, das wir überhaupt besitzen, im Papyrus Ebers, der etwa vor 3400 Jahren niedergeschrieben wurde, ferner in der Sammlung von Schriften, die den Namen des Vaters der Heilkunde, des Hippokrates, führt, wird sie bereits erwähnt. Wie im alten Egypten, so ist sie noch im neuen vertreten und von dort aus auch nach Europa gekommen. Man bezeichnet das Jahr 1798 gewissermaßen als den Ausgangspunkt der Verbreitung der Seuche über Europa; damals wurde das französische Heer unter Bonaparte in Egypten von der Krankheit derart befallen, daß die ganze 32,000 Mann starke Armee fast völlig durchseucht wurde. Von den Franzosen verbreitete sie sich auf ihre Gegner, die Engländer, und auf ihre Verbündeten, die Italiener. Diese Heere verschleppten die Krankheit in ihre Heimathländer, und so begann, als die Kriegswirren zu Anfang dieses Jahrhundert fremde Truppen auch nach Deutschland führten, sich die Seuche auch dort zu verbreiten, 1813 litt das ganze Yorksche Corps darunter, noch 1818 herrschte sie unter der Besatzung von Mainz. Um die Mitte des Jahrhunderts war sie auf dem ganzen europäischen Festlande verbreitet, ging dann allmählich wieder zurück, und beschränkte sich immer mehr auf bestimmte Herde, welche sich namentlich in Rußland, Belgien, Ungarn und den östlichen Provinzen Preußens bildeten. Ursprünglich vorwiegend nur Soldatenkrankheit, ging sie mit der Zeit auch auf die Civilbevölkerung über und findet heutzutage ihren Boden eigentlich nur in ihr; allerdings kommt sie in einzelnen Armeecorps, namentlich Ostpreußens, Posens, Westpreußens, Oberschlesiens und im Eichsfelde noch vor, also überall da, wo sie in der Civilbevölkerung am häufigsten auftritt, aber so spärlich daß sie als Heereskrankheit in Friedenszeiten keine Rolle spielt. Man fragt sich unwillkürlich, wie ist es möglich, daß heutzutage, wo so viel auf Gesundheitspflege gegeben wird, wo die ärztliche Kunst sich immer weiter vervollkommnet hat, eine derartige Krankheit, die ja gewissermaßen offen zu Tage liegt, die man nur anzugreifen braucht, um sie zu beseitigen, immer noch eine derartige Verbreitung haben kann? Die Gründe dafür sind, wie Oberstabsarzt Prof. Dr. M. Kirchner in der „B. klin. Wochenschr." auseinandersetzt, verschieden und in erster Linie wirthschaftlicher Art. Die wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse unter der niederen Bevölkerung in den östlichen Provinzen, ihre Wohnverhältnisse, ihre Lebensgewohnheiten u. s. w. geben hinreichend Gelegenheit zur Uebertragung der Krankheit. Kaum ist eine Krankheit so sehr Familienkrankheit wie die Körnerkrankheit. Findet man ein körnerkrankes Kind in der Schule, so darf man sicher sein, daß auch ein Theil der übrigen Familienmitglieder ebenfalls erkrankt ist. Diese Ansteckungsfähigkeit bewirkt auch, worauf Professor Hippel in Halle zuerst aufmerksam gemacht hat, die leichte Verschleppbarkeit der Krankheit über andere deutsche Landstriche. Alle Frühjahr ergießt sich der Strom der Sachsengänger von Posen u. s. w. aus über Pommern, Mecklenburg, Brandenburg, Sachsen, Hannover, die Rheinlande u. s. w.; in den Osten Preußens wandern dafür wieder Erntearbeiter aus Rußland ein. Es ist nun eine Thatsache, daß die russischen Erntearbeiter, welche aus Rußland in die östlichen Provinzen Preußens kommen, das Trachom mitbringen. Die deutschen Sachsengänger verschleppen die Krankheit dann weiter nach Binnendeutschland. Lehrreich in dieser Beziehung ist die Entstehungsgeschichte der Körnerkrankheit in der höheren Töchterschule in Demmin. Bei der Nachforschung nach der Ursache stellte sich heraus, daß die Krankheit in die Schule von der Tochter eines Gutsbesitzers aus der Nachbarschaft eingeschleppt war. Als man weiter nachfragte, zeigte sich, daß Erntearbeiter aus Posen, welche auf dem Gut beschäftigt waren, das Kind angesteckt hatten, und daß von da aus die Schule angesteckt war. So also wird die Seuche, wenn sie sich in den östlichen Provinzen weiter wie bisher erhält, zu einer Gefahr für die übrigen Provinzen. Die Herde vergrößern sich und die Schädigungen, die gegenwärtig der Bevölkerung daraus erwachsen, sind sehr groß. Einmal leidet die geistige Ausbildung der Jugend darunter, wenn wegen Körnerkrankheit die Schulen alljährlich Monate lang geschlossen werden müssen — Prof. Hirschberg fand in einigen Dorfschulen Ost- und Westpreußens 31, 38, 48 Procent sämmtlicher Schüler an Trachom erkrankt; in Stadtschulen war es etwas besser, aber auch hier waren immer noch 25, 26, selbst 36 Procent erkrankt. Ferner erleiden viele Befallene für ihr ganzes Leben eine Beeinträchtigung ihrer Erwerbsthätigkeit, indem durch die Krankheit das Sehvermögen geschwächt wird.

Aus diesen Gründen wird verlangt, daß von Staats wegen gegen die Krankheit vorgegangen werde, und da neigen sich die Stimmen gegenwärtig dahin, daß die Kranken in Trachomhäusern gesammelt und dort unentgeltlich behandelt werden. Freilich bedarf es vorerst eines geschulten Personals, sowohl an Aerzten wie an Hilfskräften. Der preußische Etat hat bereits 75,000 Mark zur Bekämpfung der Krankheit ausgeworfen; indeß sind nach dem Urtheil Derjenigen, welche die Verhältnisse kennen, Hunderttausende, ja Millionen nöthig, um die Krankheit erfolgreich zu bekämpfen.

Der Komet Tebbutt.

Ueber einen im Jahre 1881 entdeckten Kometen hat kürzlich J. Riem eine sehr bemerkenswerthe Untersuchung gemacht. Der Komet ist nach seinem Finder Tebbutt genannt und wurde am 22. Mai 1881 in Windsor in Neu-Südwales in der Nähe von Sydney aufgefunden. Er war einer der hellsten Kometen der letzten Jahrzehnte und war über fünf Monate lang mit bloßem Auge zu sehen. Riem hat jetzt die Bahn dieses Kometen nach sämmtlichen zuverlässigen Beobachtungen berechnet und ist zu dem Schluß gelangt, daß seine Umlaufszeit 2429 Jahre umfaßt; dieses Resultat soll bis auf einige Jahrzehnte genau sein, so daß die Periode dieses Gestirnes mit der runden Zahl von 2½ Jahrtausenden ziemlich richtig angegeben werden kann. Darnach müßte derselbe Komet sich zum letzten Male im sechsten Jahrhundert vor Christi Geburt am Himmel gezeigt haben. Der fleißige Forscher hat nun die Mühe nicht gescheut, die alten chinesischen Berichte darauf hin zu studiren, ob sich etwa eine Notiz über einen Kometen in jener Zeit findet, dessen Beschreibung auf den Kometen Tebbutt zutreffen könnte. Es kommen da vier in den chinesischen Berichten genannte Kometen besonders in Frage, aus den Jahren 612, 531, 524 und 481 vor Christi. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Komet vom Jahre 612 mit dem genannten von 1881 identisch ist. Darnach würde die Umlaufszeit desselben genau 2493 Jahre betragen. Dies wäre übrigens der erste Fall in der astronomischen Wissenschaft, daß von einem Kometen mit einer Umlaufszeit von Jahrtausenden bereits eine zweimalige Beobachtung festgestellt werden könnte. Uebrigens hat es einen tieferen Grund, daß in China aus so alter Zeit genauere Berichte über Erscheinungen von Kometen vorhanden sind. Die Chinesen theilen nämlich ihren Himmel in eine Anzahl von Bezirken ein, von denen jeder einzelne in Beziehung zu einer Provinz des „himmlischen Reiches" gebracht wird. Die Erscheinungen am Himmel von guter oder böser Vorbedeutung werden von den Astrologen auf diese oder jene Provinz des Reiches gedeutet, je nach dem Himmelsbezirke, in dem sie beobachtet werden. Die Kometen spielten natürlich von Anfang an dabei eine besonders wichtige Rolle, daneben die Meteore. Die Beobachtungen wurden sorgsam gesammelt und, wenn ein Wechsel der Dynastie auf dem chinesischen Throne eintrat, zusammenhängend veröffentlicht. Da die gegenwärtig regierende Dynastie der Mandschu schon seit dem Jahre 1618 an der Regierung ist, so sind seit bald 300 Jahren keine astronomischen Beobachtungen mehr in China von den Astronomen publicirt worden.

Keimfreies Trinkwasser.

Zur Herstellung keimfreien Trinkwassers hat Stabsarzt Dr. Schumburg, stellvertretender Vorsteher des hygienischen Laboratoriums in der Kaiser Wilhelm-Academie in Berlin, eine wichtige Entdeckung gemacht. Die noch immer große Sterblichkeit an den Heeresseuchen im Kriege, soweit sie durch Wasser verbreitet werden, sowie die in keinem Manöver ganz fehlenden Typhuserkrankungen u. s. w. forderten dringend dazu auf, ein Verfahren zu erfinden, das dem Heere in jeder Lage des Krieges die Schaffung eines von Krankheitskeimen freien Trinkwassers sichert, ohne andrerseits den Troß zu vermehren. Die Schlagfertigkeit der Heere würde dadurch nicht unwesentlich gewinnen. Während die Wasserversorgung im Großen durch Anlage gut gebauter und zweckmäßig betriebener Sandfilter oder Erbohrung einwandsfreien Grundwassers oft in Verbindung mit sicher wirkenden Enteisenungsverfahren zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt ist, kann man das für die Beschaffung unverdächtigen Trinkwassers durch Kleinfilter nicht behaupten. Alle jene zahlreichen Kleinfiltereinrichtungen haben sich entweder gar nicht, oder oft nur unter gewissen Bedingungen, die in der Regel im Felde nicht zu erfüllen sind, oder unter Einschränkungen bewährt. Dr. Schumburg erhielt deshalb von der Medicinal-Abtheilung des Kriegsministeriums den Auftrag, sämmtliche bisher empfohlenen Verfahren zur chemischen Wasserreinigung einer Prüfung zu unterziehen. Es ist zwar nicht schwer, ein Wasser auf chemischem Wege keimfrei zu machen; indessen gelingt es fast nie, das Desinfectionsmittel wieder aus dem Wasser zu entfernen oder wenigstens darin unschädlich zu machen. Bei seinen nun fast ein Jahr dauernden Versuchen ist es ihm nun doch gelungen, in dem Bromwasser ein Mittel zu entdecken, das in fünf Minuten fast sämmtliche Wasserbakterien und sämmtliche im Wasser nachweisbaren Krankheitskeime abtödtet, und das nach fünf Minuten durch Zusatz von Ammoniak wieder unschädlich gemacht wird, so daß ein klares und geschmackfreies Wasser entsteht. Es bildet sich bei der Einwirkung des Ammoniaks auf Brom unterbromsaures Ammonium und Brom-Ammonium; letzteres entsteht aus ersterem. Die anzuwendende Brommenge ist sehr gering: es genügen 0,60 Gramm für ein Liter Wasser. Mit 1 Kilogramm Brom kann man die Keime in 16,000 Liter Wasser abtödten. Nur stark verunreinigte Fluß- und Sumpfwässer widerstehen diesen kleinen Brommengen, weil in ersteren die Kalksalze, bei letzteren das Ammoniak einen Theil des zugesetzten Broms schon bindet, bevor es noch seine Wirkung entfalten konnte. Solchen Wässern muß deshalb etwas mehr Brom zugefügt werden. Selbst mit Cholera- oder Typhusstämmen verunreinigte Wässer ließen sich nach diesem Verfahren völlig unschädlich machen, und diese Thatsachen berechtigen zu der Hoffnung, daß sich Bromwasser wie kein anderes der vielen empfohlenen chemischen Wasserreinigungsmittel zur Herstellung keimfreien schmackhaften Trinkwassers eignet.

Verkaufsstellen der Abendpost

außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Wm. Ahlers.
Auburn Park: Edward Steinhausen.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Beecher: H. Block.
Bensonville: Albert Franzen.
Beverly Heights: S. Johnson.
Blue Island: Willy Eidam.
Central Park: Fred Schram.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Jll.: Chas. Tedrahm.
Columbia Heights: Emil Schatz.
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Dauphin Park: J. F. Puterbaugh.
Davenport, Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: A. Ingenthron.
Dyer Jnd.: Andr. Peschel.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: F. Brunnemann.
Englewood: Englewood News Co.
Englewood: Garden & Hill.
Evanston: Albert Boelkow.
Evanston: J. W. Fagan.
Glencoe: R. H. Chatman.
Grant Park: F. Prüß.
Großdale: Hermann Nelson.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Jos. Widera.
Hammond, Jnd.: B. Escher.
Harvey: H. M. Scott.
Hawthorne: Chas. Bischof.
Harlem: Herm. Winter.
Hermosa: C. L. Craemer.
Hermosa: Chas. Grauer.
Hegewisch: H. Klippel.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Hobart, Jnd.: Wm. Maybaum.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: W. Ahrens.
Itasca: H. Ahlenstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Joliet: G. B. McClelland.
Kenosha, Wis.: Simon Kreps.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Jnd.: George Werner.
La Grange: E. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lawndale: G. Rauschenberger, W. 48. Str.
Lemont: Alex. Nowak.
Lombard: John P. Weibler.
Mendota: Schütz & Denison.
Melrose Park: G. D. Franco.
Michigan City, Jnd.: E. Schmelter.
Morgan Park: Otto Feddeler.
Norwood Park: Ralph Hughes.
Naperville: W. Blake.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann für Brot und Cakes. 30 Meilen von Chicago. Adr. A. 84 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann als Porter für Saloon. Muß am Tisch aufwarten können. Kommt nach 4 Uhr. 84 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Bäcker. 979 W. 21. Place.

Verlangt: Ein Junge an Cakes zu helfen. Muß Erfahrung in Bäckerei haben. Munch Bäckerei, 38. Str. und Wentworth Ave.

Verlangt: Lediger Butcher, der das Shoptenden versteht. 178, 28. Place.

Verlangt: Baumwoll Strang-Färber. Nachzufragen 381 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein lediger Schneider. J. Erdmann, 5628 Ellis Ave.

Verlangt: Ein Junge für Bäckerei, an Cakes. 104½ S. Desplaines Str.

Verlangt: Jemand, der Stückarbeit gut versteht. Adr. J. 723 Abendpost.

Verlangt: Ein Junge, 14–15 Jahre alt, um Orders abzuliefern, in Grocery und Market. 6640 State Str.

Verlangt: Guter ehrlicher Junge im Zigarren-Store. 365 W. Madison Str.

Verlangt: Knaben, um das Zigarrenmachen zu erlernen. 1307 Milwaukee Ave., Basement.

Verlangt: Junge an Rolls. 75–77 E. Van Buren Str. Victor Bakery.

Verlangt: Painters. Nachzufragen 738 N. Halsted Str. dm

Verlangt: Ein Schmiedehelfer. 766 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Schneider, im Store zu arbeiten. 55 Centre Str.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 359 E. North Ave.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 227 E. North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, erfahren im Grocerystore. Gute Zeugnisse verlangt. 479 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 287 W. Division Str.

Verlangt: Guter Painter, der auch kalsominen kann. 4923 S. Paulina Str., Bunge.

Verlangt: Dinnerwaiter. 148 Fifth Ave.

Verlangt: Guter Schuhmacher für Reparatur. — 1553 W. 47. Str.

Verlangt: Junge, der an Brot schaffen kann und mit Pferden umzugehen versteht. 315 Hudson Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, muß schon in der Bäckerei gearbeitet haben. 551 N. Western Ave.

Verlangt: Ein Schneider für neue und alte Arbeit. Junger Mann. 384 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei zum Helfen und sonst behilflich zu sein. 940 Armitage Ave.

Verlangt: Deutscher Schlosser an Bicycle Arbeit. 1121 N. Halsted Str. dmdo

Verlangt: Ein lediger Wurstmacher und Shoptender. Kleine Dampfeinrichtung im Haus. Nachzufragen 732 Southport Ave.

Verlangt: Zwei Stuhlmacher, ebenso ein Ripjäger. 160 W. Erie Str. mdi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Agenten, Damen, um einen Artikel an Damen zu verkaufen. Vorzusprechen Montag. 665 Orchard Str., 1. Flat. mdmi

Verlangt: Gute Näherinnen, um an Damenhüten zu arbeiten. Guter Lohn. Eiger, 131 Wabash Ave.

Verlangt: Eine Sängerin, die Mandoline spielt, zum Reisen. Adr. E. 209 Abendpost.

Verlangt: 2 Frauen, um Pferdehaare zu waschen. 272 W. 12. Place. dmi

Verlangt: Damen, das Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine Zitherspielerin zum Reisen. Adr. J. 720 Abendpost. dmi

20 Mädchen an Strohhüte, auch zum Lernen. 922 Milwaukee Ave., 4. Floor, hinten.

Verlangt: Finishers an Cloaks. 1039 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Kniehosen. 87 Keenon Str.

Verlangt: 10 tüchtige Damenschneidermädchen, die gut an der Maschine nähen können, mögen sich melden 1307 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Finishers an Cloaks. 133 W. Division Str.

Verlangt: Seampressers an Röcken. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen. 25 W. 23. Str.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 505 N. Clark Str., 2. Flat. mdm

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. 5aplw

Verlangt: Maschinenmädchen. 718 N. Wood Str. fmdi

Verlangt: Gute Shape Presser und Maschinenmädchen an Hosen. 73 Ellen Str., nahe Lincoln und Milwaukee Ave. fimd

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Baszler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Betzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
H. F. Raub, 807 Clark Str.
F. H. Liedl, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
J. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
R. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
P. Yulp, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
E. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
E. H. McCarty, 790 Halsted Str.
D. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blund, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Lüljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
E. H. Schimpfki, 282 North Ave.
E. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
R. Roepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meißler, 587 Sedgwick Str.
C. E. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Virnow, 187 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
L. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Alchenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Mgas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundoon, 418 W. Chicago Ave.
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Watson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Alschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
B. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
A. Faber, 126 Colorado Ave.
PresbyterianHospital, EckeCongreß undWoodStr.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
J. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 388 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 219 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lehler, 143 W. Polk Str.
M. C. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldney, 639 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
A. Laffahn, 151 W. 18. Str.
A. Brischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

O. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goßlin, 3118 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halft, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinftoa, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Casbin, 1730 S. State Str.
E. Black, 2181 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Cadehost, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
F. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Jhde, 545 Belmont Ave.
O. Hoelekes, 915 Belmont Ave.
E. Krause, 1504 Dunning Str.
E. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
E. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donovados News Store, 495 Lincoln Ave.
E. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 756 Lincoln Ave.
E. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
E. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnaß, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Diet, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5224 Ashland Ave.
Ellingrodt, 4731 Union Ave.
Hannersheyen, 4704 Wentworth Ave.

Arme Thea!

Berliner Roman von **Rudolph Stratz.**

(Fortsetzung.)

„Bitte!“ erwiderte sie gelassen und wandte, wie um den Versuch eines Gesprächs abzuschneiden, den Kopf zum Fenster. Er sah nur mehr die schwarzgelockten, seidenschimmernden Haarsträhne, die kurzgeschnittenen den Nacken umspielten.

Nein. Jetzt sah er auch wieder ihr Profil. Schöne, festgeschwungene Linien . . . viel Energie darin . . . und doch auch Weichheit . . . etwas Verlangendes etwas Schmachtendes. Sie hatte die Lippen fest zusammengepreßt, während sie hinausschaute. Ob in Angst oder Trotz oder gespannter Erwartung, das ließ sich nicht erkennen. Aber irgend etwas ging in ihr vor und beschäftigte unausgesetzt ihr Inneres. Das zeigte auch das schadenfrohe Lächeln, das von Zeit zu Zeit verstohlen über die schönen Züge lief.

Sie seufzte wieder, nestelte ihre winzige Uhr los und zog, sie anblickend, ungeduldig die Augenbrauen hoch. „Zu dumm! Erst fünf Uhr Morgens!“ konnte man auf ihrem Gesichte ablesen. Sie schien es sehr eilig zu haben, weiterzukommen.

Ein Königreich für einen passenden Gesprächsstoff! Leicht war der nicht zu finden und mit einer einmaligen kühlen Ablehnung wahrscheinlich das Schweigen für den Rest der Fahrt besiegelt.

Da sah sie schon wieder auf die Uhr!

Der Zug lief in einer großen Bahnhofshalle ein. „Acht Minuten Aufenthalt!“ rief unten der Schaffner.

Die blasirten D-Zugfahrer rührten sich nicht, um auszusteigen. Sie hatten ja Alles in ihren Wägen. Aber auf deren Gang entstand eine Bewegung. Eine Thür nach der anderen wurde von einem rasch näher kommenden Manne aufgemacht und eine Stimme rief eine monotone Frage hinein, die, wie es schien, stets mit schweigendem Kopfschütteln beantwortet wurde.

Jetzt ging ihre Thüre auf. Ein Beamter stand da, ein Blatt Papier in der Rechten. „Depesche für Fräulein von Hoffäcker“ sagte er in fragendem Tone.

Die junge Dame richtete sich auf. „Geben Sie her!“ sprach sie gleichgiltig und streckte die Hand aus . . . „ . . . Ich bin Freiin Thea von Hoffäcker . . .“ setzte sie, als der Telegraphenbote einen Augenblick zögerte, hinzu . . . „ . . . Sie sehen ja da oben auf meinem Handtäschchen das T. und H. mit der Krone!“

Darauf erhielt sie die Depesche. „Hier!“ rief sie, als sich der Mann schon wieder entfernen wollte, gab ihm eine Mark Trinkgeld und öffnete, ohne auf seinen Dank zu achten, das Papier.

Ihr Reisegefährte beobachtete sie dabei. Merkwürdig, wie kampflustig sie aussah! Die feinen Nasenflügel blähten sich und um die Lippen spielte ein Trotz, der jetzt, nachdem sie den Inhalt gelesen, in ein spöttisches Lächeln überging. Sie zuckte die schmalen Schultern, las die Depesche noch einmal durch und begann sie dann, mit offenbarem Behagen, in winzige Stückchen zu zerpflücken.

In diese Beschäftigung vertieft, merkte sie gar nicht, daß ein älterer, hochgewachsener Herr, der vom Bahnhof aus suchend durch den Gang geschritten war, bei ihrem Anblick stehen blieb und, den Cylinderhut abnehmend, eintrat.

„Nun . . . Gott sei Dank!“ sagte er und hüstelte, wie um eine Verlegenheit zu verbergen . . . „ . . . Da sind Sie ja!“

„Oh . . . Herr Regierungsrath!“ Thea erhob sich und streckte dem steifleinenen Herrn die Hand hin . . . . „ . . . So früh schon auf? . . . Doch hoffentlich nicht um meinetwillen? . . . Oder hat Ihnen mein Onkel am Ende wirklich telegraphirt?“

„Gewiß hat er das!“ erwiderte der Bureaukrat . . . „ . . . Da er aus Ihrem hinterlassenen Schreiben wußte, daß Sie sich in diesem Zug befanden . . . doch davon später . . .“ er gab seinem hageren Leibe einen straffen Ruck . . . „ . . . vor Allem steigen Sie jetzt aus, Fräulein Thea, und begleiten Sie mich zu meiner Frau!“

„Ich? . . . aussteigen?“ Thea schien verwundert . . . „Ja . . . ich fahre doch nach Berlin!“

Der Fremde machte eine ungeduldige Handbewegung. „Liebes Kind . .“ sagte er . . . „ . . . Sie fahren nicht nach Berlin und nicht zu Ihrem Vater, sondern folgen den Leuten, die es wohl mit Ihnen meinen, nach . . .“

Sie setzte sich hin und lehnte träumerisch den Kopf in die Ecke. „Ich folge nicht . . .“ sprach sie gleichmüthig . . . „ . . . Ich denke nicht daran . . .“

Jetzt nahm der Regierungsrath seine starre Amtsmiene an: „Sie werden überhaupt nicht gefragt, Fräulein von Hoffäcker . . .“

„Oho!“ sie fuhr auf und sah mit blitzenden Augen zu ihm empor . . .

„ . . . . Sondern zu Ihrem eigenen Besten vor der Fortsetzung dieser Reise bewahrt . . .“

Eine feine Zornröthe begann sich über ihre schönen Züge zu breiten. „Wollen Sie mich etwa aus dem Wagen heraustragen lassen, Herr Regierungsrath?“

„Sie nicht! . . . Aber Ihr Gepäck!“ erwiderte der alte Herr kaltblütig . . . „Ich hole meinen Diener vom Perron! Auf Wiedersehen!“

Er ging. Sie sah ihm einen Augenblick ganz fassungslos nach. „Das ist . . . aber . . . doch . . .“ murmelte sie verstört, und plötzlich gewann der Zorn in ihr wieder die Oberhand. Sie stand auf. „Mein Gepäck gehört doch mir . . .“ rief sie entrüstet . . . „ . . Das brauch' ich mir doch nicht gefallen zu lassen! So ein Gesetz gibt es doch nicht, daß man plötzlich von fremden Leuten aus dem Zug gerissen wird . .“

„Kein Schatten!“ der Ex-Husar sprang kampflustig empor . . . „ . . . wehren Sie sich, meine Gnädigste! Wehren Sie sich, der alte Herr hat bitter Unrecht!“

Sie wandte den Kopf zu ihm, ohne eigentliches Erstaunen über seine Einmischung. „Da kommt er mit dem Diener urück!“ sagte sie beklommen.

„Der Diener, dieser würdige Tapergreis, wird niedergeboxt . . .“ Georg streifte mechanisch die Manschetten etwas zurück . . . „ . . . Wenn er auch nur von ferne mit Ihrer Bagage liebäugelt!“

Sie wehrte ihm ab. „Um Gotteswillen keine Scene, solange es irgend geht! Es genügt schon, wenn ich nur irgend ein Rückhalt hinter mir hab' . .“ damit trat sie dem alten Herrn entgegen. „Also nun Scherz beiseite!“ sagte sie freundlich lächelnd . . „ . . . ich steige nicht aus, gebe mein Gepäck nicht her und vertheidige mich mit allen Mitteln! Die Beamten und die Mitreisenden —“ ihr flüchtiges Auge streifte Georg — „werden mich schon schützen!“

Das ging dem alten Herrn denn doch über den Spaß. Er warf einen zweifelnden Blick auf den gichtbrüchigen Diener, der wehmüthig den Graukopf schüttelte. „Reden wir vernünftig, liebes Kind!“ sagte er . . . „Sie wissen . . . ich bin ein alter Freund Ihrer Familie . . . ich mein' es gut . . also seien Sie offen: was wollen Sie denn nur eigentlich in Berlin?“

„Was ich will?“ Sie machte große Augen . . . „ . . . Zu meinem Papa will ich! . . . das ist doch mein natürliches Recht! Meinen lieben, dicken, alten Papa lass' ich mir nicht nehmen!“

Der Regierungsrath seufzte. „Sie haben doch auf seinen ausdrücklichen Wunsch vor anderthalb Jahren sein Haus in Rhena verlassen!“

„ . . . Und mich in Posen beinahe zu Tode gelangweilt! Kennen Sie Posen? Nein? Seien Sie froh! Aber meinen Onkel kennen Sie und die Seinen! Nun denken Sie mich in der Mitte dieser biederen Familie! Oh . . es war furchtbar!“

„Und doch hat Ihr Vater Sie stets gebeten, dort zu bleiben!“ wiederholte der alte Herr hartnäckig.

Sie seufzte: „Freilich . . . solange er auf Reisen war . . . das ganze Jahr . . . Aber jetzt ist er in Berlin. Jetzt such' ich ihn heim, er mag wollen oder nicht! Es war doch immer so lustig bei Papa! Denken Sie nur an all' die fidelen Menschen in unserem Hause in Rhena . . . und die schönen Pferde und das ewige Getümmel . . . das heißt doch noch leben . . . hingegen dort . . .“

Der Bureaukrat wiegte traurig sein Haupt. „Also das zieht Sie zu Ihrem Vater?“ fragte er leise. .

Sie lachte hell auf: „Ich will leben!“ rief sie . . „ . . . Ich kann doch nichts dafür, daß die Natur solch einen Springinsfeld aus mir gemacht hat . . Sehen Sie mich doch nur an . . . . wiederholte sie flehend . . . „ . . . und dann sagen Sie . . .“

„Ich sehe Sie ja an!“ der alte Herr schien halb ärgerlich, halb belustigt . . „so unangenehm ist das ja nicht . . .“

„ . . . Und dann sagen Sie mir . .“ fuhr Thea unbeirrt fort: „ob ich zu einer Hauptmannsfrau in einer kleinen preußischen Garnison passe? Nein . . widersprechen Sie nicht . . . Heirathen sollt' ich in Posen! . . . Heirathen um jeden Preis! Deswegen wurde ich hingeschickt! Onkel und Tante waren darin um ersten und letzten Mal in ihrem Leben einig, daß ich vor Ablauf des Jahres unter die Haube müßte! . . . Gott . . . Anträge hatt' ich genug . . . sogar von einer Excellenz . . .“

„Und Ihr Bräutigam?“ fragte der Regierungsrath ernst.

Sie fuhr zornig auf. „Ich bin nicht verlobt! Der Hauptmann Klein hat mich beschworen, ich sollte wenigstens nicht gleich „Nein“ sagen. Gut. Den Gefallen that ich ihm, sagte nicht ja und nein . . . und er sollte sich in vier Wochen die Antwort holen. Aus reiner Gutmüthigkeit gab ich ihm die Galgenfrist, um ihn zu schonen! Und daraus machen Onkel und Tante eine Verlobung! Nur um mich zu zwingen! Aber das hat dem Faß den Boden ausgeschlagen. Eines schönen Abends das Kofferchen gepackt, ein paar Abschiedszeilen . . . und me voilà!“

Sie lehnte sich in dem Sitze zurück und sah ihren Gegner triumphirend mit gekreuzten Armen an.

„Und warum sollt' ich den Hauptmann Klein heirathen?“ fuhr sie fort . . . „ . . . weil er eine Menge Geld hat. Lieber Gott . . . ich bin doch auch 'ne gute Partie! Und Frau Klein! Ueberlegen Sie mal: ich soll Frau Klein heißen . . . und Hauptmannsfrau werden . . . mit 'ner Stube voll Kinder und dem Aerger mit dem polackischen Burschen und alle vier Wochen den Regimentskaffee . . . in der Mitte vom Sofa die Kommandeuse, rechts davon die Etatsmäßige, links die älteste Majorin . . . und ich bescheiden auf dem Strohstühlchen davor und warte, ob die Vogelscheuchen vom Avancement oder von den Dienstboten zu reden anfangen . . .“ sie lachte hell auf, mit einem fröhlichen sorglosen Kinderlachen . . . „ . . . Nein, mein gutes Onkelchen . . . wissen Sie, als kleiner Knirps hab' ich Sie immer so genannt, wenn ich auf Ihren Knieen saß und aus Ihrem Schnurrbart Zöpfchen flocht . . . nein . . . Onkelchen . . . man muß die Menschen nehmen, wie sie sind. Wer Rasse im Leib hat, der geht in dieser lauwarmen Wohlerzogenheit dort zu Grunde, und ich wehr' mich mit Händen und Füßen dagegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Tausende siechen dahin!

Glaubt Ihr, daß durch irgend eine **mysteriöse Vorsehung** Ihr vor

* * * **dem Geschick** * * *

bewahrt bleiben werdet, das Jeden erwartet, der eine Erkältung **vernachlässigt?** Wißt Ihr nicht, daß **Tausende** im ganzen Lande **dahinsiechen**, weil sie, sobald sie von einer

.... **leichten Erkältung** ....

oder anderen **bronchialen Leiden** befallen wurden, **nicht sofort das alte und von Allen allgemein anerkannte Heilmittel**

Hale's Honey of Horehound and Tar

gebrauchten, das sichere **Heilung** verschafft, wo die leichteste Hinneigung zur

* * **Schwindsucht** * *

vorliegt. Erinnert Euch, daß dieses **erprobte und zuverlässige Präventiv für Husten und Erkältung bei allen Apothekern zu haben ist.** bitz

Naturalisirte Bürger im Auslande.

Unserer Bundes-Regierung haben naturalisirte Bürger vom Schlage der Sanguily, Ruiz u. a. m. in jüngster Zeit so ernste Angelegenheiten bereitet, daß es nicht Wunder nehmen kann, daß der Staatssekretär Sherman durch eine schärfere Begrenzung des Begriffs „Naturalisirte Bürger“ den bezüglichen Verpflichtungen der Regierung engere Grenzen zu ziehen wünscht. Keinem Zweifel kann es unterliegen, daß namentlich Cubaner mit dem amerikanischen Bürgerrecht Mißbrauch getrieben haben. Zahlreiche Anhaltspunkte dafür liegen vor, daß solche nach den Ver. Staaten gekommen sind, unter falschen Vorspiegelungen das amerikanische Bürgerrecht erworben haben, nach ihrem Vaterlande zurückgekehrt sind, um sich unter dem Schutz des amerikanischen Adlers in Verschwörungen gegen die dortige Regierung einzulassen, und dann, wenn sie in Gefahr kamen, den Schutz der Washingtoner Regierung anriefen. Da bislang keine genau definirten allgemein leitenden Grundsätze vorliegen, welche eine Unterscheidung zwischen „bona fide“-Adoptivbürgern, und solchen, die das Bürgerrecht lediglich als Deckmantel für Umtriebe zu verwerthen wünschen, ermöglichen, so war das Staats-Departement thatsächlich gezwungen, Jedem, der Naturalisationspapiere aufweisen konnte, den Schutz der amerikanischen Flagge angedeihen zu lassen, und es ist fast ein Wunder, daß die Ver. Staaten dadurch noch nicht in ernstliche Ungelegenheiten gerathen sind.

Das neue Consular-Regulativ, welches unter der Olney'schen Administration ausgearbeitet wurde, ist auch nicht genau genug, solche Fälle betreffend, obschon es engere Grenzen zieht, als das früher in Kraft befindliche.

Section 169 sagt z. B.:

„Sollten naturalisirte Bürger Pässe oder sonstigen Schutz verlangen, so ist es die Pflicht der Consularbeamten, sich zu überzeugen, ob die Betreffenden nichts gethan haben, um ihrer Rechte und Privilegien verlustig zu gehen. Denn ein naturalisirter Bürger, wenn er in sein Geburtsland zurückkehrt, in der offenbaren Absicht, dort zu verbleiben; oder indem er Aemter annimmt, die mit seinem Anspruch auf das amerikanische Bürgerrecht nicht verträglich sind; oder indem er längere Zeit die Thatsache, daß er in den Ver. Staaten naturalisirt worden, verheimlicht, und als Staatsangehöriger seines Geburtslandes gilt, bis etwa eine Gelegenheit sich ergibt, welche es ihm vortheilhaft erscheinen läßt, das amerikanische Bürgerrecht zu beanspruchen und den Schutz der hiesigen Regierung anzurufen; oder indem er in sonstiger Weise zu erkennen gibt, daß er sein erworbenes Bürgerrecht aufzugeben beabsichtigt — mag dadurch in solchem Grade seine ursprüngliche Staatsangehörigkeit wieder annehmen, daß die hiesige Regierung von der Verpflichtung, ihn als ihren Bürger zu schützen, so lange er in seinem Geburtslande verweilt, entbunden wird.“

Section 170. „In solchen Fällen ist große Vorsicht anzuwenden, weil in dem Departement seit einiger Zeit Beweise sich gehäuft haben, daß manche Frembgeborene in den Ver. Staaten lediglich das Bürgerrecht nachsuchen, um später in ihr Geburtsland zurückzukehren, um dort auf Grund ihres amerikanischen Bürgerrechts gewissen Verpflichtungen, welche ihnen die dortige Staatsangehörigkeit auferlegt, zu entgehen, nicht aber, um in den Ver. Staaten dauernd zu wohnen und hier ihren Bürgerpflichten nachzukommen. Solche Prätensionen gutzuheißen, würde einen Betrug beiden Regierungen gegenüber bedeuten, weil dem Betreffenden dadurch die Vortheile zweier Nationalitäten zugute kämen, während er die Lasten keiner derselben zu tragen hätte.“

Die Instruktionen sind wohl von einer richtigen Auffassung der Sachlage dictirt, aber die Bestimmungen, auf Grund deren ein Consul zu entscheiden hätte, ob dieser oder jener Bürger Anrecht auf den Schutz der hiesigen Regierung besäße, sind viel zu unbestimmt und dehnbar. Beweise dafür herbeizuschaffen, daß ein in sein Heimathland zurückgekehrter Adoptivbürger „die Absicht hege, sein amerikanisches Bürgerrecht aufzugeben,“ dürfte einem Consul sehr schwer werden, und die anderen in dem Regulativ vorgeschriebenen Nachweise wären wohl meist ebenso schwer beizubringen.

Schärfere beschränkende Bestimmungen zu schaffen, liegt in der Absicht des Staatssekretärs Sherman, und zu diesem Zweck will er den Abschluß neuer Verträge mit europäischen Regierungen einleiten. Ein Vertrag mit Spanien dürfte da wohl in erster Linie zur Berücksichtigung kommen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost

Colonien im Staate Tennessee.

Wohl kein Staat der Union weist eine so bunte Musterkarte der verschiedensten Colonien auf wie Tennessee. Während einzelne behufs Bethätigung altruistischer Ideen auf einer Cooperativbasis gegründet sind, waltet in anderen ein religiöser Gedanke vor, und es fehlt auch nicht an solchen, die in landsmannschaftlichen Grenzen gehalten sind. Die bedeutendste Cooperativ-Colonie ist im County Dickinson belegen und umfaßt außer der Stadt Ruskin sowie einem Theile von Tennessee City 3500 Acres fruchtbaren Landes in dem herrlichen Yellow Creek Thal. Der Gründer dieser Colonie ist J. A. Wahland, welcher dort seine nationalökonomischen Theorien praktisch zu bethätigen gedachte. Vor Jahren gab er in Greensburg, Ind., unter dem Namen „Coming Nation“ eine Zeitung heraus, in welcher er für seine Ideen eintrat und die er zu einer bedeutenden Blüthe brachte. Im Laufe eines einzigen Jahres bezifferte sich die Zahl der Abonnenten auf mehr als ein halbes Hunderttausend. Mit dem Gelde, das ihm seine Zeitung einbrachte, kaufte Wahland Land und sammelte ca. 400 Gleichgesinnte um sich. Der Hauptsitz der Colonie wurde zuerst in Tennessee City aufgeschlagen, bald aber von dort verlegt und 5 Meilen westlich eine Stadt gegründet, die nach John Ruskin den Namen Ruskin erhielt; dieselbe bietet 10,000 Menschen Raum, zählt aber erst 600 Bewohner, welche Tabak, Weizen, Mais, Kartoffeln und andere Feldfrüchte bauen. Die Colonie ist nach dem Muster einer Actien-Gesellschaft organisirt und Jedermann erhält von dem Ertrage der gemeinsamen Arbeit einen Antheil, der im Verhältniß zu seiner Anlage steht. Wahland transferirte seine Zeitung nach Ruskin, verkaufte aber schließlich aus und zog nach Kansas City, wo er unter dem Namen „Appeal to Reason“ eine andere Reformzeitung in's Leben rief. Als er Ruskin verließ, erklärte er, daß die Colonie verfallen würde, wenn nicht Religion oder Bigotterie zu ihrer festen Stütze werden würde; zur Zeit sind noch alle Colonisten da, wenngleich sich schon Zeichen des Rückganges bemerkbar machen sollen.

Unter den „Landsmannschafts-Colonien“ ist besonders die Schweizer Ansiedlung Hohenhold, welche ca. 6000 Acres in den Counties Lewis sowie Hickman umfaßt und deren Hauptort Hohenhold heißt, erwähnenswerth. Dort sind an 1200 Schweizer ansässig, welche sich mit Acker- sowie Obstbau beschäftigen, Milchwirthschaften, Geflügelzucht, Holzhandel u. s. w. betreiben. Im verflossenen Jahre wurden von dieser Colonie allein über 300,000 Pfund Honig auf den Markt gebracht. Die Colonie, welche sich eine Selbstverwaltung nach dem Vorbilde der Schweiz gegeben hat, erfreut sich einer bemerkenswerthen Blüthe.

Von dem Engländer Thomas Hughes, dem Verfasser von „Tom Brown at Rugby“, gegründet und nach dieser berühmten Schule benannt ist der Ort Rugby, der von ca. 400 Engländern bewohnt wird. Auch diese Colonie blüht lebhaft empor. Das Gleiche läßt sich von den zahlreichen deutschen Colonien sagen, die über den Staat verstreut sind. Die Deutschen haben ihre eigenen Kirchen und Schulen, ein Beweis, daß sie nicht blos ihre materielle Prosperität im Auge haben. Am Unaka-Berge haben sich an 1200 Einwanderer aus Wales, die sich mit dem Abbau der reichen Schieferbrüche befassen, angesiedelt und die Cherokee-Indianer, welche ca. 1800 Köpfe stark sind und 65,000 Acres Land ihr Eigenthum nennen, wohnen in der Gegend von Yellow Hill.

Ganz eigenartig ist die Colonie der „Harrisiten“ in Milan, welche von dem früheren Cowboy Robert Lee Harris gegründet wurde und etwa 100 Mitglieder zählt. Die Angehörigen dieser Secte glauben, daß sie zweier Segnungen theilhaftig werden und daß sie nach der zweiten nicht mehr Sünden, sondern nur noch Irrthümer begehen. Verhältnißmäßig zahlreich sind die Mormonen-Colonien, was daraus erhellt, daß es im ganzen Staate nicht weniger als 429 Aelteste dieser Secte gibt; die Zahl der Gläubigen soll sich auf volle 4 Tausend belaufen. Waldenser haben sich unter der Führung des Predigers C. A. Tron in dem Gebirge an der Grenze von Nord-Carolina angesiedelt, wo sie die Ortschaft Valdese gegründet haben. Die Colonisten, welche 3000 Acres Land zu billigen Preisen und auf lange Zahlungstermine erstanden, sind außerordentlich rührig. Auf den in gleiche Parcellen eingetheilten Ländereien betreiben sie Land- sowie Weinbau, und außerdem haben sie industrielle Etablissements, wie eine Säge- und Mahlmühle, Strumpfwirkerei, Tabakfabrik u. s. w. angelegt, die sich sehr gut rentiren.

— Der freigebige Staat. — Stromer (im Gefängniß, den bis oben angefüllten Wasserkrug betrachtend): Na, das muß ma' 'n Staat lassen! Betreffs Wasser läßt er sich — nicht lumpen!

Lokalbericht.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

wurden eingereicht von Thomas W. gegen Martha A. Armstrong, wegen Verlassung; Emilia gegen Julius Dietrich, wegen Verlassung; Annie gegen Richard Wm. Dose, wegen Verlassung; Florence gegen William Bell, wegen Verlassung; Lucie M. gegen Louis E. Paquin, wegen Verlassung; May gegen Albert Tillbue, wegen Verlassung; Charles gegen Maggie Owings, wegen Verlassung; Sadie gegen John J. Stanbury, wegen Verlassung; Max E. gegen George B. Daniels, wegen Verlassung; Helga Amelia gegen Carl Peter Aaarfeld, wegen grausamer Behandlung; Nellie gegen Thomas G. Brady, wegen Verlassung; Louisa gegen Frederick Schroeder, wegen grausamer Behandlung; Lucy gegen Walter Miller, wegen Kriminalverbrechens.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Anna Marschall, 353. 60. Str., 52 J.
Elisabeth Stamm, 87 W. Cornelia Str.
Frau Budinger, 5?? Princeton Ave., 85 J.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die nachstehenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

115. Str., 52½ Fuß westl. von LaSalle Str., 50×125, M. in C. an R. Y. Henneberry, $3,018.
California Ave., 261 Fuß südl. von Fulton Str., 17×126½, M. von Platen an W. G. Riggs, $4,800.
Wabash Ave., 173 Fuß südl. von 38. Str., 25×178, C. Brown an H. Scanlan, $9,000.
Leavitt Str., 150 Fuß nördl. von Harrison Str., 25×120, L. Brown an C. Zachmann, $3,300.
Melrose Str., 917 Fuß, mehr oder weniger, östl. von Evanston Ave., 35×165½, C. J. Blomstron an T. A. Heinmann, $7,000.
Lawrence Ave., Südwest-Ecke Lincoln Ave., 50×92, L. Brieske an G. Benner, $6,662.
N. Wood Str., 183½ Fuß nördl. von Grand Ave., 23×78, H. Murphy an T. F. Murphy, $4,000.
Wellington Ave., 78 Fuß westl. von Wolcott Str., 25×125, W. Deering an G. Newbauer, $1,918.
Adams Ave., 141 Fuß nördl. von 76. Str., 27×125, W. H. Lusson an J. H. Lusson, $1,000.
Adams Ave., 126 Fuß nördl. von 77. Str., 50×125, derselbe an denselben, $1,250.
Adams Ave., 100 Fuß nördl. von 77. Str., 25×125, derselbe an denselben, $2,500.
Wallace Str., 87 Fuß südl. von 70. Str., 16×100, E. C. Dearer an F. J. Hitzel, $4,500.
Cottage Grove Ave., 190 Fuß nördl. von 61. Str., 25×165, W. H. Matthews an B. Zimmermann, $4,500.
Stewart Ave., 46½ Fuß nördl. von 45. Str., 48×115, N. Toomey an D. J. Toomey, $4,000.
36. Str., 100 Fuß östl. von Gage Str., 25×147, J. A. Russell an S. G. Wiggins, $4,500.
String Str., 90 Fuß südl. von Canalport Ave., 32×97½, G. Folz an C. Freter, $1,800.
W. 14. Place, 96 Fuß westl. von Throop Str., 48×124, J. F. Sampson an die Stadt Chicago, $5,200.
W. 14. Place, 144 Fuß westl. von Throop Str., 24×124, S. Sutter an die Stadt Chicago, $3,700.
W. 14. Place, 168 Fuß westl. von Throop Str., 24×124, W. H. Van der Lee an die Stadt Chicago, $9,775.
W. 18. Str., 50 Fuß östl. von Laflin Str., 25×124, J. Hulla an M. Hulla, $1,665.
De Kalb Str., 92 Fuß nordöstl. von Leavitt Str., 72×100, First M. E. Church von Chicago an die Leavitt and De Kalb M. E. Church, $5,500.
Wood Str., 200 Fuß südl. von Emily Str., 25×128, G. Letewski an L. Berendt, $2,400.
Lawndale Ave., 150 Fuß südl. von Augusta Str., 50×124, A. C. Mulvihill an W. H. Colvin, $1,500.
Western Ave., Nordost-Ecke Lübeck Str., 48×100, M. Rauschenfels an M. Kirchhoff, $8,200.
Sawyer Ave., 167½ Fuß nördl. von Belden Ave., 50×140, T. W. Sprague an A. O. Butler, $2,000.
Winona Str., 350 Fuß westl. von Southport Ave., 50×130, A. L. Brown an A. Graw, $2,000.
Winona Str., 400 Fuß westl. von Southport Ave., 50×130, derselbe an A. Schaffert, $2,000.
Armour Ave., 47 Fuß nördl. von 32. Str., 25×98, und andere Grundstücke: Princeton Ave., Nordost-Ecke 32. Str., 25×125; 30. Place, 72 Fuß östl. von Stewart Ave., 24×100, mehr oder weniger, Indiana Ave., 175 Fuß südl. von 40. Str., 25×177, B. Martin und Frau an P. J. Harrington, $17,000.
Marshfield Ave., 349 Fuß südl. von Cornelia Ave., 37½×125, W. Blake an J. B. Rolfe, $3,000.
Spaulding Ave., 180 Fuß nördl. von North Ave., 23½—177, C. Held an L. Hayoß, $1,200.
80. Str., 250 Fuß westl. von Lawndale Ave., 50×125, J. P. Voth an W. P. Roberts, $1,200.
Langley Ave., 196 Fuß südl. von 43. Str., 23.87×126, S. Wiggins an J. A. Russell, $2,400.
25. Place, 191 Fuß östl. von Stewart Ave., 25×124, A. Arnold an J. Sake, $3,200.
Yorktown Str., 288 Fuß südl. von 34. Str., 24×125, B. Vileta an T. Vileta, $1,050.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

John Johnson, Laura Christoffsen, 40, 33.
John T. Grabham, Margaret Larson, 33, 31.
John Johnson, Annie L. Johnson, 33, 26.
Michele Finito, Margareta Lianori, 38, 42.
John E. Huston, Johanne Beierlein, 26, 20.
George E. Lundberg, Sallie Conner, 21, 18.
Samuel A. Stevens, Julia A. Kellogg, 32, 18.
Frederick T. Weigle, Marion L. Prince, 21, 18.
David E. Perry, Maud Davis, 31, 19.
John Burian, Marie Chavatal, 26, 24.
Frank Patterson, Anna Plummer, 29, 20.
Abraham Strumpf, Rose Rubin, 31, 28.
John Furihet, Gertrude Anderson, 30, 30.
Charles Gorman, Mary Smith, 23, 18.
Andrew Oberg, Augusta Jacobson, 27, 20.
Anthony Van Vleet, Mathilda McClory, 62, 62.
Wallace A. Stephens, Eugenia Conant, 27, 22.
Peter J. Palm, Laura Carlson, 27, 22.
Ernest Guthmann, Emily Priede, 24, 20.
Max Berniker, Minnie Dulsky, 27, 20.
George Reevie, Hulda Smedberg, 26, 20.
Louis Cohn, Bessie Kadison, 38, 25.
Gustav Hedin, Christine Westerberg, 33, 33.
Clarence M. Woolley, Harriet P. Hale, 33, 24.
Edward Ziegler, Louise Alm, 21, 19.
John Carlson, Hilma Larson, 21, 21.
Henry Caprez, Annie Liebensee, 49, 29.
Isaac Stern, Rose Lichtenhein, 24, 22.
Jozef Grynplaitis, Justina Wojnowicz, 32, 33.
Harry W. Margolis, Jennie Liebermann, 26, 20.
Warren Vreeland, Daisy E. Deming, 22, 19.
Carl E. Olin, Minnie Peterson, 25, 23.
William Hodgins, Mattie Hawkins, 38, 37.
Edward Carmody, Julia Johnson, 30, 33.
Charles W. Ohms, Lizzie Wolter, 23, 19.
Pethlado McDonald, Kate Kulich, 27, 25.
Axel Anderson, Selma Johnson, 32, 23.
Peter Schenk, Eugenia Pierrard, 31, 18.
Ernst Johnson, Anna Anderson, 25, 22.
Frank L. Peterson, Christina Johnson, 26, 20.
William Clarkson, Julia Sharp, 34, 38.
Hugo Sickinger, Rose Ruf, 27, 22.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

H. McJames, 2stöck. Frame Residenz, 309 Grace Str., $1,200.
Derselbe, 319 Grace Str., $1,200.
Emil Hedinger, 1stöck. Frame Cottage, 452 Warner Ave., $1,400.
M. Stache, 1stöck. und Basement Brick Anbau, 659 N. Halsted Str., $2,500.
G. W. Elder, 2stöck. Frame Residenz, 1714 Melrose Str., $2,200.
Miß L. A. Nardin, 1stöck. Frame Cottage, 40 Olga Str., $1,200.
G. T. Feltus, 2stöck. Frame Residenz, 2388 W. Ohio Str., $1,000.
Mrs. Julia Rutishauser, 3stöck. und Basement Brick Flats, 607 Thomas Str., $2,500.
J. T. Grosser, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 1153 N. Sawyer Ave., $2,000.
Swen Johnson, 2stöck. Frame Flats, 1345 Spaulding Ave., $1,600.
Thomas Winholt, 3stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 610 W. North Ave., $2,200.
Mrs. Mesch, 3stöck. und Basement Brick Store und Flats, 232 91. Str., $6,000.
John Dubach, 3stöck. und Basement Brick Residenz, 4959 Washington Park Place, $8,000.
John Kennedy, 1stöck. und Basement Brick Front Anbau, 235 Francisco Str., $2,300.
G. A. Greenwich, 3stöck. und Basement Brick Anbau, 2925 Wabash Ave., $10,000.
John Harding, 5stöck. und Basement Brick Store und Flats, 4543 Cottage Grove Ave., $12,000.

Marktbericht.

Chicago, den 5. April 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.25—$1.50 per Faß.
Sellerie, 75—85c per Bund.
Salat, hiesiger, 65—75c per Kiste.
Zwiebeln, $1.20—$1.30 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 25—30c per Dutzend Bündchen.
Kartoffeln, 19—26c per Bushel.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Spargel, 25—30c per Bund.
Tomatoes, Mexiko, $2.50—$3.00 per Kiste.
Spinat, 30—40c per Bushel.
Grüne Erbsen, Florida, $1.50—$1.75 per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7½—8c per Pfund.
Truthühner, 10—11c per Pfund.
Enten, 10—11c per Pfund.
Gänse, 7—8½c per Pfund.

Nüsse.
Butternuts, 35—40c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 20c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 8c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.54—$4.25 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $4.50—$5.25.
Kühe, von 100—400 Pfund, $1.35—$4.85.
Kälber, von 100—400 Pfund, $4.50—$5.50.
Schafe, $4.40—$5.00.
Schweine, $4.05—$4.15.

Früchte.
Birnen, $3.00—$4.50 per Faß.
Bananen, $1.00—$1.10 per Bund.
Erdbeeren, 10—20c per Quart.
Apfelsinen, $1.50—$3.75 per Kiste.
Ananas, $2.75—$3.75 per Kiste.
Aepfel, 75c—$1.50 per Faß.
Zitronen, $1.75—$3.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
April 68½c; Mai 69½—69¾c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 78c; Nr. 2, roth, 85½—88½c.
Nr. 3, roth, 78—83c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 29½—24½c; Nr. 3, gelb, 22½—23c.

Roggen.
Nr. 2, 31½—33c.

Gerste.
24—33c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21—22c; Nr. 3, 18—20½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.50—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $6.50—$7.00.

Beachtet,

daß wir unsere Parlors vergrößert haben, und daß wir während der nächsten paar Tage zahnärztliche Arbeit erster Klasse zur Hälfte der regulären Preise liefern wollen. Kommt zeitig und sichert Euch Euren Bedarf.

Gold-Kronen, 22 K. . . $2.50 Regulärer Preis $5.00
Porzellan-Kronen . . . $2.50 Regulärer Preis $5.00
Brückenarbeit . . . $2.50 Regulärer Preis $5.00
Volles Gebiß . . . $3.00 Regulärer Preis $8.00

Wir geben eine schriftliche Garantie für erster Klasse Arbeit, die wir für zehn Jahre garantiren. Alle Operationen vollkommen schmerzlos, wie Zahnziehen, Füllen, Kronen- und Brückenarbeit 2c. Die Natur wird ersetzt durch unsere vollkommen passenden Platten. Soeben 10,000 importirte Gebisse erhalten. Kommt und seht sie Euch an. Bringt diese Anzeige mit Euch und vergleicht sie mit dem, was wir Euch sagen. Laßt Euch nicht durch die Annoncen unserer Nachahmer täuschen. Vergeßt nicht, daß die New York Dental Parlors Beförderer der zahnärztlichen Kunst sind. Wir ahmen nicht nach—wir führen. Frau Jno. D. Snearly, 513 44. Pl.; Herr M'Farlane, Ecke Indiana Ave. u. 14. Str.; Herr Zuber, Steuer-Einnehmer im Customhaus, haben bei uns Arbeit machen lassen und empfehlen gern unsere Arbeit, daß sie genau so ist, wie wir annonziren.

New York Dental Parlors,
182 State Str. Tel. Main 2095.
Erste Thür nördlich der „Fair“. Gegenüber dem Palmer House.
9mz,ddsa,bw

Schmerzlose Zahnarbeit frei

in dem alten zuverlässigen Platz.

Deutsche Professoren stehen an der Spitze.

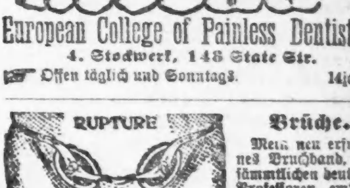
Kleine Unkosten für das Material. Alle Arbeit von Zahnärzten mit langer Erfahrung verrichtet, die aus allen Theilen der Welt hierher gekommen sind, um das einzige System der schmerzlosen Zahnarbeit zu erlernen.

Gebiß Zähne $2 bis $5,
je nach der Art, die bestellt wird.

Zähne gereinigt . . . . . . Frei
Weiche Füllung . . . . . . 20c bis 25c
Goldkronen $2.00

Brückenarbeit angewandt ohne Schmerzen zum Kostenpreise des Materials.





European College of Painless Dentistry,
4. Stockwerk, 148 State Str.
Offen täglich und Sonntags. 14ja,bw



Brüche. Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falschen Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße 2c., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren. Für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen,

nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw

Männlichkeit! Weiblichkeit!

Ehen, Ehe-Hindernisse, Geschlechtskrankheiten, Samenschwäche, Syphilis, Impotenz, Folgen von Jugendsünden, Frauenkrankheiten, u. s. w., beschreibt der „Rettungs-Anker“ (45. Auflage, 250 Seiten mit vielen lehrreichen Bildern) in meisterhafter Weise und zeigt allen Kranken den einzig zuverlässigen Weg zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit. Tausende von Geheilten empfehlen das Buch der leidenden Menschheit. Wird nach Empfang von 25 Cts., gut verpackt, portofrei versandt. Adresse:

Deutsches Heil-Institut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker“ ist auch zu haben in Chicago, Jll., bei Chas. Salger, 844 N. Halsted Str.

Schwache, nervöse Personen,

geplagt von Gewissensbissen, Schlaflosigkeit oder schlechten Träumen, Gliederreißen, Rücken- und Kopfschmerzen, Katarrh, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Unentschlossenheit, Trübsinn und erschöpfenden Ausflüssen, erfahren aus dem „Jugendfreund“, wie einfach und billig Geschlechtskrankheiten und Folgen der Jugendsünden gründlich geheilt und die volle Gesundheit und der Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt. Schickt 25 Cents in Stamps und Ihr bekommt das Buch versiegelt und frei zugeschickt von der „Privat Klinik und Dispensary,“ 23 West 11. Str., New York, N. Y.

Kaltwasser-Kur

(Kneipps System)

Elektrizität, Heilgymnastik, Massage.

Erfolgreichste Behandlung für alle Nervenleiden (Nervenschwäche) und deren Begleiterscheinungen, fehlerhafte Blutbildung und Zirkulation, alle rheumatische Leiden und Verkrümmungen. m2dido*a

Madsen's Institut,
9. Stock, Schiller-Gebäude,
103 RANDOLPH STR.

Wichtig für Männer und Frauen!

Keine Bezahlung wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten, beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. **Cunradis deutsche Apotheke**, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago. 23mali



Optikus, E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

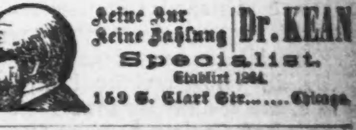
BORSCH, 103 Adams Str.,
gegenüber Post-Office.

Dr. Karl Puscheck,

Homöopathischer Arzt.

Behandelt alle Krankheiten und besonders schwierige mit dem allerbesten Erfolge. Sprechstunden 8 Uhr A. M. bis 6 Uhr P. M., außer Sonn- u. Feiertagen. Dienstags bis 9 Uhr Abends. Auskunft frei. Krankenbesuche werden prompt besorgt. Telephon, Nord 190. **330 La Salle Ave.**, Ecke Oak. Alle Nordseite Cars.

Dr. J. KUEHN,
(früher Assistenz-Arzt in Berlin).
Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Strikturen mit Elektrizität geheilt. Office: 78 State Str., Room 29 — Sprechstunden 10—12, 1—5, 6—7; Sonntags 10—11.



Keine Kur — Keine Zahlung | **Dr. KEAN**
Specialist.
Etablirt 1864.
159 S. Clark Str. . . . Chicago.

N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Untersuchung für passende Gläser frei.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Darwin widerlegt.

Darwin war der Ansicht, daß diejenigen Pflanzen, deren Blüthen sich durch schöne und in die Augen fallende Farben auszeichnen, im sogenannten „Kampf um's Dasein" insofern einen Vortheil genießen, als die Insekten, wenn sie nach der in den Nektarien oder Honigdrüse enthaltenen Süßigkeit suchen, derartige Pflanzen bevorzugen und dadurch den Befruchtungsvorgang in denselben begünstigen. „Blumen — drückt er sich in einem Kapitel seines Werkes: Abstammung der Arten (Schönheit, wie sie erworben wurde) aus — gehören zu den schönsten Erzeugnissen der Natur; allein dieselben sind nur im Gegensatz zu den grünen Blättern so geworden, indem sie leichter durch die Insekten wahrgenommen werden können. Zu diesem Schluß bin ich durch die Beobachtung gelangt, daß Blüthen, in denen die Befruchtung vermittels des Windes geschieht, niemals eine heiter gefärbte Blumenkrone besitzen. Ohne das Entstehen von Insekten auf der Erde würden unsere Pflanzen sich wahrscheinlich nicht mit schönen Blumen geschmückt, sondern nur armselige Blüthen erzeugt haben, wie wir sie auf unsern Tannen, Eichen und Eschen, auf unsern Gräsern, Ampferkräutern und Nesseln sehen, die sämmtlich mittels des Windes befruchtet werden" . . . . Demgegenüber ist jedoch soeben der belgischen Akademie der Wissenschaften von einem Professor der Universität Gent eine ausführliche Denkschrift übergeben worden, worin auf Grund jahrelanger Beobachtungen und Experimente die Behauptung aufgestellt wird, daß die Farbenschönheit der Blumenkrone mit der Anlockung der Insekten nichts zu thun hat und daß dieselben nicht durch Vermittelung des Gesichtssinnes, sondern durch diejenige irgend eines anderen Sinnes, wahrscheinlich des Geruchssinnes, angezogen werden.

Die drei schlagendsten Beweise, die der Autor gegen die Darwin'sche Spekulation anführt, sind 1. Wenn er von einer (nicht gefüllten) Georginen-Blume oder der Blume anderer Kompositen die Randblümchen entfernte, so hatte dies keinerlei Einfluß auf den Besuch der Insekten; ebensowenig, wie die Beseitigung des auffälligsten Theiles der Blumenkrone anderer Blumen, so lange nur die Honigdrüsen gelassen wurden; 2. wenn sonst geruchlose Blumen mit Honig belegt wurden, so stellten sich sofort zahlreiche besuchende Insekten ein; 3. wenn bei derselben Blumenart verschiedene Färbungen vorkommen, wie z. B. Blau und Weiß oder Roth und Weiß, so werden die verschieden gefärbten Blumen derselben Art von den Insekten ohne jedwede Unterscheidung besucht. Eine der bekanntesten und beliebtesten Auffassungen der Entwickelungstheorie ist durch diese Thasachen über den Haufen geworfen. Uebrigens hielt Darwin selbst seine Auffassungen weit weniger für absolute Wahrheiten, als die heutigen Dogmatiker des Darwinismus, auf welche häufig das Wort paßt: „Päpstlicher, als der Papst!"

Die Stoffe des Weltalls.

Daß unter der festen und flüssigen Erdrinde, die im Vergleich zur gesammten Erdmasse weniger als die Schale des Eis, sondern kaum das unter derselben liegende Häutchen repräsentirt, eine Menge uns unbekannter Stoffe, vielleicht auch in unbekannten Zuständen vorhanden sind, läßt sich annehmen. Erst in neueren Zeiten ist man auf die sogenannten „seltenen Erden" aufmerksam geworden, die zuweilen aus größeren Tiefen hervorgebracht werden. Einige derselben sind als die Aufbewahrungsstätten des merkwürdigen Gases Helium bekannt geworden, das bis jetzt nur in geringer Menge auf der Erde vorhanden zu sein scheint, dagegen, wie das Spektroskop lehrt, auf der Sonne und andern Sternen eine bedeutende Rolle spielt. Diese „seltenen Erden" sind bisher so selten gewesen, daß sie kaum für Geld zu haben waren. Soeben sind jedoch in einer norwegischen Mine drei derselben: Cleveit, Alait, Monazit, in hinreichender Menge gefunden worden, um ihren Preis auf beziehungsweise fünf, nahezu vier und dritthalb Dollars das Pfund zu ermäßigen. Immerhin bleibt das aus ihnen herstellbare Helium ein kostspieliger Artikel, da nach einer Mittheilung des Entdeckers des Heliums, Professor Ramsay, ein ganzes Pfund des Minerals, fünf Dollars im Werth, nur etwa ein Weinglas voll des Gases gibt.

Neue Bemühungen, in der Sonnen-Athmosphäre den auf der Erde hochwichtigen und weitverbreiteten Sauerstoff nachzuweisen, sind abermals vergeblich geblieben. Es hat sich vielmehr gezeigt, daß gewisse Spektralerscheinungen, die man in neuerer Zeit aus dem Sauerstoff der Sonne erklären wollte, durch den in der Erdatmosphäre enthaltenen Wasserdampf verursacht werden. Uebrigens ist es durch die Untersuchungen des Astrophysikus Lockyer in höchstem Grade wahrscheinlich geworden, daß die Stoffe auf anderen Gestirnen und Weltkörpern in Hitzegraden existiren können, von denen wir auf der Erde keine Ahnung haben und unter deren Einfluß sie ein, von unsren gewöhnlichen spektroskopischen Wahrnehmungen abweichendes Verhalten annehmen.

Allerlei.

Durch genaue Messungen ist die Größe und Richtung der Luftbewegung festgestellt worden, die durch einen rasch dahinfahrenden Eisenbahnzug entsteht. Die Größe derselben ist so bedeutend, daß sie unter Umständen selbst auf viele Fuß Entfrenung einen Menschen umwerfen und vermittels der in ihr auftretenden Drehrichtungen unter den Zug schleudern kann. Die Masse der durch den Eisenbahnzug mitgeschleppten Luft ist, wie schon Professor Langley ermittelt hatte, sehr bedeutend und überall, wo Eisenbahnzüge mit beliebiger Geschwindigkeit fahren dürfen, setzt sich derjenige, der sie in allzu großer Nähe an sich vorübereilen läßt, einer Gefahr aus.

Ueber die afrikanische Rinderpest, die seit einiger Zeit die Länder von Abessinien bis zur Kapstadt heimsucht, hat die britische Regierung von Dr. Koch einen wichtigen Bericht erhalten, wonach diese Seuche nicht etwa mit der ostindischen Beulenpest im Zusammenhang steht, sondern eine eigenthümliche, außer dem Rindvieh nur dem Schwein mittheilbare Krankheit ist. Ein besonderes Bakterium, das derselben zu Grunde liegt, ist bis jetzt weder im Blut, noch in den Ausscheidungen der Opfer gefunden worden. Als Heilmittel und Vorbeugungsmittel scheint sich jedoch ein, von Koch näher beschriebenes Impfverfahren mittels eines aus dem Blut kranker Thiere bereiteten, abgeschwächten Giftes bewährt haben. Auch hatten diejenigen Thiere, die der Krankheit nicht erlegen waren, anscheinend Giftfestigkeit (Immunität) erlangt, da sie bei neuer Einimpfung des Krankheitsgiftes gesund blieben. Auf Grund dieser Ermittelungen wird die Entdeckung eines allgemeinen Verfahrens zur Ausrottung der verheerenden neuen Seuche und zur Verhinderung ihrer Verschleppung über den Erdboden in Aussicht gestellt.

Es ist eine häufig beobachtete Thatsache, daß Thiere, die gewöhnlich vor dem Menschen scheuen und sich vor ihm flüchten, unter Umständen, unter denen sie von demselben nicht angefeindet oder geängstigt zu werden pflegen, ein sozusagen kindliches Vertrauen zeigen. Forschungsreisende in wilden Gegenden, die nie oder selten ein Menschenfuß betritt, wissen oft Beispiele davon zu erzählen und in den Städten des spanischen Amerika, in welchen die Aasgeier das Reinigen der Straßen, und sogar der offenen Plätze in und an den Wohnungen der sorglosen und trägen Eingeborenen, zu besorgen pflegen — wofür sie von der Obrigkeit, selbst durch Geldstrafen, gegen jede Behelligung geschützt werden — fühlen sich diese gefiederten „Gesundheits-Beamten" so sicher, daß sie vor dem Vorübergehenden kaum ausweichen! Eine artige Erfahrungen derselben Art hat der Fürst von Monaco der Pariser Akademie der Wissenschaften aus seiner jüngsten Forschungsreise berichtet. Als er sich im Juni vorigen Jahres zwischen Monaco und Korsika auf hoher See befand, erschienen plötzlich Hunderte von Schwalben um das Schiff herum, ließen sich auf demselben nieder und verhielten sich, als ob sie „gezähmt" werden: begaben sich in den Maschinenraum und das Schürloch und fraßen sogar den Matrosen aus der Hand. Dies ist ohne Zweifel die natürliche Gemüthsanlage der meisten Thiere, und sogar von den verrufensten Raubthieren, Schlangen u. s. w. steht es fest, daß sie selten, ohne irgendwie gereizt zu sein, angreifen. — Die Schwierigkeiten, die Noah beim Füllen seiner Arche zu überwinden hatte, waren sonach vielleicht weniger groß, als man gewöhnlich annimmt! L.

Englische Heirathsnoth.

Heirathsnoth besteht in England für die jungen Damen, wenn man dem beredten Lamento Glauben schenken darf, welches Miß Annie Swan in der Zeitschrift „Woman at home" erhebt. Miß Swan erklärt es nicht nur für von Tag zu Tag schwieriger, daß das englische Mädchen den heirathet, den sie gern hat, sondern daß sie überhaupt unter die Haube kommt. Damit hänge denn auch der traurige Niedergang der früher so blühenden Industrie der — Heirathskuchen zusammen, die ganz unterzugehen droht wegen Mangels an Heirathen. Letzteren führt Miß Swan auf den bekannten „Mangel an geeigneter Bekanntschaft" zurück, da in den englischen Lebensgewohnheiten die Vereinzelung des englischen Mädchens begründet sei. Nach langen Jahren des Zögerns und instinktiver Abneigung kommt die wohlwollende Miß nun mit einem Vorschlage hervor, in dessen Ausführung sie das einzige Mittel zur Abhilfe zu erkennen glaubt, um einen immer beklagenswerther werdenden Zustande abzuhelfen. Kurz: Miß Swan will — für England etwas Unerhörtes — ein philanthropisch-christliches Heiraths-Bureau gründen, wo die heirathslustigen Misses stets „etwas Passendes" finden sollen. „Ich fühle selbst nur zu sehr die Mißstände einer solchen Einrichtung, und weiß, daß sie etwas Beengendes, Zwangsmäßiges mit sich bringt, aber eine idealere Gelegenheit ist nicht auffindbar, und darum muß man sich mit der Schaffung der einzig möglichen bescheiden. Ich kenne vollkommen die Verantwortlichkeit, die eine solche Einrichtung mit sich bringt, und finde sie zu schwer für meine schwachen Kräfte; aber ich weiß auch, daß das ein Werk ist, an dem Christen, Männer und Frauen, mitarbeiten sollten, und ich wüßte keinen ernsten Grund, der irgend einen Diener Gottes davon abhalten könnte, wenn ihm nur das Loos seiner jüngeren Mitbrüder und Mitschwestern am Herzen liegt und er ihnen den Weg des Lebens ebnen möchte." Alles das bringt die Miß in hohem Ernste vor. Sie hat aber schon gleich bei vier Frauenrechtlerinnen, die sie als Jury über den Vorschlag in Anspruch nahm, kein Glück gehabt, denn diese zeigten sich eher skandalisirt als befriedigt über den Gedanken einer solchen allgemeinen christlichen englischen Heirathsvermittelung. Die „Truth" findet auch nichts Gutes daran und meint, daß selbst der vereinsamteste Mann sich scheuen würde, eine solche Agentur in Anspruch zu nehmen, wofern er nur einigermaßen so gesinnt ist, wie es ein passabler Ehemann sein muß. Und doch nur Männer solcher Art sollte man in solchen Agenturen finden dürfen. Sir Walter Besant befaßt sich mit dem Gedanken und meint, die einzig ideale Ehevermittelung und gleichzeitig die praktischste bestehe in den sogenannten „Social Clubs" an verschiedenen Orten, wo junge Leute miteinander zusammenkommen, sich kennen lernen, ohne daß der fatale Heirathsgedanke unter allen Umständen wie ein Alp darüber lasten müsse. Freilich müsse man da die „Klassenunterschiede" wahren, in der Weise, daß die jungen Studentinnen nicht mit Ladenmädchen und diese wiederum nicht mit Fabrikmädchen zusammen kämen. Nur Mr. Stead, der Allerwelts-Stead, ist mit der Idee der Miß Swan, der Gründung einer „philanthropisch-christlichen Heiraths-Agentur" ganz einverstanden. Natürlich, denn dem Erfinder der Baby-Börse kann die Bräutigams-Börse nicht zuwider sein, aber er möchte einfach die — Sonntagsschule unter den Fittichen der anglikanischen Kirche als ideale Heiraths-Agentur ausgebildet wissen, denn das ist nach ihm die einzig nicht anstößige.

Stoffe für Bauerndramen.

Aus Ungarisch-Hradisch wird der „Wiener Neuen Freien Presse" vom 13. März berichtet: In dem nahen Orte Krunowitz ereignete sich eine Liebestragödie, die in der Umgebung das lebhafteste Aufsehen hervorrief. Die 17jährige Tochter des begüterten israelitischen Oekonomen Kohn unterhielt hinter dem Rücken ihrer Eltern ein Liebesverhältniß mit einem Bauernburschen. Vor einiger Zeit wurde sie mit einem jungen, dem elterlichen Hause nahestehenden Manne verlobt, und als sie sah, daß es nun zur Lösung des geheim gehaltenen Liebesverhältnisses kommen müsse, faßte sie den Entschluß, mit dem Geliebten gemeinsam zu sterben. Das Mädchen kaufte gestern Abends in der Stadt einen Revolver und begab sich mit dem Bauernburschen auf den Dachboden des elterlichen Hauses. Um 7 Uhr vernahm man eine Detonation. Die Angehörigen des Mädchens eilten auf den Dachboden und fanden dort die Tochter schwer verletzt auf. Der Bauernbursche war eben im Begriffe, sich eine Kugel in den Kopf zu feuern; er wurde jedoch hieran noch rechtzeitig gehindert. An dem Aufkommen des Mädchens wird gezweifelt. — Aus Retz in Niederösterreich wird ebenfalls v. 17. März geschrieben: Ein Aufsehen erregender Vorfall bildet hier und in der Umgebung das Tagesgespräch. Der 24jährige Sohn eines wohlhabenden Mannes in einem nahen Dorfe bewarb sich seit längerer Zeit um die Gunst eines Mädchens, welches bei einem Wirthschaftsbesitzer im selben Dorfe bedienstet war. Da aber das Mädchen die Bewerbungen des jungen Mannes abwies, verbreitete derselbe, das Mädchen habe mit ihrem Dienstherrn ein intimes Verhältniß unterhalten, dessen Folgen demnächst zu Tage treten würden. Das Mädchen habe ihm dies selbst mitgetheilt und könne ihn daher nicht heirathen. Auf Anregung des Dienstgebers verklagte das Dienstmädchen den jungen Mann wegen Ehrenbeleidigung beim Bezirksgerichte in Eggenburg. Bei der am 9. ds. abgehaltenen Gerichtsverhandlung legte der junge Mann einen Eid ab, daß ihm das Mädchen die Beziehungen zu ihrem Dienstherrn selbst eingestanden habe. Das Mädchen rief ihm hierauf zu: „Du bist ein schlechter Kerl, Du hast falsch geschworen." Auch die bei der Verhandlung anwesenden Zeugen überhäuften den jungen Mann mit heftigen Vorwürfen. Derselbe blieb seit jenem Tage fern vom Dorfe und von seinen Eltern, nachdem er erklärt hatte, er werde sich das Leben nehmen. Heute Nachmittags wurde er in einem Garten bei Röchlitz erhenkt aufgefunden. In einem hinterlassenen Briefe bittet er das Mädchen um Verzeihung wegen der Kränkung und erklärt, daß er seine Sünde mit dem Tode gebüßt habe.

Die Hoffeste in Madrid.

Die spanischen Hoffeste — besonders diejenigen, welche zu des verstorbenen Königs Alfonso Zeiten gefeiert wurden — die heutige Regentin hat sie auf das unerläßlichste Maß beschränkt — diese Hoffeste sind gegen früher so sehr demokratisirt, die 3000 Menschen, welche in ihnen zusammenströmen, sind so sehr ohne Bedenken aus allen Klassen zusammen gelesen, daß kleine Unterschiede von der Mehrzahl der geladenen Gäste kaum beachtet werden können. Wie viele erhalten nicht die Einladungen des Hofmarschallamtes aus zweiter oder dritter Hand! Wenn man selber nicht gehen will, läßt man einen Bekannten für sich gehen; gleichgiltig ist es, zu welcher Klasse der Bekannten er gehört. Daß die Ausgänge solcher Feste der Sorglosigkeit, mit welcher die Einladungen ausgetheilt und weitergegeben werden, entsprechen, ist natürlich.

Man hat seinerzeit in Deutschland von einem Büffetsturm der Naturforscher gesprochen. Wer die Spanier bei einem Hoffeste gesehen hätte, dem würden solche Kleinigkeiten nicht aufgefallen sein. Denn daß die Spanier mäßig sind, diese schöne Sage besteht nur auf dem Papier oder tritt nur dann in Kraft, wenn sie, die Spanier, kein Geld ausgeben wollen. Und sie thun das nicht gern, wenigstens als Allgemeinheit genommen. Sie wissen, daß im Vergleich zu früher nur noch wenig Geld, sei es im Landes- oder im Privatsäckel, vorhanden ist, und so suchen sie es denn zusammenzuhalten. Aber schon 1679 machte eine geistreiche Französin, welche damals in Spanien reiste, die Gräfin D'Aulnay, die Bemerkung, daß die Legende von der spanischen Mäßigkeit sich nur auf den Genuß des Weines beziehe. Im Essen seien sie nur dann mäßig, wenn sie selber es bezahlen müßten. Dagegen entfalteten sie Heldenmuth, wenn sie freigehalten würden. Diese höchst bedingte Mäßigkeit also wurde bereits zu einer Zeit beobachtet, da sie das Silber von Potosi ihr eigen nannten. Heute?

Als das Hoffest zu Ehren der Anwesenheit des verstorbenen Kaisers Friedrich stattfand, schrieb der Berichterstatter des „Standard" in seiner Zeitung, daß alle Welt sich wie hungrige Wölfe auf das Büffet gestürzt, und kaum eine Dame sich hätte an demselben erfrischen können. Es ist bezeichnend, daß die spanische Presse an der Bemerkung des englischen Berichterstatters nur das auszusetzen hatte, daß derselbe im Ausdruck nicht höflich gewesen sei; an seine Beobachtungen war man durch eigene Augenzeugenschaft so sehr gewohnt, daß man kein Wort darüber verlor. Und doch müßte man dann und wann ein Wort darüber verlieren. Denn die Schnelligkeit, mit der die auf den Büffets aufgestapelten Vorräthe verschwinden, die Bissen, Zigarren, sogar der nicht zum Genuß sich eignende Schmuck mancher Pasteten oder Flaschen oder Behälter, welche nicht nur den Weg in den Mund, sondern auch den unverfrorenen Weg in die Tasche finden — all diese Erscheinungen sind nicht schön, aber doch bemerkens- und anstaunenswerth als einzig in ihrer Art.

Ein spanisches Hoffest mit schließlichem Büffet ist etwa das Umgekehrte von dem Wunder, wo mit einigen Fischen und Broten an die 5000 Mann gespeist wurden. Und sie wurden alle satt. Auf spanischen Hoffesten sollen mit 5000 Broten und Fischen und Zubehör viel weniger Menschen gespeist werden; aber es wird Niemand satt. Wenigstens ist innerhalb einer Viertelstunde nichts mehr auf den Büffets zu sehen. Nicht die Bohne.

— Ein Renommist. — Bettler: Schenken S' me a bisserl was, ich hab' z' Haus a krank's Weib und a zahllose Familie!

— Gedankensplitter. — Mancher Fächer dient, wenn er entfaltet wird, als Gardine, die man vorzieht, solange das Gesicht Toilette macht.

— Genug Zeit. — Mann (vor dem Ball in das Boudoir seiner Gattin tretend): Nun, bist Du fertig? — Frau: Sofort, Männchen — ich brauche nur noch meine sechzehnknöpfigen Handschuhe anzuziehen. — Mann: Famos, da habe ich noch eine Stunde zum Arbeiten Zeit!

— Faule Ausrede. — Richter: Sie haben sich doch im Schlafzimmer der Baronin versteckt gehalten, um während der Nacht zu stehlen, — gestehen Sie es lieber gleich offen. — Gauner: Gewiß nicht, Herr Amtsrichter, — ich wollte blos sehen, ob die herrlichen Perlenzähne der gnädigen Frau wirklich echt sind oder nicht!

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN praeparirte, beruehmte, DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke „Anker." F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.
31 GOLD Etc. MEDAILLEN.
13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten. 25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co. 92 Lake St., Chicago, Ill. u. anderen Druggisten i. d. V. St.
DR. RICHTER'S „ANKER" STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

Wir schließen täglich um 6 Uhr Abends.

THE HUB

Samstags offen bis 10 Uhr Abends.

Nordwest-Ecke State und Jackson Str.

Wir fordern Chicago heraus, eben solche Werthe zu bieten als The Hub augenblicklich offerirt in

Eleganten Frühjahrs-Anzügen und Frühjahrs-Ueberziehern für Herren

Wir behaupten nicht, Wunder verrichten zu können—unsere Ueberlegenheit im Kleidergeschäft hat ganz natürliche Ursachen. Wir kaufen und verkaufen mehr Kleider als irgend ein anderer einzelner Laden in der Welt—wir kaufen und verkaufen ausschließlich nur für Baar — wir haben im Verhältniß unsere Ausgaben auf das niedrigste Zulässige herabgemindert—und wir begnügen uns—wegen unserer enormen Verkäufe—mit einem kleineren Profit—als womit irgend ein anderer Laden bestehen könnte.

Diese wichtigen — maßgebenden — unwidersprechlichen Thatsachen — setzen The Hub in den Stand, die allerbesten Kleider, die von menschlichen Händen gemacht werden können—zu billigeren Preisen zu verkaufen, als es andere Geschäfte vermögen!

Aber glaubt nicht einfach, was wir sagen—sondern überzeugt Euch selbst—seht was Andere offeriren—sucht den Markt ab von einem Ende bis zum andern—dann kommt hierher—und wir zeigen Euch die Geldersparniß—schwarz auf weiß.

Seidegefütterte Frühjahrs-Ueberzieher für Männer für $15.00—Wir haben eine wirkliche Sensation in Chicago hervorgerufen, daß wir diese feinen seidegefütterten Frühjahrs-Ueberzieher — aus importirtem Covert Tuch gemacht—nach neuester Vor Façon geschnitten und durchweg mit echtfarbiger Seide gefüttert—zu dem niedrigen Preise von $15 verkaufen — denn nie zuvor seit dem Bestehen Chicagos wurden solche Röcke für weniger als $20 verkauft—und thatsächlich haben die meisten Läden für $25 nichts Besseres zu bieten. Falls Sie noch nicht bei Ihrem Schneider waren — zahlen Sie närrischer Weise keine $35 oder $40 für einen Ueberzieher auf Bestellung gemacht, so lange Sie diese ausgezeichneten" seidegefütterten Ueberzieher in The Hub haben können zu dem niedrigen Preise von $15.00

$12 Frühjahrs-Männer-Ueberzieher für $7.35—Wir offeriren jetzt zum Verkauf eine Partie von feinen ganzwollenen einheimischen Covert Tuch Frühjahrs-Ueberröcken — in neuester Vor Façon zugeschnitten — mit übereinander gelegten Säumen u. französischem Vorstoß—ausgestattet mit seidenem Aermelfutter—in hellen u. dunklen Schattirungen — Kleider, die Geschmack und Dauerhaftigkeit vereinigen und positiv in diesem Markt nicht unter $10 bis 12 zu haben sind — zu dem phänomenal niedrigen Preise von......... $7.35

$15 Frühjahrs-Männer-Anzüge für $9.50—Wir nennen sie $15 Anzüge, denn wir sind mehr als überzeugt, daß ihresgleichen in Chicago für weniger als $15 nicht gefunden werden kann — sie sind aus rein ganzwollenen braunen und blauen überlegten Plaids und Checks gemacht — ebenso wie auch aus feinen Indigo gefärbten Serges — nach neuester Mode zugeschnitten — Beinkleider nach neuester Façon mit Gürtelstrippen — positiv die besten Anzüge, die jemals in Chicago verkauft wurden für den billigen Preis von............ $9.50

Feine importirte fancy Cheviot und importirte Kammgarn-Anzüge für Herren — in den neuesten elegantesten und hochfeinsten Mustern und Façons der Saison, in Heidekraut und Tabakbraunen Schattirungen — mit all der Kunst und Geschicklichkeit, die den besten Schneidern des Landes zu Gebote steht, angefertigt — ebenso gut, ebenso modern, ebenso vollkommen in jeder Beziehung, wie das beste $35 Produkt Ihres Kundenschneiders — The Hub offerirt sie jetzt für den sehr billigen Preis von $12, $13.50 und.... $15.00

$7 Herren-Beinkleider für $3.50 — Zu einem wundervollen Bargain haben wir eine große Partie von 1200 Paar feinen Herren-Beinkleidern gekauft—aus feinstem importirtem und Hockanum Kammgarn gemacht—richtige '97 Muster—in genauer Nachahmung der von Kundenschneidern angefertigten $10 Hosen—so lange der Vorrath reicht offeriren wir sie zu dem noch nie dagewesenen niedrigen Preise von............ $3.50

Finanzielles.

Umzugs-Anzeige.

Foreman Bros. Banking Co.

Kapital $500,000
Ueberschuß . . . $500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vize-Präsident.
George N. Neise, Kassirer.

Diese Bank ist umgezogen nach der Südost-Ecke von La Salle und Madison Str.

Allgemeines Bank-Geschäft; Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht. 6jdd6m

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

A. Holinger & Co., früher Engers, Cook & Holinger.
Hypothekenbank
Managers, Kneeland & Wrights Land Association.
165 Washington Strasse.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum in beliebigen Beträgen.
Ausgezeichnete Mortgages zu 6, 6½ u. 7 Proz. stets an Hand.
Bestgelegene Baustellen in der blühenden Vorstadt West Pullman an macadamisirten Straßen mit Wasser und Sewer billigst zu verkaufen. 23mz,ddsa,6m

GREENEBAUM SONS
Bank-Geschäft,
83 und 85 DEARBORN STR.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen. 14jdbflj
Erste Hypotheken zum Verkauf vorräthig.
Wechsel und Kredit-Briefe auf Europa.

TEMPEL, SCHILLER & CO.,
Anleihen
gemacht auf gute Grundeigenthums-Sicherheit
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Zimmer 2-3. 36 N. Clark Str.
J. F. W. BRUENING, 472 Cleveland Ave. 6lj

BUY GOLD MORTGAGES OF H. O. STONE & CO. 206 LA SALLE ST.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. dapl

Der größte Verkauf . . von . . auf Bestellung angefertigten Beinkleidern der jemals stattfand.

Wir haben eine Partie nicht abgeholter Beinkleider, die wir auf Bestellung anfertigten, und auf welche wir eine Anzahlung erhielten, die von den betr. Kunden aber nicht abgeholt wurden. Wir wollen dem Publikum die gemachte Anzahlung zu Gute kommen lassen und offeriren daher diese Beinkleider zu dem außerordentlich niedrigen Preise von
$2.50 das Paar.
Wir bringen dieses ungeheure Opfer, um sie schnell auszuräumen. Wenn Ihr außerhalb der Stadt wohnt, schickt uns Euer Taillen- und Beinmaß, und wir schicken Euch Proben von solchen Hosen aus unserem Lager, die Euch passen werden.
APOLLO Beinkleider-Fabrikanten,
SOLMS MARCUS & SON, Eigenthümer.
161 Fifth Avenue, Chicago.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

— Das —
BAUER PIANO
Wird von den besten Musikern als Instrument erster Klasse empfohlen.
Dasselbe wird von den Fabrikanten direkt verkauft, zu nur einem Profit, daher zu Preisen, die anderwärts für minderwerthige Instrumente verlangt werden.
Es bezahlt sich, Chicagoer Industrie zu unterstützen!
Wir machen ferner auf unser großes Lager gebrauchter Pianos aufmerksam.
Wir offeriren brauchbare „Square"-Pianos, für Anfänger gut geeignet, zu $25 bis $40.
Die besten „Square"-Pianos, mit geschnitzten Beinen, darunter die beliebtesten Fabrikate, zu Preisen von $50 an.
Eine Anzahl feiner Bauer Upright Pianos, während dieser Saison zu Konzert-Zwecken gebraucht oder auf kurze Zeit vermiethet, zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Alle Instrumente werden auf leichte Abzahlungen verkauft, wenn gewünscht.
JULIUS BAUER & CO.,
226—228 WABASH AVE.
Fabrik: 1025—1035 Dunning Straße
m318dosadibw

Straus & Schram,
136 und 138 W. Madison Str.
Wir führen ein vollständiges Lager von
Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,
die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind. 19jddslj

Wyllys W. Baird. George L. Warner.
Lyman Baird, Consulting Partner.
BAIRD & WARNER,
Grundeigenthum,
LOAN AND RENTING AGENTS.
90 La Salle Str., Chicago.
14apddslj

$2.25. Kohlen. $2.50.
Indiana Nut.................$2.25
Indiana Lump...............$2.50
Virginia Lump...............$3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen ...$5.00
(Größe einer Walnuß.)
Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305, Schiller Building,
103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 812.



$20
für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allen Apparaten und 5jähriger Garantie.
Retail-Office Eldridge B Näh-Maschine
275 Wabash Av.

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.
sind umgezogen nach
167 und 169 FIFTH AVE.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche bis von uns kommenden Säckchen tragen. ddibw

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 2.55 N	*12.20 N
Monticello und Decatur	* 2.55 N	*12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*10.25 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 V	* 4.35 N
Cairo. Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	‖ 2.50 V	‖12.50 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 2.55 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.00 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	‖10.30 V	‖ 1.00 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 5.00 N	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	‖ 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte.	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 V	†10.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	*11.30 N	* 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 [illegible]

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 V *9.40 V, *1 N, *3.10 N, †5.35 N, *6.20 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 V, *9.30, *9.50, *10.25 V, *5.00 N, †10 N.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.20 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.55 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*9.50 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.15 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accomodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.10 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V